

© Joachim Schindler, Dresden im November 2022

CHRONIK und DOKUMENTATION

zur Entwicklung des Antisemitismus in touristischen Organisationen, zum Ausschluss der Alpenvereinssektion „Donauland“ aus dem DuÖAV, zur nationalsozialistischen Gleichschaltung des Bergsportes, zum Schicksal jüdischer Bergsteiger sowie zum Widerstand von Wanderern und Bergsteigern gegen den Nationalsozialismus in Sachsen

[Manuskriptdruck –Auszugsweise]

Zeitgenössische Lexikonauszüge:

Der Große Brockhaus, Leipzig 1928

Antisemitismus. judenfeindliche Bewegung, die den jüdischen Einfluß auf wirtschaftlichen, politischen und geistigem Gebiet zurückdrängen will. In Deutschland kam der A. in den 1870er Jahren auf. Von Bismarck abgelehnt, hatten die deutschen Antisemitisten keine Erfolge und erschöpften sich in Richtungskämpfen.

PHILO - LEXIKON, Handbuch des jüdischen Wissens, Berlin 1935

Arische Abstammung wird im Arierparagraphen (§ 3) d. Ges. zur Wiederherstellung d. Berufsbeamtentums vom 7.4.1933 (RGBl. I, S. 175) umrissen: „Als nichtar. gilt, wer von nichtar., insbes. j. Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil nichtar. ist. Dies ist insbes. dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder Großelternanteil der j. Religion angehört hat“.

Antisemitismus (von Wilhelm Marr um 1879 zuerst gebraucht), judengegnerische Bewegung mit d. Ziel d. Zurückdrängung j. Einflusses, tritt als religiöser, rassischer, wissenschaftlicher, kultureller, gesellschaftlicher A. auf. Religiöser A. vorwiegend im MA, Ausdruck der Glaubensleidenschaft, führt zu Getto, J-Abzeichen, Zwangstaufen, Verfolgungen. In neuerer Zeit stützt sich A. vorwiegend auf den Rassedanken, durch

Betonung der Fremdartigkeit des j. Stammes. Wirtschaftlicher A. ist Folgeerscheinung der genannten Formen u. fordert Zurückdrängung j. Einflusses in d. Wirtschaft, häufig verknüpft mit Mittelstandsbestrebungen gegen Warenhaus, Zwischenhandel, überhaupt gegen gewisse kapitalistische Erscheinungen. Kultureller A. wendet sich gegen Beschäftigung von J. mit nichtjüdischem Kultur- und Gedankengut. Gesellschaftlicher A. fordert gesellschaftliche Absonderung.

Lexikon Drittes Reich, Piper München Zürich, 1997

Abstammungsnachweis. Seit Herbst 35 wurde von jedem deutschen Bürger der Nachweis verlangt, daß er/sie von keinem Eltern- oder Großelternanteil „vollartfremden, insbesondere jüdischen Blutes“ abstamme.

Arierparagraph. Im eigenen Einflußbereich konnte der nationalsozialistische Staat seine antijüdische Politik zuerst durchsetzen. Das geschah schon am 7.4.33 mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, nach dessen Paragraphen 7 im öffentlichen Dienst kein Jude beschäftigt werden durfte, schon gar nicht als Beamter. Am 24.4.33 wurde der Arierparagraph in das „Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen“ übernommen, so daß Juden von den öffentlichen Schulen verwiesen und vom Studium ausgeschlossen werden konnten. Seit dem 30.6.33 reichte bereits die Ehe mit einem „Nicht-Arier“ zur Entlassung aus dem Staatsdienst. Unter dem Druck der Gleichschaltung, oft auch freiwillig, übernahmen Verbände, Vereine und Organisationen die Bestimmungen, so daß der A. noch vor den Nürnberger Gesetzen zum fast völligen Berufsverbot für Juden führte.

Gleichschaltung. Fast rascher noch als die Länder verschwanden die Parteien, die verboten wurden wie KPD (28.2.33) und SPD (22.6.33) oder sich selbst auflösten. Mit dem „Gesetz gegen die Neubildung von Parteien“ vom 14.7.33 war die Gleichschaltung des Parteienstaats abgeschlossen. Es folgten die Verbände nach immer dem gleichen Muster: NSDAP-Mitglieder wurden auf staatlichen Druck oder in vorauseilendem Gehorsam in die Vorstände aufgenommen, „reinigten“ sie und führten sie unter das Dach der Partei.

Nürnberger Gesetze. Nach dem an diesem Tag (15.9.35 in Nürnberg) verkündeten Reichsbürgergesetz waren Juden und andere Personen „nichtarischen Blutes“ künftig nur noch Staatsbürger ohne politische Rechte. Ein weiteres Gesetz war zum „Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ gedacht: Es verbot Eheschließungen zwischen Juden und „Deutschblütigen“ und sah für außerehelichen Geschlechtsverkehr zwischen solchen Personen als Rassenschande Zuchthausstrafen vor.

Chronologie der Entwicklungen in touristischen Organisationen

1862 Gründung des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) in Wien. Dieser gab ab 1863 „Mittheilungen“ und ab 1865 ein „Jahrbuch“ (später „Zeitschrift“) heraus.

1867 Die Verfassungsgesetzgebung bringt die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit für beide Hälften der Österreichisch- Ungarischen Monarchie, das interkonfessionelle Gesetz von 1868 führt zum „vollständigen Eintritt des Judentums in die bürgerliche Welt der liberalen Epoche“.

1869 Gründung des „Deutschen Alpenvereins“ (DAV) in München.

1869 Gründung des „Österreichischen Touristenklubs“ (ÖTK) in Wien.

1873 Gründung der „Section Dresden“ des DAV.

1874 Vereinigung des „Deutschen Alpenvereins“ (DAV) und des „Österreichischen Alpenvereins“ (ÖAV) zum „**Deutschen und Österreichischen Alpenverein**“ (DuÖAV). Dieser gibt ab 1875 „Mittheilungen“ heraus.

1874 Aus dem ehemaligen ÖAV wird die Sektion Austria im DuÖAV mit 841 Mitgliedern.

1878 Gründung des „Österreichischen Alpenklubs“ (ÖAK) in Wien.

1880 Die ersten Burschenschaften erlassen einen „*Arierparagraphen*“.

1882 Der DuÖAV zählt in 85 Sektionen bereits rund 10.000 Mitglieder.

1885 Der Österreichische Politiker Georg von Schönerer fügt seinem Linzer Programm von 1882 den Programmpunkt des rassistischen Antisemitismus hinzu: *„Zur Durchführung der angestrebten Reformen ist es unerlässlich, den jüdischen Einfluß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu beseitigen.“*

1887 Bildung der „Akademischen Sektion Wien“ (ASW) als zweite Sektion des DuÖAV in Wien.

1889 Der „Deutsche Turner Bund“ (DTB) führt einen *Arierpunkt* ein.

1890 Bildung des „Österreichischen Gebirgsvereins“ (ÖGV) in Wien, als *„der einzige seit seinem Bestand auf deutsch-arischen Boden stehenden Bergsteigerverband“*. Im Jahr 1895 zählt er 2.120 Mitglieder, 1910 5.250 Mitglieder.

1890 Die Sektion Austria in Wien zählt 1.616 Mitglieder.

1890 Der Wiener Alpinist Eduard Pichl schreibt im Rückblick auf dieses Jahr: *„Mit meinem Eintritt in die ‘Halle’ wurde ich auch Anhänger Schönerers und Judengegner in Wort und Tat.“*

Als Judenfeind war ich an der Technik bald bekannt, an einer stillen Wand prangten die Worte 'Pichl - Judenfresser'.

1895 Am 16. September erfolgt in Wien die Bildung des „Touristenvereins ‚Die Naturfreunde‘“ (TVDN) mit 185 Teilnehmern. Alois Rohrauer wird zum ersten Obmann gewählt.

1896 Eduard Pichl, seit 1895 Mitglied der Sektion Austria, tritt „wegen Verjudung“ dieser zur ASW über.

1898 Die alpine Gesellschaft „d`Reichensteiner“ in Wien hat den „Arierpunkt seit der Gründung gehandhabt“ und „in den Satzungen verankert“.

1899 Eine antisemitische Gruppe Berliner Alpinisten bildet die Sektion „Mark Brandenburg“ im DuÖAV. „...*, dass wir eine Sektion gründen wollten, die nur deutsche Volksgenossen aufnahm.*“

1900 Mit Ausnahme der Sozialdemokratie nimmt keine andere deutsche politische Partei offen freundliche Haltungen den Juden gegenüber ein.

1901 Am 29. November gründen 25 Alpenfreunde die **Sektion Dresden des „Österreichischen Touristenklubs“ (ÖTK)**. *„Die Wanderungen und Klettereien in der Sächsischen Schweiz waren in einem kleinen Bergsteigerkreise bereits seit langem geschätzt, und da das Häuflein von Jahr zu Jahr gewachsen ist, so ward schon oft der Wunsch rege, die erprobte Zusammengehörigkeit durch eine Vereinigung noch mehr zu befestigen. Die hiesigen Sektionen des G.f.d.Sä.S. und des DuÖAV, die mehr dem gesellschaftlichen Leben zuneigen und andere Ziele, als ernste, unverdrossene Bergarbeit sich gesetzt zu haben scheinen, konnten für uns nicht in Betracht kommen, obgleich die meisten Mitglieder diesen Vereinigungen angehörten.“*

1901 Unter „Sprechabend am 5. Dezember“ schreibt die „Österreichische Alpenzeitung“ (ÖAZ) des „Österreichischen Alpenklubs“ (ÖAK), 1902, Seite 39: *„An diesem Abende machte Herr Edmund Forster die offizielle Mitteilung, daß er mit Ablauf des Klubjahres das Präsidium niederlegen werde. Gleichzeitig empfahl Herr Forster den bisherigen Vicepräsidenten Herrn Ing. Ed. Pichel zur Wahl an seiner statt und gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Klub mit dieser jungen Kraft für seine hochalpinen Bestrebungen den richtigen Mann an die Spitze stellen werden.“*

1905 Mitglieder des „judenreinen“ Turnvereins Mariahilf und Sechshausen in Wien rufen im „Deutschen Turnhort“ zur „Gründung einer rein arischen Sektion“ wegen „Verjudung der Sektion Austria“ auf.

1905 Bildung der Sektion Wien des DuÖAV: *„Mitglieder können nur Deutsche arischer Abstammung werden“* mit 124 Mitgliedern. 1910: 685 Mitglieder. Dies wird vom damaligen Zentralausschuß in Innsbruck genehmigt. Pichl: *„Wäre damals der Zentralausschuß nicht zufällig in österreichischen Händen gewesen, sondern in reichsdeutschen, glaube ich wohl mit einiger Sicherheit annehmen zu dürfen, daß die Anreger kein Verständnis für den Arierpunkt gefunden hätten“*.

1907 Einführung des *„Arierparagraphen“* in der Wintersportvereinigung der „Akademischen Sektion Wien“ ASW.

1907 Der DuÖAV kündigt dem TVDN das Gegenseitigkeitsrecht der Hüttenbenutzung, *„um die unerwünschten Proletarier aus den Hütten zu drängen“*.

1908 Als Gegenpol zum TVDN wird in Wien der „Christliche Arbeiter-Touristen-Verein“ gegründet.

1909 Der „Österreichischer Ski Verband“ (ÖSV) legt fest: *„In den ÖSV können nur deutsche Vereine aufgenommen werden“*.

1911 Im März wird in Dresden durch 18 Kletterklubs der **„Sächsische Bergsteigerbund“ (SBB)** gegründet.

1911 Der 2. Vorsitzende des DuÖAV, Otto von Pfister, warnt bei der Alpenvereins Hauptversammlung in Koblenz: *„Die eine Gefahr kommt von nat.- pol. Seite, die unablässig bemüht ist, den Verein in ihre Bahnen zu lenken.“*

1911 Die Sektion Pommern (Stettin) wird als *„völkische reichsdeutsche Sektion“* gegründet (Mitteilungen des DuÖAV, Heft 6 von 1936). Damit nimmt – zunächst wenig beachtet – eine verhängnisvolle antisemitische Entwicklung im DuÖAV eine sich ausbreitende Entwicklung.

1913 Dem österreichischen „Wandervogel“ ist es *„gelungen, Slaven, Juden und Welsche“* auszuschließen. „Fahrendes Volk“ - Zeitschrift des Wandervogel berichtet: *„Der österreichische Wandervogel hat die Bestimmung angenommen: Mitglieder, eingeschriebene Wandervögel und Teilnehmer können nur deutsche Arier sein.“*

1914 Im „Wandervogel“ haben 92% aller Gruppen keine jüdischen Mitglieder mehr.

1914 Im Königreich Sachsen bestehen 26 Sektionen des DuÖAV, davon allein in der Landeshauptstadt Dresden fünf (ASD, ATVD, Dresden, Meißner Hochland, Wettin). Darüber hinaus sind zahlreiche sächsische Alpenfreunde auch in anderen Sektionen Mitglied.

1915 Im Vorwort der 11. Auflage des **"Zupfgeigenhansl"** heißt es: *"Der Krieg hat dem Wandervogel recht gegeben, hat seine tiefe nationale Grundidee los von allem Beiwerk stark und licht in unsere Mitte gestellt. Wir müssen immer deutscher werden. Wandern ist der deutscheste aller eingeborenen Triebe, ist unser Grundwesen, ist der Spiegel unseres Nationalcharakters überhaupt."*

1919 Im Februar wird in Dresden als „Gegenpol zum SBB und DuÖAV“ der **„Verband freier bergsportlicher Vereinigungen“** (VfbV) als „politisch neutraler“ Verein gegründet. Ortsgruppen des VfbV bilden sich in den sächsischen Städten Dresden, Heidenau, Freital, Neustadt/Sa., Pirna und Sebnitz, zeitweilig arbeiten auch in Amberg, Bamberg, Fürth, Gerthe, Herne, Nürnberg, Schwabach und Stein Ortsgruppen des VfbV.

1919 Im „Wandervogel“, Heft 2/3 heißt es im Berichtsteil „Deutschböhmen“: *„Die Entschließung der Gauführerschaft über den Anschluß an die freideutsche Jugend und die neuerliche Klärung des strengen Arierstandpunktes [...], damit ist der Gau ein Stück weiter.“*

1919 Eingeladen vom Sächsischen Bergsteigerbund (SBB) beraten am 15. Juli die Vertreter von größeren touristischen Vereinigungen Dresdens (Sektion Dresden und Sektion ATVD des DuÖAV, Gebirgsverein, Österreichischer Touristenklub, Touristenverein „Die Naturfreunde“, Verband freier bergsportlicher Vereinigungen, Riesengebirgsverein und SBB) die Bildung einer vereinsübergreifenden Interessengemeinschaft. *„Man wollte vor allem den Unsitten mit allen Mitteln entgegenzutreten. Weiter erörterte man die Frage betr. Errichtung eines Erinnerungszeichens für die gefallenen Bergsteiger und Touristen.“* Nach Vorarbeiten erfolgt am 21. Oktober in Dresden die Gründung der **„Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen“ (IG)** durch 13 große Gemeinschaften. Zum Vorsitzenden wird Dr. Rudolf Fehrmann gewählt.

1919 Bei der Tagung der Hauptversammlung (HV) des DuÖAV in Nürnberg wird die Hüttenbegünstigung für die anderen touristischen Vereinigungen wieder eingeführt.

1919 In Dresden wird der jüdische Sportverein **„Bar Kochba“** gegründet (in Chemnitz 1920, in Leipzig 1924). Tageswanderungen und Mehrtagesfahrten gehören zum jährlichen Programm vieler Gruppen.

1919 Am 10. September unterzeichnet in St. Germain der deutschösterreichische Staatskanzler Karl Renner den Friedensvertrag. Danach erhält Italien Südtirol sowie das Kanaltal (Kärnten), und der Brenner wird zur Landesgrenze. Der Alpenverein verliert einschließlich der im Krieg zerstörten oder beschädigten Hütten 95 Schutzhäuser, die an Italien (ab 1923 in die Verwaltung des CAI) übergehen. Das betrifft auch 12 Hütten sächsischer Sektionen, davon allein 4 Hütten der Sektion Dresden und 6 Hütten der Sektion Leipzig.

1921 Im Januar nimmt die „Akademische Sektion Wien“ (ASW) den **„Arierparagraphen“** in die Satzung auf.

1921 Im März werden in Dresden im Rahmen des TVDN von Klettersektionen mehrerer sächsischer Ortsgruppen als Interessenvertretung der Naturfreunde-Kletterer die „**Vereinigten Kletterabteilungen Sachsens**“ (VKA) gegründet.

1921 Im „Österreichischen Alpenklub“ (ÖAK) finden Juden keine Aufnahme mehr.

1921 Im Februar wird Eduard Pichl nach Wahlmanipulation zum Vorstand der Sektion Austria des DuÖAV gewählt.

1921 Die „Deutschösterreichische Tageszeitung“ vom 10. April schreibt im Artikel *„Völkische Reinigung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“*: *„Unerläßliche Bedingung hierfür sind: 1. Zuwachs von mehreren hundert neuen deutscharischen Mitgliedern und 2. Geldspenden. Es ergeht hiermit die dringende Bitte an alle deutscharischen Körperschaften, Vereine und Einzelpersonen beiderlei Geschlechts, möglichst schnell und unter Beibringung der Lichtbilder bei der Sektion 'Austria' Mitglieder anzumelden und zugleich den Jahresbeitrag zu erlegen. Um die aufgelaufenen Kosten zu decken und um weniger bemittelten Deutschen den Beitritt zu ermöglichen, wird um Einsendung von Spenden gebeten. Die Sektion 'Austria' ist mit rund 6.000 Mitgliedern die größte unter allen Sektionen des Vereines, ... Der Sieg des deutscharischen Gedankens ist eine Sache von größter Wichtigkeit, die Reinigung der Sektion 'Austria' wird anfeuernd auf andere, noch verjudete Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wirken, durch sie wird es im Laufe der Zeit gelingen, den ganzen großen Alpenverein auf rein deutsche Grundlage zu stellen, und unser Sieg wird zur Reinheit und Einheit unseres Volkes mächtig beitragen.“*

1921 Die Wiener Sektion Austria des DuÖAV nimmt den „*Arierparagrafen*“ an. In dessen Folge werden über 1.500 Juden aus der Sektion Austria ausgeschlossen.

1921 Eduard Pichl gründet den „Verband der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereinssektionen“.

1921 In der Sektion Austria des DuÖAV wird eine „Militär-Bergsteiger-Vereinigung“ mit „*Arierparagrafen*“ gegründet.

1921 Eduard Pichl ruft zur Gründung alpiner Jungmannschaften auf. Innerhalb dieser „Austria-Jungmannschaft“ bildet er den alpinen Wehrtumverein „Edelweiß“.

1921 Im April nimmt die Hauptversammlung des „Österreichischen Touristenklubs“ (ÖTK) den „*Arierparagrafen*“ für den Gesamtverein an, einzelne Sektionen (z.B. Dresden) jedoch nicht.

1921 Im April gründen die aus der Sektion Austria und dem ÖTK ausgeschlossenen bzw. ausgetretenen Juden die neue **Sektion Donauland** mit bald 2.000 Mitgliedern. An der Spitze der Sektion stehen die Bergsteiger Karl Hanns Richter und Dr. Guido Mayer.

1921 Elf Wiener Alpenvereinssektionen wenden sich an den Hauptausschuß des Alpenvereins, damit „Donauland“ nicht als Sektion in den DuÖAV aufgenommen wird.

1921 Die neue Sektion „Donauland“ wird Pfingsten mit 14 gegen 12 Stimmen vom Hauptausschuß des Alpenvereins in Augsburg als Sektion in den DuÖAV aufgenommen. Der Vorsitzende von Sydow wehrt sich gegen die „*Majorisierung durch eine Minderheit*“.

1921 In den „Mitteilungen des DuÖAV“ (Nr. 5-6) werden die Tageordnung und die Anträge der Sektionen für die 47. Hauptversammlung des DuÖAV im August in Augsburg veröffentlicht. Als „Antrag 16“ wird von neun Wiener Alpenvereinssektionen ein Misstrauensantrag gegen den Hauptausschuß (HA) sowie eine Aufforderung zu dessen Rücktritt eingereicht: **„Dem HA wird für die Nichtbeachtung der von rund 30 Sektionen erhobenen Einspruch gegen die Aufnahme einer fast vollständig aus Juden bestehenden Sektion und wegen vollzogener Aufnahme dieser Sektion (Donauland) in den DuÖAV die schärfste Mißbilligung ausgedrückt. Die Mitglieder des Hauptausschusses werden aufgefordert, ihre Stellen niederzulegen.“**

1921 Am 1. August erscheint die Nummer 1 der „Nachrichten der Sektion ‚Donauland‘ des DuÖAV“.

1922 In der Jahres-Hauptversammlung der „Akademischen Sektion Dresden“ (ASD) am 4. März werden Satzungsänderungen, insbesondere die Neuaufnahme eines § 2: *„Vorraussetzung für die Mitgliedschaft ist arische Abstammung.“*, beschlossen. Bereits 1921 hatte die „Deutsche Studentenschaft“ die Forderung nach Ausschluss jüdischer Kommilitonen erhoben. Erst im August 1922, nachdem die ASD des DuÖAV beim Sächsischen Ministerium für Volksbildung, unter Berufung auf die Reichsverfassung Beschwerde einlegte, genehmigen Rektor und Senat die neue Sektionssatzung mit dem *„Arierparagrafen“*. Am 8. Februar 1923 genehmigt und bestätigt der DuÖAV die Änderung der Satzung der ASD, insbesondere den § 2: *„Vorraussetzung für die Mitgliedschaft ist arische Abstammung“*. Die ASD ist damit die erste sächsische Alpenvereinssektion, die einen derartigen Ausgrenzungsbeschluss fasst.

1922 Eugen Guido Lammers „Jungborn - Bergfahrten und Höhengedanken eines einsamen Pfadsuchers“ erscheint in 1. Ausgabe im Verlag des ÖAK. Eine 2. stark vermehrte und veränderte Ausgabe erscheint 1923 im Bergverlag Rudolf Rother, München.

1922 In der 26. Sitzung des Hauptausschusses des DuÖAV am 14. April in München wird nach Einspruch des Dresdner Hauptausschussmitglieds Dr. Robert Gaertner (Vorsitzender der Sektion Dresden) im Tagesordnungspunkt 40 der Antrag des Dresdner Kletterklubs „Gamsspitzler“ auf Bildung einer eigenen Alpenvereinssektion **„Sachsenland“** abgelehnt. In der 28. Sitzung des Hauptausschusses des DuÖAV am 18. Mai in München wird nach erneuten Einspruch von Dr. Robert Gaertner der Antrag Dresdner Alpenvereinsmitglieder auf Bildung einer Alpenvereinssektion **„Sachsenland, Sitz Pirna“**, ebenso abgelehnt.

1922 Im „Österreichischen Skiverband“ (ÖSV) müssen alle Vereine den *„Arierparagrafen“* in ihrer Satzung führen.

1922 In Salzburg bilden 45 österreichische Sektionen den „Deutschvölkischen Bund“ (DVB) im DuÖAV. Alle DVB-Sektionen beschließen die Anbringung eines „Judenplakats“ auf ihren Hütten: *„Juden und Mitglieder des Vereins Donauland sind hier nicht erwünscht“*. Es ist nicht

bekannt, dass der Hauptausschuss des DuÖAV irgendetwas gegen diese satzungswidrige politische und antisemitische Betätigung unternommen hätte.

1922 Die Sektion Donauland des DuÖAV hat 2.124 Mitglieder, 1923 dann 3.359 Mitglieder. Etwa 20% der Mitglieder sind keine Juden, die jedoch den Antisemitismus in anderen Sektionen ablehnen.

1922 In Bayreuth findet im Juli die 48. Hauptversammlung des DuÖAV statt. Sie beschließt Richtlinien für den Betrieb von Alpenvereinslütten. Ein Antrag der Sektionen Hochland und Oberland gegen die Sektion Donauland wird abgelehnt, denn es findet sich keine Zweidrittelmehrheit für den beantragten Ausschluß der Sektion Donauland aus dem DuÖAV. Der 3. Vorsitzende, Dr. Josef Donabaum, tritt nach persönlichen Angriffen zurück. Der Vertreter der Sektion Zwickau *„appelliert eindringlich an die Versammlung, sich doch dem unheilvollen Einflusse politischer und konfessioneller Schlagworte zu entziehen“*.

1922 *„S. Austria. In den Tagen vom 8. bis 10. Dezember beging die Sektion festlich ihren 60jährigen Bestand. Bekanntlich als ‘Oesterreichischer Alpenverein’ 1862 gegründet, nach der Verschmelzung mit dem ‘Deutschen Alpenverein’ zum ‘Deutschen und Österr. Alpenverein’ seit 1874 als dessen ‘Sektion Austria’ fortbestehend, ist sie heute nicht nur die älteste, sondern auch die an Mitgliedern zahlreichste Sektion im Gesamtverein, an dessen Spitze schon fünfmal aus ihrem Schoß verdienstvolle und segensreich wirkende Männer berufen worden sind: ... und Dr. Jos. Donabaum, deren Namen stets unvergessen in der Vereins- wie Sektionsgeschichte leuchten werden, da sie zu beider prächtigem Gedeihen einträchtig zu wirken verstanden.“*

1923 Die „Nachrichten der Sektion ‘Donauland’ des DuÖAV“ vom Februar veröffentlichen im „Jahresbericht der Sektion ‘Donauland’ des DuÖAV über das zweite Vereinsjahr (1922)“: *„Wenn inmitten des Sturmes von Gehässigkeit, der uns seit zwei Jahren umbraust und dessen Urheber es verstanden haben, auch im Reiche Anhänger zu gewinnen, Eines uns Zuversicht gibt, so ist es die massenhafte, ja teilweise warme Art, in der ein großer Teil der reichsdeutschen Sektionen für die Sache der Gerechtigkeit und für die Fernhaltung jeder Parteipolitik vom Alpenverein eingetreten ist. Neben der entschiedenen Haltung der Mehrheit des Hauptausschusses ist es diesen Sektionen zu verdanken, wenn der Welt das traurige Schauspielerspart bleibt, auch die größte alpine Vereinigung Deutschlands und Österreichs in die Niederungen des politischen Kampfes versinken zusehen.“* Am 01.01.1922: 2.124 Mitglieder, am 01.01.1923: 3.074 Mitglieder.

1923 Bei drei Tagungen des „Deutschvölkischen Bundes“ (DVB) unter Regie von Eduard Pichl wird eine Taktik für das weitere Vorgehen gegen die Sektion Donauland des DuÖAV festgelegt.

1923 Von der Wiener Sektion „Die Reichensteiner“ des DuÖAV wird „Der Bergsteiger“ als „Kampfblatt“ herausgegeben, *„mit dem Ziel, die deutschen Bergsteiger um sich zu scharen“*.

1923 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom Mai veröffentlichen bei den Materialien für die 49. Hauptversammlung u.a.: *“9. Antrag der S. Austria und Genossen auf Satzungsänderungen. Die Satzung wird in § 3 geändert wie folgt: a)*

‘Der Verein besteht aus Sektionen. Die Bildung einer Sektion innerhalb Deutschlands und Oesterreichs erfolgt auf Anmeldung hin durch Beschluß des H.A. von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen, doch ist die Aufnahme an die Zustimmung der ortsansässigen oder benachbarten Sektionen gebunden. Im Falle des Einspruches einer dieser Sektionen bleibt die Entscheidung über die Aufnahme der H.V. vorbehalten. Die Bildung’ b) ‘Der Ausschluß kann insbesondere ausgesprochen werden, wenn eine Sektion beharrlich gegen die Interessen des Vereins verstößt. Der Antrag auf Ausschluß einer Sektion kann in diesem Falle nur vom Hauptausschuß an die H.V. gestellt werden, die mit zwei Drittel Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet. Ist eine Anzahl von Sektionen, die zusammen über mindestens ein Viertel der Stimmenzahl nach dem Stande der Abrechnung vom letzten 31. Mai verfügen, überzeugt, daß eine Sektion durch ihre Zusammensetzung die überlieferte deutsche Eigenart und dadurch die Einheit, die ruhige Weiterentwicklung oder den Bestand des Vereines gefährdet, so hat der H.A. aus sich oder auf Verlangen dieser Sektionen spätestens acht Tage nach seiner nächsten Sitzung es der betreffenden Sektion nahe zu legen, binnen vier Wochen ihren Austritt zu erklären. Tut sie das nicht, so ist der H.A. verpflichtet, der nächsten H.V. die Frage der weiteren Zugehörigkeit der betr. Sektion vorzulegen, die dann mit zwei Drittel Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet. Eine ausgeschiedene Sektion hat keinen Anspruch auf das Vereinsvermögen.’ Der H.A. beantragt Ablehnung beider Teile des Antrages.“

1923 In den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom Juni schreibt Walther Flaig in seinem Beitrag „Der Zerfall des Alpinismus und die Wege zum Wiederaufstieg“: „An offener Aussprache gerade in den Vereinsblättern hat es beim D. u. Oe. A. V. stets gefehlt - um die Einigkeit, den ‘Vereinsfrieden’ nicht zu stören.“

1923 Vor der Hauptversammlung des DuÖAV verschickt der „Deutschvölkische Bund“ (DVB) im Juli eine Flugschrift unter der Überschrift „An unsere Stammesbrüder im Deutschen Reiche“, „in der die Gründe ausführlich erörtert wurden, warum die österreichischen Sektionen die jüdische Sektion im Alpenverein haben wollen.“

1923 In den „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV“ vom 1. Juli wird zur „Aufhebung der Hüttenbegünstigung für fremde alpine Vereine“ durch den DuÖAV geschrieben: „Grund: Antrag österreichischer Sektionen wegen ständiger Überfüllung durch Nichtmitglieder. ... Die durch den Hauptausschuß des D. u. Oe. A. V. verfügte Aufhebung der Hüttenbegünstigungen für die Verbandsvereine hat, wie vorauszusehen war, ein gewaltiges Rauschen im österreichischen Blätterwald erzeugt, in dem leider nicht gerade viel Schmeichelhaftes für unseren Verein mitklang. ... Ob und inwieweit bei dem Antrage der österreichischen Sektionen Gründe politischer Natur maßgebend waren, d.h. inwieweit die Behauptung, das Vorgehen sei gehässig, weil es sich in erster Linie und aus politischen Gründen gegen den TVDN richte, stimmt, kann und will ich nicht untersuchen. Was ich aber als tief betrübend und beschämend empfinde, das ist die Tatsache, daß man einem Beschluß des D. u. Oe. A.V. sofort und bedenkenlos politische Motive unterschob, ohne sich überhaupt mit der Frage zu beschäftigen, ob die von ihm angeführten wirtschaftlichen Gründe denn nicht doch die unerwartete Maßregel rechtfertigen und entschuldigen könnten. ... Daß wir in Oesterreich, dem leider nicht nach Muster anderer Länder ein alle Bergsteiger einigender großer Verein beschieden ist, des Zusammengehens der bestehenden vielen Vereine, zumindest der größten, dringend bedürfen, schon der Durchsetzung der uns gemeinsamen Ziele wegen, scheint mir festzustehen. Daß die „Naturfreunde“ ein Zweig einer politischen

Organisation sind, somit auf auch politischer Basis stehen, leugnen sie ja selbst nicht. doch hat es sich jetzt zum ersten Male und in der Konsequenz der Begünstigungsfrage ereignet, daß das Wort „bürgerliche Vereine“ geprägt und auf den Alpenverein in nicht gerade schmeichelhaftem Sinn angewendet wurde. Ob dies nun ein großes oder kleines Unglück - es hätte nicht geschehen sollen und konnte eben nur geschehen, weil die Ereignisse der letzten Jahre den Alpenverein zum Feld politischer Kämpfe gemacht haben.“.

1923 Vom 27. bis 29. Juli tagt in Leipzig die 9. Hauptversammlung des „**Touristenverein ‘Die Naturfreunde’**“. Eine „Leipziger Resolution“ wurde gegen drei Stimmen angenommen und hat folgenden Wortlaut: *„Der Touristenverein ‘Die Naturfreunde’ ist die internationale Wanderorganisation des arbeitenden Volkes. Sie strebt eine sozialistische Kultur an. Es ist daher die Pflicht aller Glieder des Vereins, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Tendenz des Vereins in unzweideutiger Weise zu betonen. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder ist darauf zu achten, daß dem Klassenstandpunkt des Vereins Rechnung getragen wird. Werden Unorganisierte aufgenommen, so ist darauf Bedacht zu nehmen, sie baldigst den Organisationen der Arbeiterklasse einzufügen. Zu Funktionären dürfen Unorganisierte nicht gewählt werden. Angehörigen von bürgerlichen Vereinen ist die Aufnahme zu verweigern.“.*

1923 Die „Allgemeine Bergsteigerzeitung Wien“ schreibt in ihrer Nummer 14 vom 17. August unter „**Alpiner Wirrwarr**“: *„Aus den ‘Nachrichten der Sektion Austria’, Folge 4 - 1923: ‘...Nicht Austria ist es, die Streit in die Reihen der alpinen und gar der nahestehenden Vereine trägt, sondern andere, der Austria mißgünstig gesinnte Leute sind es, die das besorgen.’ Nun, der Zankapfel Donauland durch die brüske Aufrollung des Arier-Paragraphen geschaffen, dessen Folgen nun schon drei Jahre zersetzend wirken und den Vereinsfrieden, ja den Bestand des D.u.Ö. Alpenvereins gefährden, wer hat ihn heraufbeschworen? Aus dem Flugblatt ‘An unsere Stammesbrüder im Deutschen Reiche!’ des Deutschvölkischen Bundes (D.V.B.) im D.u.Ö. Alpenverein, Seite 4, linke Spalte, Zeile 8 bis 9: ‘Gewiß: Politische und religiöse Fragen haben den Alpenverein nicht zu kümmern.’ Und dennoch wurde ein ‘Deutschvölkischer Bund’ im D.u.Ö. Alpenverein gegründet, der wie jeder‘ Staat im Staate’, eine Gefahr bedeutet für den D.u.Ö. Alpenverein wie für die alpine Sache überhaupt, so sehr ein solcher Bund im Rahmen völkischer Vereine willkommen sein mag.“.*

1923 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom Oktober veröffentlichen die „Verhandlungsschrift der 49. Hauptversammlung des D. und Oe. Alpenvereins zu Bad Tölz am 9. September“. Darin heißt es: *„9. Antrag der S. Austria u. Gen. auf Satzungsänderungen. ... Bau-Dir. Rehlen (Berichterstatter). Sie werden zugeben, daß der Antrag, den die Sektion Hochland und Oberland im vorigen Jahr gestellt haben, und den die H.V. im vorigen Jahre abgelehnt hat, von dem neuen Antrag sich nur unwesentlich unterscheidet. Der H.A. hat diesen neuen Antrag in seiner Sitzung eingehend behandelt und ist zu dem Ergebnis gekommen, der H.V. vorzuschlagen, den Antrag abzulehnen. Er hat an diesen Beschluß den Wunsch geknüpft, es möge versucht werden, die Antragsteller dazu zu bewegen, daß sie den neuerdings gestellten Antrag zurückziehen. Dieser Wunsch ist leider nicht erfüllt worden und so stehen wir nun heute vor der Tatsache, daß wir uns mit ein und derselben Sache zum drittenmal beschäftigen müssen, obwohl wir bisher schon rechtskräftige Beschlüsse der H.V. erzielt haben. Die Gründe, die den H.A. zu seiner Stellungnahme veranlaßt haben, können keine anderen sein, als sie in den letzten Jahren Ihnen wiederholt vorgetragen wurden und die in der Hauptsache darin gipfeln, daß es sich bei den Bestrebungen der S. Austria und der mit verbundenen Sektionen um eine Angelegenheit*

handelt, die den Alpenverein als alpinen Verein nichts angeht. Dieser Standpunkt ist der grundlegende. Die Sache liegt uns so weit fern, daß wir in unseren alpinen Bestrebungen mit derartigen politischen Bestrebungen nicht verquickt werden können und wollen. Wir haben gehört, daß es sich überhaupt um keine politische Frage handle. Ich habe in der gestrigen Vorbesprechung, glaube ich, überzeugend nachgewiesen, daß die außer unserem Kreis stehende öffentliche Meinung eine ganz andere Ansicht von der Sache hat und daß die allgemeine Öffentlichkeit die Bewegung zweifellos als eine politische Bewegung einwertet. Ich kann natürlich jetzt nicht wieder die Bitte aussprechen, es möge der Antrag zurückgezogen werden. aber ich kann die Bitte aussprechen: Fahren Sie nicht auf einem Weg fort, den der H.A. für den Bestand des Vereins und für seinen Charakter als im höchsten Grade bedenklich erachten müssen. Im Jahre 1918 hat in Deutschland eine große Mehrheit ihren Willen durchgesetzt, um ihr Ziel, zur Herrschaft zu gelangen, zu erreichen. Was sie erreicht hat, war schließlich der Rest eines Trümmerhaufens. Ich befürchte, daß Sie auch den Alpenverein in eine Gefahr bringen, die den Zuständen gleicht, unter denen wir heute so außerordentlich leiden, dann, wenn sie ihn der Gefahr aussetzen, in eine politische Bewegung hineingezogen zu werden. Das ist der große, grundsätzliche Standpunkt, den wir 50 Jahre eingehalten haben und von dem wir uns hoffentlich in der Zukunft nicht trennen. Namens des H.A. schlage ich Ihnen wiederholt vor, den Antrag abzulehnen. Regierungsrat Jascheck (S. Austria) ... Es dreht sich für uns nicht darum, vielleicht den Edelweißstern zu ersetzen durch das Hakenkreuz, wir wollen aber auch nicht, daß unser Edelweißstern durch den Davidstern ersetzt wird. Wir wollen unseren Verein rein halten, nicht nur nach Kultur, sondern auch nach Gesinnung und Blut. ... Die Sektion Austria und die mit ihr verbundenen österreichischen Sektionen stehen auf dem Standpunkte, und zwar unverrückbar, daß die Angehörigen des Judentums in unserer deutschen Volksgruppe ein Fremdkörper sind und daß daher die S. Donauland infolge ihrer Zusammensetzung nicht Eingang finden darf in den D. u. Oe. A. V.. ... Wir sind der Meinung, daß dieser Fremdkörper aus dem Alpenverein auszuschneiden hat und müssen erklären, daß der Antrag auf Ausscheidung der S. Donauland die H.V. so lange wird beschäftigen müssen, bis ihm Rechnung getragen ist. Wir meinen nämlich, daß nur dann der Alpenverein seine Aufgaben zu erfüllen vermag, wenn alle seine Mitglieder der Eigenart des Vereins auch wirklich entsprechen, wenn alle Mitglieder Deutsche sind, auch dem Blute nach, weil nur dann zu erwarten ist, daß aus den Mitgliedern jene deutschen Tatmenschen erstehen werden, die alles einsetzen, wenn es gilt, ihrem Volk zu dienen, die stahlhart mit uns Alten einstmals zu Millionen auf die Schanze springen werden, wenn einmal der Mann kommt, den wir alle inbrünstig ersehnen, der von uns das Joch nimmt, das Fremdherrschaft, Gewalt und Willkür auf unseren Nacken drückt.“ „Berichterstatter R. Rehlen: Die Volksbewegung, die uns der Herr Vertreter der Austria so lebhaft geschildert hat, ist nach großen welthistorischen Ereignissen jedes mal in ungefähr der gleichen Art und im gleichen Umfang eingetreten. Sie können es schon bei Gustav Freytag lesen, daß nach großen Katastrophen das urteilslose (Unruhe) Volk die Schuld einzig und allein auf die Juden geschoben hat. ... Nehmen Sie Abstand von dieser Bewegung, glauben Sie nicht, daß Sie mit diesen kleinen Mitteln die große Judenfrage lösen können. Das wollen wir anderen Leuten überlassen, das ist kein alpines Problem.“ ... „Vorsitzender: Es sind im ganzen 1.480 Stimmen abgegeben worden. gemeldet waren 1.630, also haben 50 nicht abgestimmt. Von den 1.580 Stimmen waren 59 ungültig. Von den 1.521 gültigen Stimmen wurden für den Antrag der S. Austria und Genossen 844 abgegeben, dagegen 677. Die $\frac{3}{4}$ -Mehrheit beträgt 1.141 Stimmen. Es fehlen also an der $\frac{3}{4}$ -Mehrheit 297 Stimmen. ... Nach den satzungsgemäßen Bestimmungen ist der Antrag als abgelehnt anzusehen. Mir ist noch ein Antrag von der S. Alp. Skiklub vorgelegt worden. Er lautet: ‘Unter der Voraussetzung, daß sich die österreichischen

Sektionen verpflichten, nach Ausscheiden der S. Donauland endgültig auf Anträge auf Beschränkung der Mitgliederaufnahme aus völkischen Gründen zu verzichten und den Deutschvölkische Bund aufzulösen, wolle die H.V. beschließen: Die Sektion Donauland ist aufzufordern, ihren Austritt aus dem Verein zu erklären, um die Geschlossenheit und den Frieden des Vereins nicht weiter zu gefährden'. A. Steinitzer (S. Alp. Skiklub): Ich ziehe den Antrag zurück ...“.

1923 Die „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV“ vom Oktober schreiben im „Bericht über die 49. Hauptversammlung des DuÖAV zu Bad Tölz“: *„Bei der Ankunft in Tölz allerdings harrete der Teilnehmer an der Hauptversammlung eine besondere Überraschung, indem eine am Bahnhofs zur Verteilung gelangende Nummer einer völkisch-alpinen Wochenschrift die nachfolgende Erklärung brachte: ‘Sie erklären zur Beseitigung verschiedenerseits aufgetauchter Besorgnisse, daß sie nach Ausscheiden der Sektion Donauland aus dem Verein für die nächsten Jahre keinen Antrag auf Beschränkung der Mitgliederaufnahmen (Arierpunkt) im Gesamtverein, insbesondere in reichsdeutschen Sektionen, planen und durch das Ausscheiden der Sektion Donauland den Zweck des Deutschvölkischen Bundes als erfüllt betrachten.“*

1923 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom 30. November veröffentlichen **„Alte und neue ‘Gefahren der Alpen’** - Eine Plauderei mit ernsten Untertönen“ von Ernst Enzensperger, München. Darin heißt es u.a.: *„Aber „Jud’ oder Christ“, vom Kampfboden des Tales hinaufgetragen in die reine Luft der Berge, dort grundsätzlich ausgefochten in Plakaten, die von Hüttenwänden den Erdenkampf heruntergrinsen, dem wir dort oben doch entfliehen wollen? Ihr lieben Freunde Oesterreich! Das trifft auch uns, die wir sicher in guter Kampfbrüderschaft Euch treu zur Seite standen, wie ein böser Axtstreich an unserem Bergempfinden. .. Wir stehen vielleicht vor einer Scheidung der Geister, die aufzuckt von unseren Kampfstätten im Tal bis in die hohen Berge, die vielleicht den Frieden, den wir oben suchen, für unsere Lebenszeit auf Nimmerwiedersehen verscheucht. Wir stehen - zum Teufel mit allen Umschreibungen und allem Herumreden - vor dem Problem der Naturfreunde. ... Wie ist es denn gekommen? Naturfreunde! Ein schöner Name. - Doch setzen sie sich einseitig fast nur aus Menschen einer sozialen Schicht zusammen - Arbeiter sind’s zumeist. Das ist Gefahr. denn schon Absondern nur nach jenen dreimal verfluchten Grenzen, die unser Daseinskampf geschaffen, trägt Politik im vorhinein in unsere Berge: So liegt der Anfang. Halt, nicht in den Bergen stand die Wiege, nicht nur den Bergen gilt das Wollen des groß gewordenen Vereins. Und daß er den Zauber der Natur auch jenen Kreisen preist und schenkt, auf die gerade im stumpfen Arbeitsleben der Ausgleich edler Freude doppelt günstig wirkt, ist zweifellos Verdienst. Und daß sie für sich gesondert den Anschluß zur Mutter Erde suchen und nicht gemeinsam in unserem Kreise - die Hand aufs Herz, sind wir so völlig frei von Schuld? Und sehen wir weiter, noch vor einem Jahre haben wir sie mit dem Namen ‘befreundeter Verein’ genannt, bis ... Bis der D. u. Oe. A. V. mit der Kündigung der Ermäßigung der Hüttengebühren gegenüber den ‘befreundeten Vereinen’ den Zankapfel den Naturfreunden vor die Füße warf und selbst den politischen Kampf Wir wollen keine Politik in den Bergen. Wir wollen Frieden in den Bergen. Denn das ist der Sinn der Berge: Ein Ort soll sein im ganzen großen, zerfleischten und zermürbten deutschen Vaterland, der frei bleibt vom Jammer und Streit unseres Alltags, an dem nichts anderes gilt und wertet, als das reine Menschentum. Und die Hand soll verdorren, die ohne Not die Brandfackel politischen Kampfes hineinschleudert in dieses deutsche Heiligtum.“.*

1923 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom 31. Dezember bringen eine „Erklärung“ des Verwaltungsausschusses des D. u. Oe. A. V.: *„Der Aufsatz in Nr. 11 der ‘Mitteilungen’ 1923: Alte und neue Gefahren der Alpen, eine Plauderei mit ernstesten Untertönen, von Ernst Enzensperger in München hat in Mitgliederkreisen die irrige Anschauung erweckt, daß er eine Stellungnahme der Vereinsleitung in der Frage des Verhältnisses des D. u. Oe. A. V. zum Touristenverein ‘Die Naturfreunde’ bedeute. Eine solche Bedeutung kommt dem Aufsatz nicht zu. Er enthält lediglich die persönliche Anschauung seines Verfassers. Durch seine Veröffentlichung wollte der Stellungnahme der Vereinsleitung in oben erwähnter Frage auch in keiner Weise vorgegriffen werden.“*

1924 Die „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV“ vom Januar schreiben im Nachruf für den Gründer und Ehrenpräsidenten des TVDN **Alois Rohrauer**: *„Seinen idealen Bestrebungen ward schönster Lohn, durfte er doch das geradezu beispiellose Empor blühen des von ihm gegründeten und durch 28 Jahre in Wien geleiteten Vereines miterleben, wobei es vor allem seiner Persönlichkeit und seinem gewinnenden Wesen zu danken war, daß die ‘Naturfreunde’ trotz ihrer politischen Einstellung immer in bestem Einvernehmen mit den anderen großen touristischen Vereinen ihren Zielen nachgehen konnten. Seine Schuld war es sicher nicht, wenn dem in letzter Zeit anders geworden, wenn Verhetzung und Vergiftung nach dem Kriege auch ins alpine Leben Eingang fanden. Rohrauer hat unter dieser Wendung der Dinge schwer gelitten, denn sein hohes sittliches Verantwortungsgefühl duldet stummes Beiseitestehen nicht. Und als vor zwei Jahren die Leitung des Oesterreichischen Touristenklubs eine außerordentliche Versammlung zur Annahme des Arierparagraphen einberief, erachtete er es als seine sittliche Pflicht, das kulturwidrige Wesen eines solchen Beschlusses zu kennzeichnen und gegen denselben Stellung zu nehmen. Daß seinen flammenden Worte keine bessere Wirkung beschieden war, ist vor allem der beispiellosen Verhetzung und der Zusammensetzung der Versammlung zuzuschreiben, in welcher jugendlich-unverantwortliche Elemente den ehrenwürdigen Mann niederschreien konnten.“*

1924 Die „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV“, Nr. 31, schreiben über die „Jahresversammlung der Sektion“ vom 29. Januar : *„Obmann- Stellvertreter Marmorek schildert in eingehender Rede alle die Schwierigkeiten, denen die Sektion bei ihren Hüttenplänen bisher begegnet sei, und die fast durchwegs auf die unausgesetzten und mit allen Mitteln durchgeführten Bestrebungen der Gegner unserer Sektion zurückzuführen seien, derselben die Ausübung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen. Er betonte, daß die Sektion umso mehr gezwungen sei, sich ein eigenes Bergheim zu schaffen, als ja die bekannten Plakate anständigen Menschen das Verweilen auf gewissen Hütten unmöglich machen und man nicht wisse, welche Anschläge auf Berg- und Hüttenfreiheit die Gegner noch im Schilde führen.“*

1924 „Österreichischer Gebirgsverein“ (ÖGV), „Österreichischer Touristenklub“ (ÖTK) und „Touristenverein Die Naturfreunde“ (TVDN) gewähren sich wieder die Hüttenbegünstigung.

1924 Fünfzig österreichische Sektionen des DuÖAV führen inzwischen den „Arierparagraphen“ in ihrer Satzung. Vierzig weitere Sektionen verfahren danach.

1924 Am 10. April besucht der 1. Obmann-Stellvertreter der Sektion Donauland. Oskar Marmorek, in Berlin-Wilmersdorf den Vorsitzenden des Hauptausschusses des D. u. Oe. A.

V. , Dr. R. v. Sydow. *„Ich riet Ihnen, zunächst nichts zu tun und abzuwarten. Dies entsprach der damaligen Lage: ich hoffte noch, daß sich der in Österreich entfachte Sturm am Widerstande brechen und schließlich beruhigen werde.“* (Dr. R. v. Sydow im Brief vom 30. Juni an O. Marmorek, in Nachrichten der Sektion 'Donauland' Nr.36)

1924 In den „Nachrichten der Sektion Donauland im DuÖAV“ von April wird berichtet: *„ ... Gehört doch Klagenfurt zu jenen drei Sektionen, welche 1922 die verschiedensten unwahren Angriffe in Tageszeitungen gegen unsere Sektion richteten und, nachdem wir das vorgesehene Alpenvereins-Schiedsgericht angerufen hatten, sich weigerten, dieses Schiedsgericht zu beschicken, welche also, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, vor der Verantwortung gekniffen sind. Diese selbe Sektion Klagenfurt läßt nun, wie wir vernehmen, ein Rundschreiben mit gedruckter Antwortkarte ergehen zwecks Zustimmung zu einem Antrage, mit dem die unterzeichneten Sektionen im Interesse der gestörten Ruhe und Entwicklung des gesamten Vereines die Anwesenheit der S. Donauland bedauern, für deren Ausscheiden aus dem Verein sind und es begrüßen würden, wenn der HA ihr den Austritt nahe legte. ... Die 'Donauland' wäre nie entstanden, wenn die heutigen Machthaber der 'Austria' nicht in diese altehrwürdige Sektion die politische Brandfackel hineingeschleudert und dadurch zahlreiche alte, einwandfreie Mitglieder genötigt hätten, die Sektion zu verlassen und sich in neugegründeten Sektionen ('Donauland', 'Ostmark') wieder zu vereinigen.“*

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 8 vom 30. April berichten über eine Tagung der „Österreichischen Sektionen des D.-Oe. A. V.“ vom 9. März in Bruck a. M. u.a.: *„bezüglich der 'Donaulandfrage', die einen breiten Raum auf der Tagung beanspruchte, wurde einhellig gefordert, daß diese nun schon seit drei Jahren den Frieden in den Bergen störende Angelegenheit vom Hauptausschusse des Alpenvereins im Sinne der österreichischen Sektionen aus der Welt geschafft werde und entsprechende Anträge an den Hauptausschuß geleitet.“*

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 10 vom 1. Juni geben bekannt, daß die „50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins“ am 19. und 20. Juli in Rosenheim stattfindet. Mit der Tagesordnung wird veröffentlicht: *„18. Antrag der S. Mark Brandenburg und Genossen auf Satzungsänderungen. ... 19. Antrag der S. Alpiner Schiklub auf Satzungsänderung: ... Nach der Erklärung, die die Sektion Donauland in Tölz abgegeben hat, auch bei einstimmig gefaßter Aufforderung der Hauptversammlung nicht ausscheiden zu wollen (...), bleibt nur übrig, den Ausschluß durch Beschluß herbeizuführen. 20. Antrag der Sektion Klagenfurt und weiterer 98 österreichischer und 9 reichsdeutscher Sektionen: 'Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, behufs Wiederherstellung des Friedens und der ruhigen Entwicklung des Gesamtvereins, ihren Austritt zu erklären'. Zu P. 18, 19 und 20. Der H.A. hat sich seine Stellungnahme zu diesen Anträgen noch vorbehalten, hofft aber den Sektionen darüber rechtzeitig vor der Hauptversammlung Mitteilung zugehen lassen zu können.“*

1924 Unter dem Datum 30. Juni richtet der 1. Vorsitzende des Hauptausschusses des DuÖAV, Dr. R. von Sydow, ein Schreiben an den Obmann-Stellvertreter der Donauland, Oskar Marmorek, in dem es heißt: *„Im dem Kampf um die Arisierung des Gesamtvereines, in welchem die Frage Donauland ursprünglich nur einen Zwischenpunkt bildete, ist diese mittlerweile für den Großteil der österreichischen Sektionen zum selbständigen Kampfbjekt*

geworden, Die sich steigernde Schärfe des nunmehr im vierten Jahre währenden Streites hat in den Gesamtverein eine Spannung hineingetragen, welche anfängt, ihm selbst gefährlich zu werden. Der hauptsächlich aus den Kreisen reichsdeutscher Sektionen unter Hinweis auf das satzungsmäßige Zustandekommen der S. Donauland geleistete Widerstand hat sich bisher zwar durchgesetzt. Er hat aber nicht verhindert, daß ein Riß durch den Verein läuft, der sich weiter zu vertiefen droht und der bereits die ernstliche Gefahr der Zerspaltung des Vereines in einen 'arischen' und in einen 'nichtarischen', einen überwiegend österreichischen und einen hauptsächlich reichsdeutschen Teil erkennen läßt. ... weder werden die reichsdeutschen Sektionen gesonnen sein, den auf Arifizierung des Gesamtvereines gerichteten Bestrebungen nachzugeben, noch ist andererseits zu erwarten, daß die österreichischen Sektionen in ihrem Widerstreben gegen die S. Donauland nachlassen werden. Unter diesen Umständen hat der HA einen Ausgleich auf der Basis des beiderseitigen Entgegenkommens gesucht und glaubt, einen solchen gefunden zu haben. ... **Sind diese Vorraussetzungen erfüllt, so wird der HA dem Antrage der S. Klagenfurt, wonach die Hauptversammlung die S. Donauland zum Austritt aus dem D. u. Ö. A. V. auffordern soll, nicht widersprechen. In diesem Sinne wird noch vor der Hauptversammlung ein Rundschreiben an sämtliche Sektionen ergehen. Es liegt aber, wie ich meine, auch nicht im Interesse der S. Donauland, weiter im Vereine zu bleiben.**"

1924 In den „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV“, Nr. 36, vom 1. Juli schreibt Ing. Franz Kleinhans, Mödling, „Zur Frage des Arierparagraphen“ folgendes: „**Der Aufsatz war von allem Anfang an für die 'Mitteilungen des D.u.Oe.A.-V.' gedacht. Die Korrekturbogen waren bereits druckreif. Aus mir unbekannt gebliebenen Motiven unterblieb die Drucklegung.** Der Aufsatz war aus dem aufrichtigen Bestreben entstanden, zur Klärung einer schweren Krise im Alpenverein beizutragen. ... Der Arierparagraph bezweckt seinen Sinne nach, kurz gesagt, Juden satzungsgemäß von der Mitgliedschaft in Sektionskreisen auszuschließen. Rechtlich genommen steht es natürlich jedem Verbandsmitglied frei, im Rahmen der Satzungen sich seine Mitglieder auszusuchen. Nun hatte der Alpenverein seit jeher Juden in seinen Reihen. Der Arierparagraph bedeutet daher den Ausschluß alter Mitglieder und die Aufrollung der Frage in der Sektion Austria sowie die nebenhergehenden Begleitumstände ließen keinen Zweifel übrig, daß nicht etwa ein grobes Verschulden in alpiner Hinsicht, sondern lediglich Antisemitismus als Beweggrund des Ausschlusses zu gelten haben. Es ist klar, daß unter solchen Umständen jüdische Sektionsmitglieder austraten, auch wenn die Satzungsänderung nicht ausdrücklich dies verlangte, sondern nur neu aufzunehmende Mitglieder betraf. Die alten Mitglieder schlossen sich in Wahrung alter Rechte und zur Abwehr gegen die Maßregelung, die sie als tief verletzend empfinden mußten, in einer neuen Sektion zusammen.“.

1924 Unter dem Datum vom 4. Juli antwortet der Obmann-Stellvertreter der Sektion Donauland, Oskar Marmorek, auf den Brief des Vorsitzenden des Hauptausschusses des DuÖAV, Dr. R. v. Sydow u.a.: „**Der Sektionsausschuß wird bei dem beharren, was er seit Bestehen der Sektion als seine erste und vornehmste Pflicht erkannt hat: Für das Recht der Bedrängten und für die Freiheit der Berge einzutreten! Der Sektionsausschuß erblickt in den bekannt gewordenen Bestimmungen kein Kompromiß, sondern ein beinahe widerstandsloses Sichbeugen des Hauptausschusses unter das Diktat der radikalen Gruppe! Wir halten nämlich die Annahme eines Satzungspunktes, wonach jede politische Betätigung untersagt sein soll, nachdem Donauland aus rein politischen Gründen eliminiert worden ist, für eine Unaufrichtigkeit. Ebenso unaufrichtig müssen Bestimmungen erscheinen, wonach politische**

Betätigung aus dem Alpenverein ausgeschlossen, gleichzeitig völkische Betätigung als unpolitisch erklärt und somit diesen letzteren, vom Hauptausschuß für Deutschland als politisch anerkannten Bestrebungen Tür und Tor geöffnet werden. ... Im Interesse nicht nur unserer Sektion, sondern gerade im Interesse des Alpenvereins und aus Liebe zu ihm kämpfen wir unsern ehrlichen Kampf durch. Denn gerade durch unsere Weigerung, freiwillig aus zu treten, hoffen wir, vielleicht noch in letzter Stunde einen Rechtsbruch vermeiden zu können, der dem Alpenverein zu dauernder Schande gereichen müßte! Bis zur letzten Minute bauen wir auf deutsches Rechtsgefühl, deutsche Gewissenhaftigkeit, deutsche Treue!“

1924 Unter dem Datum vom 4. Juli richtete der „Auschuß der Sektion Donauland des D. u. Ö. A. V.“ eine „Erklärung an den Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ in dem es hieß: *„Mit Schreiben des Herrn Ersten Vorsitzenden vom 30. Juni 1924 wurde der Sektion Donauland der freiwillige Austritt aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein nahegelegt, damit ein über den Kopf der Sektion hinweg zwischen dem HA und dem Deutschvölkischen Bunde (...) geschlossenes Kompromiß Wirklichkeit werden könne. Es wurde hierbei die Vermutung ausgesprochen, daß im Falle der Weigerung der Ausschluß der Sektion die Folge sein würde. Die Sektion Donauland wurde im Jahre 1921 gegründet, vom HA des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins genehmigt, ihr Bestand durch das Ergebnis der Abstimmung dreier Hauptversammlungen des Vereines ratifiziert. ... Dem an ihn gestellten Ansinnen zu entsprechen, hieße für den Sektionsausschuß die wohlerworbenen Rechte von über dreitausend Mitgliedern grund- und sinnlos opfern.“*

1924 In einer Mitgliederversammlung der Sektion Dresden des DuÖAV am 9. Juli wird die Tagesordnung der bevorstehenden 50. Hauptversammlung des DuÖAV besprochen. „Der Ansicht des Vorstandes, daß in der sogenannten Donaulandfrage im Interesse des Gesamtvereins die Vorschläge des Hauptausschusses zu unterstützen seien, wurde einmütig beigetreten. Dementsprechend hat auch die Sektion bei der Hauptversammlung in Rosenheim und bei der weiteren außerordentlichen Hauptversammlung, die am 14. Dezember in München stattgefunden und mit erdrückender Mehrheit den Ausschluß der Sektion Donauland gebracht hat, ihre Stimme abgegeben. Vertreten war sie in Rosenheim durch das Vorstandsmitglied Herrn Milde und in München durch das Sektionsmitglied Herrn Dr. Koch.“ (Jahresbericht für die Kalenderjahre 1922-1924. S. 12) [Amtsgerichtsrat Dr. jur. Walter Koch (Mitglied seit 1913). Der Vorsitzende Dr. jur. Robert Gaertner nahm an beiden Hauptversammlungen des DuÖAV als gewähltes Mitglied des Hauptausschusses teil.]

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 14 vom 31. Juli berichten über „Die 50. Hauptversammlung des D. und Oe. Alpenvereins im Juli zu Rosenheim, 1924“. Darin wird u.a. geschrieben: *„Und Brückenschlagen, hohen Standpunkt einnehmen, damit der weitschauende Blick wieder hehren Zielen sich zuwenden könne, war auch das Hauptstreben der heurigen 50. Zusammenkunft, um als Festgeschenk der goldenen Jubiläumsversammlung dem D. u. Oe. Alpenverein den Frieden im Innern zu bringen und sein altbewährtes Ansehen nach außen zu wahren.“* In dem, im gleichen Heft veröffentlichten, „Jahresbericht 1923/24“, heißt es: *„Die Beziehungen zu den deutschen großen Touristenvereinen waren ungetrübt. Nur der Touristenverein ‘Die Naturfreunde’ konnte die keineswegs gegen ihn gerichtete Regelung unserer Hüttengebühren nicht verschmerzen und machte wiederholt Ausfälle gegen uns. Wir können nicht darauf verzichten, die uns bei der Verwaltung unseres Eigentums erforderlich erscheinenden Anordnungen zu treffen.“*

1924 Die „Nachrichten der Sektion Donauland“ Nr. 37 vom 1. August berichten ausführlich über die „50. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu Rosenheim (19. und 20. Juli 1924)“. Darin heißt es u.a.: *„Das ist der Kernpunkt! Die Versammlung war festgelegt, ehe sie noch zur Abgabe ihres Votums kam. War festgelegt durch die Bischofshofener Versammlung, durch die schwächliche Haltung des Hauptausschusses, durch all die Geheimkonventikel W e n i g e r , die dieser Versammlung V i e l e r die vorher beschlossene Entscheidung suggerierten. War festgelegt durch das Rundschreiben vom 30. Juni, mit welchem den Sektionen die Gewißheit gegeben wurde, daß der Hauptausschuß für die Fortschaffung Donaulands schon Sorge tragen werde. Daß die Aufforderung an Donauland, den freiwilligen Austritt zu erklären, vom selben Tage datiert, ist nur ein Detail, das den Mangel an Ritterlichkeit beleuchtet, der in der ganzen Frage Donauland gegenüber an den Tag gelegt wurde.“*

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 17 vom 15. September bringen die „wesentlich gekürzte Wiedergabe“ der „Verhandlungsschrift der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins zu Rosenheim am 20. Juli 1924“. Darin heißt es u.a.: *„Ministerialdirektor Dr. Müller: ... Auch die starke Zunahme der Mitglieder des Alpenvereins kann zu lebhaften Besorgnissen Anlaß geben, mehr noch die Qualität vieler Zugänge. Je mehr Zahlen wachsen, je mehr an die Stelle der Qualitäten die Masse tritt, desto größer die Gefahr der Proletarisierung, nicht in dem Sinne, als ob es zu empfehlen wäre, sich gegen den Zugang aus den breiten Schichten des Volkes ablehnend zu verhalten, sondern in dem Sinne, daß gerade aus den besitzenden Klassen zahlreiche Elemente Aufnahme gefunden haben, die wegen Mangels an Verständnis und Willen, Bergsteiger zu sein, eine Gilde von alpinen Proleten darstellen. ... Kaum eine Organisation ist so wie der Alpenverein geeignet, eine solche Aufgabe zu erfüllen, ethische Volksgesundheit zu fördern, Tüchtige zu sammeln, heranzuziehen und dem hohen Ziele, der Befreiung ihres Vaterlandes entgegenzuführen, ihre Tüchtigkeit zu steigern, ihre Begeisterung zu entflammen und zu zügeln, sie mit dem Geist zu erfüllen, den Deutschlands Aufstieg aus Schande und Niedertracht nötig hat, und dem Vaterlande eine Kerntruppe tüchtiger, aufopferungswilliger, kampfbereiter und kampffähiger Männer bereitzustellen. ... turnusmäßig ausscheidende Mitglieder des Hauptausschusses: ..., A. Braun, S. Leipzig, Dr. R. Gaertner, S. Dresden, 20. Antrag der S. Klagenfurt und weiterer 98 österreichischer und 9 reichsdeutscher Sektionen: ‘Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, behufs Wiederherstellung des Friedens und der ruhigen Entwicklung des Gesamtvereins, ihren Austritt zu Erklären.’ Vorsitzender: Wir verbinden diesen Antrag mit einem Antrag des HA: Der Hauptausschuß schlägt Ihnen vor, daß in § 1 der Satzung nach Abs. 2 folgender Abs. 3 eingeschaltet wird: ‘Der Verein ist unpolitisch. die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten liegt außerhalb seiner Zuständigkeit.’ Zu diesem Antrag des H.A. ist von der S. Hochland und Oberland eine EntschlieÙung beantragt, welche lautet: ‘Durch die neue Satzungsbestimmung, wonach der Verein ein unpolitischer ist, soll der Pflege und Förderung nationaler Gesinnung und vaterländischen Geistes durch die einzelnen Sektionen nicht entgegengetreten werden.’ Der Ihnen vorliegende Antrag der S. Klagenfurt hat noch folgende Ergänzung erfahren: ‘Die Hauptversammlung erwartet eine Erklärung bis zum 31. Oktober. Für den Fall, daß der Austritt nicht erklärt wird, hat der Hauptausschuß alsbald eine außerordentliche Hauptversammlung zum Zwecke weiterer Beschlußfassung einzuberufen.’ R. Rehlen (Berichterstatter): ... Ich wiederhole die Gründe, die den H.A. zur Empfehlung der Annahme des Antrages Klagenfurt bestimmen. Es war nicht das alpine Verhalten der S. Donauland als Sektion des Alpenvereins, sondern der H.A. konnte sich den Gründen nicht verschließen, daß*

die Bewegung, welche sowohl in Oesterreich wie auch in einem sehr beachtenswerten Teilen des Deutschen Reiches innerhalb unserer Sektionen gegen die Sektion Donauland entstanden ist, einen Umfang angenommen hat, der alle Gefahr bot, eine Zersetzung und eine Spaltung des D. und Oe. Alpenvereins herbeizuführen. Dieses größte Uebel, das dem Gesamtverein drohen konnte, zu verhindern, war die pflichtgemäße Aufgabe des HA. ...

A. Steinitzer, S. Alp. Schiklub: ... Aber anderseits geht es nicht (...) daß Sektionen mit einer anderen Sektion in einem Verbands zusammengeschlossen sind, die sie in ihren nationalen und völkischen Gefühlen verletzt. Thoma, S. Neumarkt: ... lassen Sie sich nicht zu antisemitischen Torheiten verleiten! Wir haben aus dem Ton, in dem der Vertreter der S. Klagenfurt zu uns sprach, genug herausgehört. Bei uns bezeichnet man einen solchen Tonals versuchte Nötigung. ... warum da im Alpenverein nicht schon längst ein Schrei des Entsetzens erschollen ist. Wir gehören zusammen, wegen einer lächerlichen Kleinigkeit wie der Judenfrage (Rufe: Oho) werden wir uns doch nicht trennen wollen. Wir wollen zusammen ein Volk bilden, einen Staat ohne Grenze. Da müssen wir andere Dinge ertragen und aushalten können als die Frage, ob ein Jude in einer Sektion drin sein soll oder nicht. ... Die S. Donauland ist zu Recht aufgenommen worden, das formale und materielle Recht ist auf Seite der S. Donauland. Wir müssen der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen. ... Wir dürfen weder den Judensport (Unruhe) noch einen Royalistensport oder Kommunistensport (Erneute Unruhe, erregte Zwischenrufe) mitmachen. der Alpenverein kennt nur den Bergsport. Marmorek, S. Donauland: Ich bin mir bewußt, daß ich nach der Erklärung des H.A. auf einem ziemlich verlorenen Posten stehe. ... S. Dirr, S. Neuburg: ... Wir haben geglaubt, der H.A. werde wieder wie seit 3 Jahren seinen Standpunkt verteidigen und schließlich verlangen, nachdem behauptet wird, die Sektion Donauland störe den Frieden und die Eintracht, die Ankläger möchten den Beweis hierfür antreten und sagen, wodurch der Frieden gestört wird. ... Es folgen die Abstimmungen: ... Von den 1.729 abgegebenen Stimmen haben für den Antrag Klagenfurt abgestimmt: 1.547, gegen denselben 110, der Stimme enthalten haben sich 72. Der Antrag Klagenfurt ist damit angenommen.“

1924 Unter dem Datum vom 10. Oktober schreibt der einzige überlebende Gründer des Alpenvereins, Johann Stüdl, „An den Vorstand der Sektion ‘Donauland’: **Es ist mir jedoch ein wahres Herzensbedürfnis, Ihnen meine herzlichsten Grüße zu übermitteln und Sie inständig zu bitten, der unfäßbaren, empörenden Zumutung des freiwilligen Austrittes ein entschiedenes ‘Nein!’ entgegenzusetzen. ... Eines faulen, sinn- und nutzlosen Kompromisses wegen sich zu dem zugemuteten Selbstmord zu entschließen, wäre in meinen Augen ein jeglicher Selbstachtung barer Verzweiflungsakt. Das himmelschreiende Unrecht, das der Hauptausschuß in seiner törischen Angst vor dem Terror destruktiver Elemente und die irregeleiteten, verhetzten, nicht genügend informierten Sektionen an ‘Donauland’ zu begehen sich an schicken, wird dem Alpenverein nicht den Frieden, sondern den Fluch der bösen Tat bringen. ... Alle Sektionen laden eine unsagbar schwere Verantwortung auf sich, die diesen Menschen Gefolgschaft leisten und jenem Beschluß zustimmen, der ein Schandfleck ist und ewig bleiben wird an dem blanken Ehrenschild des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, das wir Gründer geschaffen und durch mehr als ein halbes Jahrhundert makellos und allgeachtet erhalten haben.**“ (veröffentlicht in: Nachrichten der Sektion ‘Donauland’ Nr. 40 vom 1. November).

1924 Die „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV, Nr. 39, berichten über „Die Außerordentliche Jahresversammlung“ vom 14. Oktober: „Die Vorgänge im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und die Stellungnahme des Sektionsausschusses zu denselben

ist wohlgeeignet, diese Tagung zur bedeutungsvollsten seit Bestehen unserer Sektion zu gestalten. Birgt sich doch in dem unscheinbaren Wörtchen 'Vorgänge' das Drama eines Kampfes von dreijähriger Dauer, wie ihn bisher wohl die Geschichte politischer Parteien, noch niemals der Vereinsgeschichte gekannt hat. ... Drei Jahre lang hat der Hauptausschuß eine Verteidigungsstellung eingenommen, jedes Jahrein Stück zurückweichend, jedes Mal diese und jene Konzession machend. Und am Ende dieser drei Jahre, als der durch die laue Haltung des Verteidigung gestärkte Angreifer nochmals drohend die Faust schüttelte, da knickten die Wahrer des Rechtes jämmerlich ein, räumten kampflos die Positionen und - sie glaubten dabei noch, daß s i e diktierten - ließen sich ein erbärmliches Kompromiß aufzwingen, dessen Schändlichkeit sie ein Mäntelchen umzuhängen versuchten in dem Vorgehen, daß damit Frieden und Ruhe im Verein gesichert und der Zersetzung ein Riegel vorgeschoben sei. Aber den Herren des Hauptausschusses graute vor ihrem eigenen Werk, vor dem ungeheuren Rechtsbruch, den zu begehen sie sich anschickten. Deshalb versuchten sie, um ihn herumzukommen, indem sie an uns die sonderbare Zumutung stellten, es ihnen gleichzutun und unsere Stellung freiwillig aufzugeben.“.

1924 In der Mitgliederversammlung am 29. Oktober der „Alpinen Vereinigung Hochglück“ Dresden [über die Hälfte der Mitglieder dieser Vereinigung gehören der Alpenvereinssektion „Wettin“ an] wird einstimmig beschlossen, den vorgesehenen Ausschluss der Sektion Donauland aus dem DuÖAV abzulehnen.

1924 Die „Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV“ Nummer 40 vom 1. November berichten über „Die außerordentl. Mitgliederversammlung der Sektion 'Donauland' des D. u. Ö. A. V.“ Darin heißt es u.a. :*“Es handelt sich hier auch nicht um irgendeine Gesellschaft, der wir uns aufgedrängt haben, der Grundstock unserer Sektion besteht vielmehr aus Leuten, die als langjährige Alpenvereinsmitglieder gerade am Bau jener Hütten mitgeholfen haben, aus denen man uns zuerst verdrängen will. Kein Mensch hat das Recht, uns aus dem Hause, an dem wir selbst kräftig mitgebaut haben, zu vertreiben, nur weil es gewissenlosen Hetzern so gefällt. ... Die Anerkennung unserer Sektion, in der sich zahlreiche Mitglieder der 'Austria', Christen wie Juden, denen die Vorstandschaft des Herrn Hofrates das Bleiben in dieser Sektion unmöglich machte, zusammenfanden, erfolgte keineswegs ungehindert. 'Austria' und die von vorneherein in ihrem Lager stehenden Wiener Sektionen brachten beim Hauptausschuß einen juristisch zwar unbegründeten, aber desto heftigeren Protest ein, und nur das unerschrockene und warmherzige Eintreten des damals einundachtzigjährigen Stüdl wie die überzeugenden Ausführungen des damaligen Dritten Vorsitzenden, Hofrates Donabaum ermöglichten schließlich unsere Genehmigung mit 14 gegen 12 Stimmen. ... Schon die nächste Hauptversammlung, 1921, zu Augsburg, brachte den ersten Sturm gegen Hofrat Donabaum und gegen unsere Sektion, dem sich der Hauptausschuß und insbesondere die Sektion Hannover mit dem Erfolge entgegenstellten, daß die Anträge zurückgezogen wurden. ... So hatte sich die Hauptversammlung des nächsten Jahres, 1922, zu Bayreuth nicht nur mit Anträgen der österreichischen Gruppe, sondern auch der Sektionen 'Hochland' und 'Oberland' zu befassen. Auch diesmal bewährte sich die feste Haltung des Hauptausschusses, der dabei insbesondere vom Vertreter der Sektion Zwickau unterstützt wurde: 'Austria' zog ihre Anträge gegen Hofrat Donabaum und gegen unsere Sektion zurück, die Anträge der Münchner Sektionen wurden abgelehnt. Leider sah sich Hofrat Donabaum veranlaßt, die Konsequenzen aus der gegen ihn gerichteten Hetze zu ziehen. ... Was aber den Sektionsausschuß ganz besonders in seiner einmal gefaßten Entscheidung bestärkte, das sind die Erfahrungen, die er seit dem Beschluß von Rosenheim gemacht hat und die beweisen, daß*

bei einer ganz erheblichen Anzahl von Sektionen die Stimme des Sektionsvertreters aber schon gar nicht der Meinung der Mitglieder entsprach. ... Wir haben Zuschriften in Händen, wonach zahlreiche Mitglieder von ihren Sektionsleitungen nie über die Donaulandangelegenheit aufgeklärt, geschweige denn in ihr befragt wurden. ... Ich erinnere Sie nur an das vor wenigen Tagen in allen Blättern veröffentlichte Wolff-Telegramm, wonach die Mitgliederversammlung der Sektion Berlin ihren Vorsitzenden ausdrücklich beauftragt hat, am 7. Dezember für Donauland zu stimmen - eine Tatsache, die Herrn v. Sydow, dem Ehrenvorsitzenden der Sektion Berlin, nicht ganz angenehm in die Ohren klingen dürfte! ... , und wenn ein Blodig erklärt, daß unser alpines Tun beispielgebend sei, so ist das ein alpiner Orden, wie er höher nicht verliehen werden kann. ... Was die Organisation des Widerstandes betrifft, haben wir es bisher, wie ich schon in meinem Berichte ausführte, so gehalten, daß wir keinen dahingehenden Versuch unternahmen, der uns vielleicht als Störung des Friedens ausgelegt worden wäre.“

1924 Der Obmann-Stellvertreter der Sektion 'Donauland', Oskar Marmorek, polemisiert unter „Pichl berichtet und - berichtet“ in Nr. 40 der „Nachrichten der Sektion 'Donauland' zum Oktoberheft der „Austria-Nachrichten“ u.a. :*“Nur den Vorwurf hätte er sich ersparen sollen, daß wir 'gegen den Hauptausschuß wütend Sturm laufen' - unser Gedächtnis ist gut und diese Feststellung steht dem Manne übel an, der mehr als einmal dem Hauptausschuß das Misstrauensvotum beantragte! Im Uebrigen schütze Gott den Hauptausschuß vor seinen neuen Freunden! ... Nun, wir erachten es als durchaus nicht inkompatibel, ein guter Deutscher und gleichzeitig Mitglied der 'Naturfreunde' zu sein, die übrigens erst in der allerletzten Zeit die unbedingt gewerkschaftliche Einstellung angenommen haben, was wir vom Standpunkte unserer rein bergsteigerischen Einstellung vielleicht genau so bedauert haben.“*

1924 Mit Datum 11. November richtet der „Hauptausschuß des D. u. Oe. Alpenvereins“ ein Rundschreiben an alle Sektionen: *„Betrifft: Antrag des H.A. an die a. o. H.V. auf Ausschluß der S. Donauland. Geehrte Sektionsleitung! Mit Zuschrift vom 31. Oktober 1924 hat die S. Donauland dem Hauptausschuß erklärt, daß sie der Aufforderung der Hauptversammlung in Rosenheim, freiwillig aus dem D. u. Oe. A. V. auszutreten, nicht entsprechen könne. Der Hauptausschuß hat daher gemäß dem Beschlusse der Rosenheimer Hauptversammlung eine außerordentliche Hauptversammlung des D. u. Oe. A. V. für den 14. Dezember nach München einberufen (...), in der der Gesamtverein gegenüber dem Beschlusse der S. Donauland Stellung nehmen soll. Der H. A. beantragt den Ausschluß der Sektion Donauland auf Grund des § 3 Abs. 7 der Satzung und begründet diesen Antrag wie folgt: I. 1. Die S. Donauland gefährdet, durch ihr ablehnendes Verhalten gegenüber der von der Hauptversammlung in Rosenheim zur Verhütung der Zersetzung und des Zerfalles des D. u. Oe. A. V. an sie gerichteten Aufforderung zum Austritt aus dem Verein, den Bestand des Gesamtvereins. Seit der Hauptversammlung in Rosenheim sind noch folgende Tatsachen bekannt geworden: ... Der Hauptausschuß ersucht daher die geehrte Sektionsleitung, die außerordentliche Hauptversammlung durch einen bevollmächtigten Vertreter zu beschicken und empfiehlt, dem Antrag des Hauptausschusses auf Ausschluß der Sektion Donauland aus dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zuzustimmen.“* (Nachrichten d. Sektion 'Donauland' Nr. 41, 1.12.)

1924 Mit Datum 25. November richtet die Sektion Donauland des D. u. Oe. Alpenvereins ein Rundschreiben an alle reichsdeutschen Sektionen: *„Geehrte Schwestersektionen! Der*

Hauptausschuß hat, nachdem die unterfertigte Sektion mittels Schreibens vom 31. Oktober d. J. erklärt hatte, daß sie die Aufforderung der Hauptversammlung zu Rosenheim, freiwillig aus dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein auszutreten nicht entsprechen könne, gemäß dem zu Rosenheim gefaßten Beschlusse eine Außerordentliche Hauptversammlung für den 14. Dezember nach München einberufen. ... Pflicht des Hauptausschusses wäre es gewesen, die beschuldigte Sektion zur Gegenäußerung zu veranlassen und erst nach entsprechender Untersuchung der Vorfälle - noch lange nicht vor die Hauptversammlung zu gehen, sondern diese Beschwerden derart zu erledigen, wie sie in vielleicht hunderten von Fällen bisher stets erledigt worden sind. ... Donauland muß hinaus - und dazu ist jedes, auch das verwerflichste Mittel gut genug! Gut genug, uns Disziplinlosigkeiten vorzuwerfen, für einen Hauptausschuß, der drei Jahre hindurch die ärgsten Disziplinlosigkeiten Anderer gegen unsere Sektion geduldet hat. Der ein Schiedsgericht, das wir vor zwei Jahren gegen die Sektionen Villach, Klagenfurt und Genossen einberufen haben, bis heute nicht durchgeführt hat, der die Verweigerung der Hüttenbegünstigungen gegenüber Mitgliedern unserer Sektion geduldet hat, der zu schwach war, jene berüchtigten Plakate abzuschaffen! ... Der Hauptausschuß aber und die Anhänger des antisemitischen Gedankens im Alpenverein - sie verletzen das Gesetz nicht, sie erschlagen es!“ (Nachrichten der Sektion ‘Donauland’ Nr. 41 vom 1.12.)

1924 Mit Datum 25. November richtet der Donauland-Sektionsausschuß einen „Protest“ an den Hauptausschuß des DuÖAV, in dem es heißt: *“Aus“* [analog dem Schreiben an die Sektionen]

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 22 vom 30. November berichten über eine „Tagung der österreichischen Alpenvereinssektionen in Bischofshofen“. Darin heißt es u.a.: *“Zur Angelegenheit ‘Donauland’ wurde ohne Erörterung festgestellt, daß der seit 3½ Jahren bekannte Standpunkt der österreichischen Sektionen unverändert geblieben ist. Der Antrag des Hauptausschusses auf Ausschluß der Donauland wird selbstverständlich einstimmig unterstützt werden. ... Die Tagung nahm mit Befremden zur Kenntnis, daß die Zeitschrift ‘Der Berg’ und die ‘Deutsche Alpenzeitung’, deren Leser zum überwiegenden Teil aus arischen und völkischen Kreisen stammen, eine ausgesprochene Stellung für Donauland einnehmen. ... Anschließend an die allgemeine Sektionentagung eröffnete Hofrat Pichl die 8. Tagung des ‘Deutschvölkischen Bundes’ und begrüßte die Mitglieder und Gäste. Er erinnerte an die Hauptaufgabe der im März 1922 geschaffenen Vereinigung.“*

1924 In einer „**Denkschrift der Österreichischen Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins in der Angelegenheit ‘Donauland’, Wien im November 1924**“, die an alle Sektionen des DuÖAV verschickt wurde heißt es: *„Warum lehnen die hundert österr. Sektionen die Sektion ‘Donauland’ ab? Weil sie in den Alpenverein nicht hineingehört! Begründung: 1. ‘Donauland’ ist wegen ihrer volksfremden Zusammensetzung und Eigenart für die Gesamtheit der österreichischen Sektionen unannehmbar. Sie bedroht das Deutschtum in den Alpenländern und untergräbt den Bestand des Vereines. ... 4. ‘Donauland’ hat in ihrer, dem Alpenverein fremden Geistesrichtung durch Nichtbeachtung der fast einhellig an sie ergangenen Aufforderung zum Austritte gegen die üblichen Regeln des gesellschaftlichen und vereinsmäßigen Brauches schwer verstoßen. Sie hat sich hierbei auch über die Satzung des Vereines hinweggesetzt.“* [Unterstreichungen im Original]

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 21 vom 15. November vermelden die **Einberufung einer Außerordentlichen Hauptversammlung des D. u. Oe. A. V. zum 14. Dezember 1924** im „Deutschen Theater“ in München mit folgender Tagesordnung: „Antrag des Hauptausschusses auf Ausschluß der Sektion Donauland auf Grund des § 3 Abs. 7 der Satzung.“

1924 Am 8. Dezember findet in Salzburg „Der Salzburg-Chiemgauische Sektionentag“ statt (Mitteilungen des DuÖAV Nr. 1. vom 15. Januar 1925). Im Bericht heißt es u.a.: *“Der erste Punkt, Vorbereitung für die a. o. Hauptversammlung in München (Ausschluß der Sekt. Donauland), konnte rasch erledigt werden, da die von der Sektion Salzburg vertretene Ansicht, die Angelegenheit könne nur vom Standpunkt des Wohles des Gesamtvereins aus betrachtet werden, dieses aber mache das Ausscheiden von Donauland nötig, um die schwer erschütterte Ruhe im Verein wiederherzustellen, allseitige Zustimmung fand.“*

1924 Die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 24 vom 31. Dezember veröffentlichen den „Bericht über die außerordentliche HV des D. u. Oe. Alpenvereins in München am 14. Dezember 1924“. Darin heißt es u.a.: *“**Großkampftag!** Alle Begleitumstände lassen diese Bezeichnung für den 14. Dezember berechtigt erscheinen, der den Abschluß der vierjährigen Kämpfe um die Sektion Donauland bringen sollte und - gebracht hat! ... So bestand die alte Kultur des Hauptversammlungen des D. u. Oe. A.V. auch rein äußerlich siegreich die vielleicht stärkste Belastungsprobe während seines Bestehens. ... Klarheit bestand auch bereits über die Kampfführung: Unerschütterlich hielt der Hauptausschuß daran fest, daß nicht politische oder Rassengegensätze, sondern einzig und allein die Lebensinteressen des Vereins seine Stellungnahme gegenüber Donauland bedingen, ebenso zäh suchten die Gegner den Kampfboden vom vereinspolitischen auf das ihnen vorteilhaftere allgemeinpolitische Gebiet der antisemitischen Bewegung zu verlegen. Ohne Erfolg! ... Die oberste Entscheidungsbehörde des Gesamtvereins hat damit ein weiteres Verbleiben der S. Donauland im Verein wegen der damit dem Fortbestand des Vereins drohenden Gefahr als gegen die Interessen des Gesamtvereins verstoßend beurteilt. Wird trotzdem der Aufforderung zum Austritt keine Folge geleistet, so muß in dem Verbleiben ein beharrlicher Verstoß gegen die Interessen des Vereins erblickt werden. - Soll der Rosenheimer Beschluß Sinn und Zweck haben, so muß die sachlich in Rosenheim getroffene Entscheidung nun in Vollzug gesetzt werden. Unter Anwendung des § 3 der Satzung muß schon aus diesem Grunde der Antrag des H.A. auf Ausschluß der S. Donauland zugestimmt und damit die S. aus dem Verein ausgeschlossen werden. ... Dann kam der Endkampf - die Abstimmungen. Abgegeben waren 1.853 Stimmen, von ihnen 1.663 für, 190 gegen den Ausschluß, Stimmenthaltungen und ungültig 24. Denkwürdig war sie (die Tagung). Indem die über alles Erwarten große Mehrheit den geschlossenen und einheitlichen Willen fast des ganzen Vereins bewies sich die Auffassung seiner Leitung zu eigen zu machen und die Sache Donauland als endgültig erledigt für den D. u. Oe. A.V. zu behandeln. Denkwürdig wurde sie durch den Abschluß am Abend, bei dem in zwanglosem Beisammensein im alten, warmen Ton der Zusammengehörigkeit auf Leben und Tod das wiederhergestellte uneingeschränkte Vertrauen zwischen den reichsdeutschen u. österreichischen Sektionen zum Ausdruck kam. Der Vertrag von Rosenheim' ist in allen Teilen vollzogen. Kein Zweifel ist berechtigt an der ehrlichen und vollen Innehaltung und Durchführung seiner Bestimmungen. Hakenkreuze und Judenplakate verschwinden von den Hütten. Einig und geschlossen steht der große Alpenverein da wie je zuvor. Alle Versuche, an ihm zu rütteln, werden an der Kraft seines Zusammenhaltens zerschellen und zurückfallen auf alle Unruhestifter.“*

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ FAZ titelt dazu: „Völkische Hetze - Donauland ausgeschlossen“.

1924 In der „Verhandlungsschrift der außerordentlichen Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins zu München am 14. Dezember 1924“, veröffentlicht in den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Nr. 2 vom 31. Januar 1925, heißt es u.a.:
„Berichterstatler R. Rehlen: ... Ich lege Gewicht darauf, zu wiederholen, daß den Vertretern der S. Donauland als Beispiel vorgeführt wurde, daß Donauland bei einem Ausscheiden aus dem Alpenverein sich beispielsweise den Naturfreunden anschließen könnte und daß dann, wenn sie im Besitz der Mainzer Hütte bliebe, der Verein mitten in seinem sonst abgerundeten Arbeitsgebiet die Naturfreunde sitzen habe. ... Ich muß auch bemerken, daß offenbar auf Veranlassung der S. Donauland auch in anderen Sektionen Unfrieden zu stiften versucht wurde. Ich erinnere nur an die Vorgänge in der S. Berlin. Der H.A. richtet deshalb an die Hauptversammlung die Frage: Hält die Hauptversammlung es nach diesen Vorgängen für möglich, daß anderen Sektionen oder der Vereinsleitung angesonnen werden kann, weiter mit der S. Donauland zu arbeiten? Soll der S. Donauland zuliebe die Gesamtheit der 100 österreichischen Sektionen aus dem D. u. Oe. Alpenverein hinausgedrängt werden? Soll dieser Geist die Macht haben, das starke Kulturband zu zerreißen, das die Deutschen im Deutschen Reich und in Oesterreich noch verbindet? Ich meine, die Antwort darauf und Ihre Antwort, die Sie jetzt auszusprechen haben, kann nur 'Nein' lauten. Vorsitzender: Es liegen drei Anträge vor, die sich sämtliche als Vertagungsanträge darstellen, aber doch verschiedenen Inhalt haben. 1. Der Antrag von Herrn Dr. Häußler - Berlin: 'Die Versammlung wolle beschließen: Die Abstimmung über die Frage des Ausschlusses der S. Donauland wird um 1 Jahr vertagt. Bis dahin soll allgemeiner Burgfrieden herrschen.' ... Von Seiten des H.A. habe ich zu erklären, daß der H.A. gegen die Vertagung der Entscheidung die aller schwersten Bedenken hat. Wir sind der Meinung, daß, wenn irgend ein Wunsch berechtigt ist, es der ist, mit der Sache zum Schluß zu kommen. ... Marmorek-S. Donauland: Ja, habe nur zu wiederholen, daß wir diese Art, in der uns der Austritt präsentiert wird, nicht als einen freiwilligen Austritt bezeichnen können. wenn uns die Pistole auf die Brust gesetzt wird, ist es kein freiwilliger Austritt. Deshalb hat die Versammlung unserer Mitglieder einen freiwilligen Austritt entschieden abgelehnt. Wir können keinen beharrlichen Verstoß darin erblicken, wenn wir in einem Verein bleiben wollen, in dem uns bis zur Rosenheimer Tagung ein wirklicher Vorwurf nicht gemacht werden konnte. Wenn er uns hätte gemacht werden können, so wäre der H.A. nicht solange schützend über uns gestanden. ... Was die Befürchtung eines Anschlusses an die 'Naturfreunde' betrifft, so war überhaupt der ganze Eindruck, den unsere Vertreter von der Unterredung mit Herrn Baudirektor Rehlen damals hatten, derart, daß ich an Exc. Sydow die Frage richtete: Was ist denn los? Wir hatten den Eindruck, daß Herr Rehlen umgefallen ist. Exc. Sydow hat mir damals erklärt, daß davon keine Rede sei. der H.A. stehe nach wie vor in seiner Mehrheit auf dem uns bekannt gegebenen Standpunkt. Die Furcht eines Anschlusses an die 'Naturfreunde' ist unseres Erachtens ganz unberechtigt. Ich weiß auch nicht, wie die Herren auf diese Idee gekommen sind. Ich betone, daß wir immer ein bürgerlicher Verein waren und zu bleiben gedenken. ... Man macht uns verantwortlich für die in der S. Berlin aufgetauchten Tendenzen und behauptet, wir hätten das hineingetragen. Nein, meine Damen und Herren, Sie haben das hineingetragen. (Widerspruch. Unruhe) Gewiß! Wenn Sie eine Sektion ausschließen, weil sie Ihnen als eine jüdische Sektion immer dargestellt worden ist, müssen sich selbstverständlich alle Sektionen, die eine ähnliche Zusammensetzung haben wie wir, bedroht fühlen und sagen: Hodie mihi cras tibi! Wollen wir schauen, daß uns das nicht auch passiert. ... Man hat uns alle Vorwürfe gemacht, den Juden im Alpenverein. Aber

den Vorwurf konnte man uns nicht machen, daß wir ehrgeizige Bestrebungen hatten. Wir haben uns weder um Obmanns- noch um Vorstandsstellen bemüht. Das war freilich ein Fehler, beweist aber, daß wir nie Ehrgeiz besessen haben. ... Dr. Schneck-S.Linz: Namens der Oesterreichischen Sektionen habe ich die Ehre, Folgendes zu erklären: Eine S. Donauland ist in Oesterreich unmöglich. Wir Oesterreicher werden daher, so lange wir in einer Gemeinschaft mit ihr leben müssen, aus vollster und innerster Ueberzeugung mit allen erlaubten Mitteln gegen sie ankämpfen. Wir stellen fest: Auf der Hauptversammlung zu Rosenheim wurde zwischen der Hauptvers. einerseits und den Oesterreichischen Sektionen andererseits ein bindender Vertrag abgeschlossen. ... A. Steinitzer-S. Alp. Schiklub: Nach vier Jahren ist endlich heute auf Grund der Beschlüsse der Rosenheimer Versammlung und des Abkommens mit den österreichischen Sektionen die Möglichkeit gegeben, die Donaulandfrage zu liquidieren. ... Berichterstatter R. Rehlen: ... Ich nehme für den H.A. in Anspruch, daß er nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat, wenn er Ihnen den Vorschlag auf Ausschluß der S. Donauland unterbreitet und daß er das nur getan hat, nachdem er sein Gewissen auf das Gründlichste und gewissenhafteste erforscht hat. Lassen Sie sich davon leiten und helfen Sie, daß für alle Zeiten der Frieden im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein wieder hergestellt wird und erhalten bleibt. ...“.

1924 Von 110 österreichischen Sektionen haben 98 und von 250 deutschen Sektionen haben 50 den „Arierparagrafen“ in ihrer Satzung oder wenden diesen an.

1925 Ab dem 1. Januar, Nummer 42, ist der neue Zeitungstitel „**Donauland - Nachrichten**“, bisher „Nachrichten der Sektion Donauland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“.

1925 Ab dem 1. Februar, Nummer 43, ist der Zeitungstitel „Donauland - Nachrichten, Zeitschrift des Alpenvereins Donauland“.

1925 Eugen Guido Lammer wird aus dem DuÖAV ausgeschlossen, weil er auch dem „Touristenverein ‚Die Naturfreunde‘“ angehört, und weil er gegen den Ausschluß von „Donauland“ protestierte.

1925 Am 11. Februar bilden 32 Nürnberger Alpenvereinsmitglieder eine neue Sektion „Frankenland“ auf „rein arischer Grundlage“. Die fünf anderen Nürnberger Sektionen sprechen sich gegen die Gründung aus, weil sie befürchten, dass „politische Ziele“ maßgebend sein werden.

1925 Im Februar fordert der Vorsitzende der Sektion Berlin – Hauptner – in einem Rundschreiben den „Arierparagrafen“ für seine Sektion.

1925 In Folge des Ausschlusses der Sektion Donauland aus dem DuÖAV wird am 7. April in der Sektion Berlin von 45 Alpenvereinsmitgliedern nach mehrmonatigen Auseinandersetzungen der „Deutsche Alpenverein Berlin“ gegründet. Zum Vorsitzenden wird Dr. Hans Kaufmann gewählt. In der ersten Versammlung am 22. April treten weitere 120 Mitglieder bei. Am 31.10.1926 hat er bereits 525 Mitglieder.

1926 In der Jahreshauptversammlung des SBB am 12. Januar wird **Paul Gimmel** zum Bundesvorsitzenden gewählt. Dieses Amt übte er außerordentlich erfolgreich bis zum 31. Dezember 1931 aus. Er war eine besondere und herausragende Persönlichkeit des sächsischen Bergsteigens und des Alpenvereins. 1919 in Dresden zum Bergsteigen gekommen wurde er am 02.08.1919 SBB-Mitglied. Ab 07.10.1921 war er Mitglied im „T.C. Wanderlust 1896“ (bis zu seinem Tode) und ab 01.12.1922 war er für ein Jahr Klubvorsitzender. Am 14.07.1925 wurde er zum 2. Vorsitzenden des SBB gewählt (bis 12.01.1926) und am 18.08.1925 wurde er zum 2. Vorsitzenden der IG (später Bergwacht, Abteilung Sachsen) gewählt (bis zum 08.11.1930). *„Als Vorsitzender des SBB vertrat ich die Linie politischer Neutralität. Nachdem wir die politisch reaktionäre akademische Führung beseitigt hatten, ließen wir auch keine nazistische Bewegung aufkommen. Eine erheblich klarere Linie hatte die Naturfreunde-Opposition, die allerdings durch ihr sektiererisches Verhalten [Gipfelbuch-Diebstähle] auch die Aktionseinheit nicht herstellen konnte.“* Von Januar 1929 bis 20. März 1934 war Paul Gimmel auch Schriftleiter von „Der Bergsteiger“ des SBB. Am 25.12.1931 erfolgte auf Vorstands-Beschluss des SBB die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des SBB. [„war bei einigen schnell vergessen“]

1926 Am 23. Januar antwortet die Geschäftsstelle des DuÖAV der Sektion Freiberg auf eine entsprechende Anfrage: *„Auf Ihre Zuschrift o. D. betreff Aufnahme von Herrn und Frau Magaziner in Budapest teilen wir Ihnen mit, dass unsererseits gegen die Aufnahme kein Bedenken besteht. Dass der genannte Herr nicht einer Wiener Sektion beitrifft, dürfte daraus zu erklären sein, dass er als Jude (nach dem Namen zu schliessen) in einer Wiener Sektion kein Unterkommen findet, da sämtliche Wiener Sektionen Juden nicht aufnehmen.“*

1926 In München verstirbt am 16. März Prof. Dr. Gottfried Merzbacher (1843 bei Erlangen in einer jüdischen Familie geboren). Ab 1876 war er Mitglied der Sektion München des DuÖAV, später der Sektion Bayerland. Ihm gelang eine Vielzahl Erstbesteigungen und Erstbegehungen, u.a. das Totenkirchl. 1891 war er im Kaukasus und bestieg Elbrus und Kasbek. 1902/03 forschte und kletterte er im Tien-Schan. Zum Donauland-Ausschluss äußerte er: **„Unwürdig eines Kulturvolkes“.**

1926 Im Gästebuch der Berggaststätte Pfaffenstein in der Sächsischen Schweiz tragen sich unter „29. und 30 Mai“ (Hans Weiss, Anny Rösch, Fritz Richter, Elisabeth Grape) neben einen gezeichneten Edelweiß mit Hakenkreuz und „Deutscher Alpiner Verein Südmark e.V. Sitz München, Zweig Dresden“ zur „Erinnerung an die Kletterfahrt nach dem Pfaffenstein“ ein. Ein Eintrag eines solchen Vereins konnte bisher im Vereinsregister nicht festgestellt werden. Wie Hans Weiss nach 1933 selbst schrieb, handelte es sich dabei um eine nationalsozialistische Tarnorganisation.

1926 Am 3. August vereinbart eine russische Sportdelegation in Berlin mit dem „Arbeiter-Turn- und Sportbund“ (ATSB) ein „Deutsch-Russisches Sportabkommen“. Der ATSB kündigt am 7. Oktober 1927 dieses Sportabkommen, verbietet jegliche Wettkämpfe mit der Sowjetunion und erwirkt, dass sowjetischen Sportlern die Einreise nach Deutschland gesperrt wird.

1927 In den „Donauland-Nachrichten“ von Juli wird mitgeteilt, dass „in München kürzlich auf der gleichen rein alpinistischen, unbedingt unpolitischen Grundlage der ‚Süddeutsche Alpenverein München‘ gegründet“ wurde. Zum Vorsitzenden wurde Julius Einhorn gewählt.

1927 In der Dresdner „Volkszeitung“ vom 25. November heißt es im Beitrag „Naturfreunde und Alpenvereine“: *„Die Naturfreunde, als Teil der sozialistischen Arbeiterbewegung, stehen dem DuÖAV als ausgesprochen nationaler (oft sogar völkischer) Organisation gegenüber.“*

1928 In Breslau und Leipzig werden Gruppen des „Deutschen Alpenvereins Berlin“ gegründet.

1929 In ihrer „Gedenkschrift zur Feier des 60jährigen Bestehens der Sektion Leipzig des DuÖAV“ schreibt diese über zurückliegende Auseinandersetzungen im Alpenverein: *„Die Sektion Leipzig hat in ihrer Satzung keinen Arierparagraphen und ist nicht gewillt, sich in diese ihre innere Angelegenheit von außen hereinreden zu lassen. Daß der Alpenverein deutsche Art und Kultur fördern, aber parteipolitische, religiöse und Rassenfragen fernhalten soll, ist auch der Standpunkt des mittel- und nordostdeutschen Sektionenverbandes.“*

1929 Im Heft 5 vom 1. Juli von „Bergland, Monatsschrift der VKA im TVDN“ schreibt Walter Körner über „Naturfreunde und Deutsch-Österreichischer-Alpenverein“: *„Im Gegensatz zu anderen sogenannten ‚neutralen‘ Sportorganisationen nimmt der Alpenverein eine bewusste und klare völkische Einstellung ein. Bezeichnend hierfür sind die Vorfälle mit der Sektion Donauland, wo der aus Antisemitismus eingebrachte Ausschlussantrag von der Hauptversammlung bestätigt wurde.“*

1930 Nachdem von der sächsischen Gauleitung des „Touristenvereins ‚Die Naturfreunde‘“ (TVDN) die Vereinsorganisation „Vereinigte Kletterabteilungen“ (VKA) aufgelöst wurde, bildet im Juli ein großer Teil der Dresdner Gruppe die **„Naturfreunde-Opposition (VKA) (NFO-VKA)“**. Zum Vorsitzenden wird Erich Glaser, zum 2. Vorsitzenden Erich Langer gewählt.

1930 Der „Österreichische Gebirgsverein“ (ÖGV) und der „Österreichische Touristenklub“ (ÖTK) treten dem „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ (DuÖAV) als Sektionen bei.

1930 In den November-„Nachrichten des Alpenvereins Donauland“ schreibt Dr. Walter Bing aus Frankfurt über „Die alpine Weltanschauung im Spiegel der Völker“: *„Über kurz oder lang werden wir vielleicht im europäischen Bergsport, genau wie in allen anderen Sportarten doch gezwungen sein, an Stelle der Politik der Gegensätze die des Ausgleichs zu stellen und wenigstens auf dem großen Gebiete des Alpinismus den Gedanken eines Paneuropas seiner Verwirklichung näher zu bringen.“*

1930 Nachdem sich ausgeschlossene Arbeitersportler 1929 in einer „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“ (IG) zusammen gefunden hatten wird im Dezember 1930 in Deutschland die „Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit“ (KG) (Rot-Sport) gegründet.

1930 Nachdem der DuÖAV 1929 seinen Sitz nach Innsbruck verlegte, bedarf er der Bestätigung seiner Rechtsfähigkeit in Deutschland. In einem Gutachten „Bemerkungen Preußens zu der Reichsratsvorlage über die Rechtsfähigkeit des D. u. Ö. Alpenvereins“ vom 18. Juli wird der unpolitische Charakter des DuÖAV bestritten.

1931 Nachdem 1926 zwölf langjährige Mitglieder wegen ihrer Mitgliedschaft im „Deutschen Alpenverein Berlin“ aus der Sektion Berlin des DuÖAV ausgeschlossen wurden, erhoben im Januar 1927 sieben Ausgeschlossene dagegen Klage. Das Landgericht Berlin bestätigte diese Klage. Das Kammergericht wies 1928 die Klage ab. Das Reichsgericht verwies am 16. Februar die Klage. Nunmehr ist das Urteil des Kammergerichts rechtskräftig.

1931 Am 15. April schreibt der „Völkische Beobachter“, Zeitung der Nationalsozialisten: *„Wir lehnen Sportarten ab, die uns innerlich wesensfremd sind. wir werden dafür Sorge tragen, das Juden aus unseren Sportverbänden verschwinden und Ausländer nur insoweit zugelassen werden, als es unserer Sache nicht schadet, und wir es für zweckmäßig halten.“*

1931 Am 16. Dezember bilden SPD, ADGB, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und Arbeitersportverbände die „Eiserne Front“ zur Verteidigung der Weimarer Republik.

1931 Herausgegeben vom DuÖAV erscheint im Verlag Brockhaus Leipzig ein „**Alpines Handbuch**“ in zwei Bänden. Im Band 2 schreibt Dr. Alois Dreyer im Beitrag „Die Alpenvereine“: *„Die frühere Sektion Donauland des DuÖAV verwandelte sich 1924 in den Alpenverein Donauland, dem sich im gleichen Jahr der Deutsche Alpenverein Berlin anschloß. Ihr Organ ‘Nachrichten des Alpenvereins Donauland und des Deutschen Alpenvereins Berlin’ erscheint schon seit 1921 und bietet alpine Aufsätze und kleinere Nachrichten.“* In dieser und anderen Publikationen wird der Ausschluß aus dem DuÖAV peinlich umgangen.

1931 Die Alpenvereins-Sektionen „Österreichischer Gebirgsverein“ (ÖGV) und „Österreichischer Touristenklub“ (ÖTK) kündigen dem TVDN erneut die Hüttenbegünstigung.

1931 Der Deutsche Alpenverein Berlin hat 1.502 Mitglieder, der Alpenverein Donauland 3.837 Mitglieder.

1932 Am 4. Juli wird in Dresden die „**Erste Deutsche Arbeiter-Kaukasus-Expedition**“ der NFO-VKA verabschiedet. Weitere vier Alpinisten nehmen aus München teil (Otto Herzog, DuÖAV und 3x TVDN) Wegen nicht beantragter Visa kann erst am 31. Juli die sowjetische Grenze passiert werden.

1932 Bei der Gründung der UIAA wird der DuÖAV als weltgrößter alpiner Verein aus nationalistischen Erwägungen heraus kein Mitglied. Der „Alpenverein Donauland“ und der „Deutsche Alpenverein Berlin“ treten der UIAA bei.

1932 Der „Deutsche Alpenverein Berlin“ zählt am Ende des wirtschaftlich schweren Jahres 1.031 Mitglieder. Der Vorsitzende ist Dr. Hans Kaufmann. Der Vorsitzende der

Bergsteigergruppe ist Dr. Robert Fränkel. Am 3. Juli war das „Friesenberghaus“ in den Alpen eingeweiht worden.

1932 In Leipzig bilden Studenten, Mitglieder des DuÖAV, unter Leitung von Wolfgang Vohland, die „Akademisch-Alpine Vereinigung“ mit beschränkter Mitgliederzahl, „ein kleiner Kreis von Freunden“. „Nichtarier können nicht Mitglied sein“ und „eine Anzahl ihrer Mitglieder sind Angehörige der SA“.

1933 Am 25. Januar werden im „Dresdner Keglerheim“ bei einer Versammlung des „Kampfbundes gegen den Faschismus“ neun Besucher von der Polizei erschossen und zwölf schwer verletzt. Bei deren Beisetzung am 31. Januar geben etwa 30.000 Dresdner den Toten das letzte Geleit.

1933 Adolf Hitler (NSDAP) wird vom Reichspräsidenten Hindenburg am 30. Januar zum Reichskanzler ernannt

1933 Die am 4. Februar vom Reichspräsidenten Hindenburg erlassene „Verordnung zum Schutz des deutschen Volkes“ erlaubt Einschränkungen der Pressefreiheit und der Freiheit der Versammlung sowie Schutzhaftnahme von verdächtigen Personen.

1933 Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine „Verordnung des Reichsministers des Innern vom 21.2., durch die auf Grund des § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4.2.1933 im Gebiet des Freistaates Sachsen Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, die von der KPD, ihren Hilfs- und Nebenorganisationen veranstaltet werden, bis auf weiteres verboten werden.“

1933 Nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar hebt die am folgenden Tag erlassene „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat, vom 28. Februar 1933.“ (Reichstagsbrandverordnung) alle Zivilrechte auf: *„Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte folgendes verordnet: ...“*. Das ist der Beginn der zielgerichteten Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten. Am 31. Juli befinden sich bereits mehr als 26.789 politisch Missliebige in Haft.

1933 „Der Wanderer, Monatsschrift der Reichsleitung für Deutschland des TVDN“ für März schreibt unter „Frühling ohne Hoffnung?“, *„Der deutsche Frühling des Jahres 1933 liegt in nebelhaften Weiten. Braunes Sturmgewölk hat sich vor seinen Einzugsstraßen gehängt und will uns auch den Frühlingssonnenschein nicht mehr vergönnen. [...] Wir Naturfreunde sind immer stolz darauf gewesen, mit unserer Arbeit dem Volksganzen gedient zu haben.“*

1933 Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ kann am 2. März letztmalig erscheinen.

1933 Am 5. März finden in Deutschland Reichstagswahlen statt, die von nationalsozialistischen Terror, insbesondere gegen die KPD, die SPD und gegen die SAP begleitet sind.

1933 Als sichtbare Zeichen ihrer Machtübernahme zieht die SA in Pirna am 7. März auf dem Rathaus und dem Gebäude der Amtshauptmannschaft die Hakenkreuzfahne auf

1933 In Dresden besetzt am 8. März die SA das Volkshaus der Gewerkschaften und das Gebäude der Redaktion und Druckerei der „Dresdner Volkszeitung“. Feix Kaden (Naturfreundefunktionär) berichtete darüber: *„... und dann begann die nazistische Verwüstung! Die Bücher der großen Volksbuchhandlung wurden auf dem Wettiner Platz vor dem Gebäude der Volkszeitung als Scheiterhaufen verbrannt.“*

1933 Ein Kommando der Pirnaer SA-Standarte 177 besetzt am 8. März die bisherige Jugendburg Hohnstein und beginnt mit der Einrichtung eines „Schutzhaftlagers“. Da sich der bisherige Herbergsleiter **Konrad Hahnwald** weigerte, *„die Hakenkreuzfahne zu hissen, erklärte mich der Sturmführer als meines Postens enthoben und für verhaftet“*. Hahnwald wurde in das Schutzhaftlager Königstein gebracht.

1933 Der Pirnaer Anzeiger vom 10. März meldet: *„Pirna. Gestern Mittag (9. März) wurde das Volkshaus und die Volksbuchhandlung von SA-Leuten besetzt. Die Volksbuchhandlung wurde ausgeräumt und die marxistischen Schriften usw. auf der Breiten Straße verbrannt.“*

1933 Ein Kommando der Pirnaer SA-Standarte 177 besetzt am 10. März das bisherige NFH Königstein und beginnt mit der Einrichtung eines „Schutzhaftlagers“. Bis zu diesem Tage hatte sich im NFH Königstein ein Arbeitsdienstlager des sozialdemokratisch orientierten Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold befunden. Wegen der Lage unter den Augen der Öffentlichkeit wurde dieses Schutzhaftlager Ende Mai 1933 aufgelöst.

1933 Der von Hitler für Sachsen ernannte „Reichskommissar“ Killinger zwingt am 10. März die sächsische Regierung Schieck (Dresdner Alpenvereinsmitglied seit 1924) zum Rücktritt und bildet eine provisorische sächsische Regierung.

1933 Im Kurort Gohrisch, Sächsische Schweiz, wird am 11. März das August-Bebel-Heim von der SA durchsucht und geschlossen.

1933 Der Pirnaer Anzeiger meldet am Sonntag, den 19. März: *„Jugendburg Hohnstein politisches Gefängnis. Die Jugendburg Hohnstein ist bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden und soll der Unterbringung politischer Gefangener dienen. Am Donnerstag wurde durch Schutzpolizei der erste Transport von 150 Mann politische Gefangene in die Burg eingeliefert. Auch von Pirna aus wurde ein Transport dorthin gebracht.“*

1933 Der Vorsitzende des „Arbeiter Turn- und Sportbundes“ (ATSB), Cornelius Gellert, schreibt am 20. März in einem offenen Brief an die Mitglieder des Bundes: *„Die hinter uns liegenden Wochen und Tage sind für die kommende Gestaltung Deutschlands von außerordentlicher Bedeutung. Es haben sich Umwandlungen vollzogen, die unsere aufmerksame Beachtung verlangen. Grundlegendes ist für das Gebiet der Leibesübungen bisher noch nicht verlautbart, mit Ausnahme der Forderung auf Beachtung des rein deutschen Gedankens. Wir haben uns bei unseren Leibesübungen stets freigehalten von allen Systemen. [...] Für unsere Bundesvereine und Bundesmitglieder ergibt sich daraus, dass sie sich in der gegenwärtigen Zeit mit Geduld wappnen müssen. Zwar sind örtliche Eingriffe in*

das Vereinsleben und Beschlagnahmen und Schließungen von Vereinshäusern erfolgt. In zahlreichen Fällen handelt es sich um eine vorläufige polizeiliche Sicherstellung, die spätere Klärung bedarf. Für unsere Vereine gilt jetzt der Grundsatz, mit Besonnenheit und Ruhe den Dingen entgegenzusehen. Hütet euch vor Provokateuren, die euch und den Vereinen den schwersten Schaden zufügen können. Haltet Abstand von den Mitgliedern und den Vereinen der Oppo.“

1933 Der Pirnaer Anzeiger von Mittwoch, 22. März, meldet: *„In der Nacht zum Sonntag (18.-19.3.) wurde das Naturfreundehaus am Zirkelstein von SA besetzt und zwei Personen, die im Haus nächtigten, in Schutzhaft genommen und dem Amtsgericht Bad Schandau zugeführt.“*

1933 Da die NSDAP bei den Wahlen am 5. März nicht das von ihr erwartete Wahlergebnis (Zweidrittelmehrheit) erhielt, erließ Hitler am 24. März ein „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ („Ermächtigungsgesetz“), das ihm erlaubte, ohne Zustimmung von Reichstag und Reichsrat, Gesetze zu erlassen.

1933 In Dresden ist am 1. April vom nationalsozialistischen „Judenboykott“ auch das Sportartikelgeschäft Kreidl (Mitglied des SBB seit 1913, Mitglieder der Sektion Dresden seit 1924) betroffen.

1933 In Dresden wird der Rechtsanwalt Dr. Helm, der Chefredakteur der Dresdner Volkszeitung, Dr. Sachs, dem ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin Jude“ umgehängt wurde, sowie weitere führende linke Funktionäre durch die Straßen von Johannstadt getrieben. Die Gedemütigten müssen Wahlplakate und Wahllosungen abscheuern. Der Naturfreund Richard Peter fotografiert das Geschehen heimlich mit seiner versteckten Kamera.

1933 Der Pirnaer Anzeiger meldet am Sonntag, den 2. April: *„ Die Boykottbewegung gegen die jüdischen Geschäfte setzte auch in Pirna gestern Vormittag schlagartig ein. Vor den in Frage kommenden Geschäften wurden Schilder aufgestellt, und SA-Leute hielten Wache, um die etwaigen Käufer auf den Zweck des Boykotts aufmerksam zu machen. Die Zeiten sind zu ernst, als dass man aus einer Neugier zu großen Ansammlungen durch das Stehen-bleiben und nutzloses Promenieren beiträgt. Man hüte sich vor allem aber auch vor Unbesonnenheiten, und man füge sich den Anordnungen der eingesetzten Organe.“*

1933 Der Fotograf und Bergsteiger **Richard Peter** fotografiert in Dresden versteckt den Judenboykott: *„Die einmalige Dokumentationen mussten über die gut bewachte Grenze nach der ČSR gebracht werden. Und wir fanden auch dafür wieder einen Weg. Leere Brillantinedosen (Haarpomadedosen) mit den gerollten Filmen ließen sich im Fahrradrahmen unterbringen. Wie Kletterer ausgerüstet fuhren wir in das Klettergebiet der Sächsischen Schweiz an der Grenze. In aller Seelenruhe sahen wir der Gepäckkontrolle zu. Im Schuppen bei einer alten Witwe nahmen wir die Dosen heraus. Das Weiterleiten nach Prag (zur AIZ) besorgten Genossen aus Tyssa. [...] Und die Aufnahmen von der ‚Kristallnacht‘ waren die letzten, die 1938 im Fahrradrahmen über die Grenze gebracht werden konnten.“*

1933 Nachdem der Generaldirektor der Dresdner Zeiss-Ikon AG, **Dr. Emanuel Goldberg** (geb. 31.08.1881 Moskau), am 3. April von einem Trupp SA-Leute entführt und mehrere Tage gefangen gehalten wurde, verlässt er mit seiner Familie fluchtartig Dresden. Seit 1917

in Dresden tätig – u.a. als Direktor der ICA-Dresden und später Generaldirektor der Zeiss-Ikon AG Dresden sowie Professor an der Technischen Hochschule Dresden – gehört er seit 1922 der Dresdner Alpenvereinssektion an. Sein Sohn Herbert (geb. 20.11.1914) war ab 1930 Mitglied der Jugendgruppe der Dresdner Alpenvereinssektion. Dr. Emanuel Goldberg war ein überaus erfolgreicher Forscher und Entwickler auf dem Gebiet der Fotografie und des Filmes, er erwarb zahlreiche Patente und war Autor vieler Publikationen. Über Alpentouren drehte er einen Film und berichtete in Wort und Bild. 1937 emigrierte er mit seiner Familie von Paris nach Palästina, wo er 1970 in Tel Aviv verstarb.

1933 Der Pirnaer Anzeiger meldet am 9. April: *„Schließung von Naturfreundehäusern. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat hat der Beauftragte des Reichskommissars für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet, dass die Naturfreundehäuser in Demitz-Thumitz, Schellerhau, Dönschten, Großsteinberg, Griesbach bei Schneeberg, Rote Grube bei Sosa, Groitzsch, am Frenzelsberg in Seiffenhennersdorf zu schließen sind.“* Andere NFH waren bereits von SA-Trupps besetzt.

1933 Am 8. April schreibt ein Naturfreund aus Demitz-Thumitz (Oberlausitz) an Dresdner Naturfreunde: *„Wir möchten Euch mitteilen, daß unser Heim am Donnerstag besetzt und gestern versiegelt wurde. Alle übrigen Naturfreundehäuser, die meist schon geschlossen waren, ist es ebenso ergangen. Diesem Vorgehen liegt die Verordnung ‚Zum Schutze von Volk und Staat‘ zugrunde.“*

1933 Xaver Steinberger, der Reichsleiter des TVDN, schreibt am 18. April im Namen des Touristenvereins „an das Reichsministerium des Innern Berlin“: *„Unter Bezugnahme auf die Kundgebung des Herrn Reichsminister Dr. Frick an das deutsche Volk, in der er darauf hingewiesen hat, dass die Regierung bei dem nun beginnenden systematischen Aufbau auf die tatkräftige Unterstützung des gesamten deutschen Volkes rechnet und die Zusammenfassung aller Volksgenossen in einem einheitlichen kraftvollen Willen zur Selbstbehauptung und zur völkischen Freiheit erstrebt, betonen wir unter Hinweis auf die Entschließung unseres Reichsausschusses nochmals die Bereitwilligkeit des Touristenvereins ‚Die Naturfreunde‘ zur Mitarbeit und erbitten die Rücknahme der gegen die Gliederungen des Touristenvereins ‚Die Naturfreunde‘ und gegen deren Häuser getroffenen behördlichen Massnahmen und die Eingliederung in die Neuordnung des Deutschen Reiches.“*

1933 Der Pirnaer Anzeiger, 28. April: *„Die Durchführung der Schutzhaft in Sachsen. Das Sächsische Landeskriminalamt hat ‚Vorläufige Bestimmungen über die Einrichtung und Verwaltung von Konzentrationslagern (KL) und Arbeitsdienst-Lagern (ADL)‘ erlassen. KL: Dresden Gefangenenanstalt II, Leipzig Gefangenenanstalt I, Zwickau Gefangenenanstalt I, Altenburg Gerichtsgefängnis, Colditz. ADL: Burg Hohnstein, Königstein-Halbestadt, Schloß Heinewalde bei Zittau, Heim Stenz bei Königsbrück, Braunsdorf bei Flöha, Hainichen, Sachsenburg. In die KL sind alle diejenigen Schutzhäftlinge zu überführen, die sich als Schädlinge am nationalsozialistischen deutschen Volkskörper erwiesen haben, vor allen also Funktionäre und besonders als linksradikal bekannte sowie ... schwer vorbestrafte Personen der marxistischen Parteien.“*

1933 Im April (Ostern) fordert Eduard Pichl in einem Rundschreiben im Namen der Wiener Alpenvereinssektion „Austria“ alle Alpenvereinssektionen zur „Endsäuberung“ auf. Von 311 deutschen Sektionen antworten aber nur 66. Von diesen 66 Sektionen sind vier gegen den

„Arierparagraphen“, sieben wollen eine Milderung und eine Sektion enthält sich der Stimme.

1933 Am 30. April Erlaß des Reichskommissars für Sachsen: *„Die nachstehend aufgeführten Verbände samt ihrer Unterverbände werden für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und verboten: Rote Hilfe Deutschland, Internationale Arbeiterhilfe, Kommunistischer Jugendverband Deutschland, Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition, Antifaschistische Aktion, Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit und alle örtlichen kommunistischen Sportorganisationen, Arbeiter Turn- und Sportbund.“* Unter dieses Verbot fiel u.a. auch die NFO-VKA.

1933 Am 1. Mai treffen sich etwa 20 Mitglieder der NFO-VKA in Hinterdittersbach (ČSR) und beraten über die weitere legale und illegale Arbeit beiderseits der Grenze sowie die Verantwortlichen der einzelnen Vorhaben.

1933 „Der Freiheitskampf“ (Amtliche Tageszeitung der NSDAP, Gau Sachsen) teilt am 2. Mai mit: *„Arbeitersportorganisationen endgültig verboten. Der kommissarische sächsische Wohlfahrts- und Arbeitsminister hat auf Vorschlag des sächsischen Sportkommissars Parteigenossen Walter Schmidt, Chemnitz, sämtliche Arbeiter- Sport- und Turnorganisationen in Sachsen endgültig verboten.“*

1933 Der Pirnaer Anzeiger meldet am 14. Mai: *„Alle Leibesübungen treibenden Vereine und Verbände in Sachsen haben bis zum 15.5.1933 eine Gleichschaltung ihrer Leitungen vorzunehmen. Die Gleichschaltung hat in folgender Weise zu geschehen: In jede Vereins- und Vorstandsleitung müssen auf jeden Fall zwei Nationalsozialisten als Vertrauensmänner vorhanden sein. Diese haben darüber zu wachen, dass sich das gesamte Vereins- und Vorstandsleben in streng nationalem Sinne entwickelt. Vorstandsmitglieder, die bis zum Beginn der nationalen Revolution noch marxistisch eingestellt waren oder fremdrässig sind, müssen aus der Leitung entfernt werden.“*

1933 Unter „Pfungsten“ richten die beiden Ärzte Dr. med. Scheel und Dr. med. Burchard im Auftrage der Sektion Rostock des DuÖAV ein nationalistisches und antisemitisches Rundschreiben „An die reichsdeutschen Sektionen des DuÖAV“. Darin wird u.a. auch scharfe Kritik am „zögerlichen“ Verhalten des Haupt- und Verwaltungsausschusses des DuÖAV geübt: *„Warum empfiehlt der Hauptausschuß den Sektionen nur die Einführung eines Arierparagraphen, anstatt sie durch Antrag des Verwaltungsausschusses dazu zu zwingen?“* Dieses vierseitige Schreiben ist ein solch übles Machwerk, dass wohl nicht grundlos aufgedruckt ist: *„Dieses Schreiben ist im Interesse des Ansehens des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, welchen es dienen soll, streng vertraulich zu behandeln.“* Es ist nicht bekannt, ob und wann sich die Sektion Rostock davon distanziert hat? [so geschrieben im Original]

1933 Auf Betreiben von Paul Löbe (SPD) werden alle jüdischen Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes abgewählt.

1933 Die „Mitteilungen des DuÖAV“, Heft 6 - 1933 verkünden: *„Die S. Austria hat im April (...) den Hauptausschuß ersucht, seinerseits auf der Tagesordnung der Hauptversammlung einen Antrag auf Änderung der Gesamtvereinssatzung in mehreren Punkten, besonders auf*

allgemeine Einführung einer Arierbestimmung, zu setzen. Eine große Zahl reichsdeutscher und österreichischer Sektionen hat sich diesem Ersuchen angeschlossen. Der Hauptausschuß hat in seiner Sitzung vom 14. Mai den gesamten Fragenverband nach allen Richtungen hin eingehend beraten. Er hat sachlich in dem Hauptpunkte (Arierbestimmung) das Zeitgemäße und Richtige des vorgeschlagenen Antrages anerkannt. Zur praktischen Durchführung hat der Hauptausschuß beschlossen, folgenden Weg zu wählen: Der Hauptausschuß empfiehlt den reichsdeutschen Sektionen, die noch keine solche Bestimmung in ihrer Satzung haben (bei den österreichischen Sektionen ist dies fast durchaus der Fall) dringend, die Satzung etwa wie folgt zu ergänzen: 'Personen jüdischer Abstammung (...) dürfen künftighin nicht als Mitglieder aufgenommen werden' Die Sicherung des Zweckes erfordert, daß die Aufnahme solcher Mitglieder schon von jetzt ab unterbleibe."

1933 Die Zeitung der NSDAP „Der Freiheitskampf“ schreibt am 8. Juni „Kommunisten stehlen Gipfelbücher“. Der Vorstand des SBB übergab jedoch auf Vorstandsbeschluss zehn Gipfelbücher der Gestapo, für deren Abhandenkommen er nun u.a. mit diesem Zeitungsbeitrag den politischen Gegner verantwortlich machte.

1933 In der monatlichen Mitglieder-Versammlung des SBB am 20. Juni wird ein Rundschreiben an die Klubs verlesen, „das zur Gründung eines von Bergfreund Wolf angeregten Bergsteigersturmes aufruft. Der **SA-Bergsteigersturm** soll unter anderem den Kampf gegen das Gipfelbuchwesen und die Unsitten im Sächsischen Felsengebirge aufnehmen. Bergfreund Schmiedgen sprach ausführlich über Zweck, Tätigkeit und Ausrüstung dieses Sondersturmes.“

1933 Die „Nachrichten der Sektion Dresden des DuÖAV“ vom Juli berichten über die vorgesehene Jahreshauptversammlung am 21. Juni: „Leider konnte die Hauptversammlung als solche nicht abgehalten werden, da unmittelbar vor ihrer Eröffnung ein mit den nötigen Legitimationen versehener Beauftragter des Statthalters Mutzschmann namens Pause erschien, den Vorstand (Dr. Herschel) zwecks Gleichschaltung für abgesetzt erklärte und die Abhaltung der Hauptversammlung verbot.“

1933 Am 22. Juni wird die SPD verboten: „Der Reichsminister des Innern hat am heutigen Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. In einer Anweisung an die Länderregierungen hat der Reichsminister des Innern ersucht, zu veranlassen, dass das Verbot durchgeführt wird.“

1933 Am 27. Juni erfolgt ein „Runderlass des Reichsinnenministeriums“ an die Landesregierungen „Über den Neuaufbau der deutschen Sportorganisationen“, in dem es hieß, dass der „Klassensport“ endgültig zu verschwinden habe.

1933 Unter dem Datum 27. Juni richtet Paul Dinkelacker, der „Führer der reichsdeutschen Sektionen des DuÖAV“ ein „Rundschreiben Nr. 1“ an die Sektionen: „Der Herr Reichssportkommissar von Tschammer-Osten hat mich unter dem 16. Juni 1933 mit sofortiger Wirkung als Führer der reichsdeutschen Sektionen bestimmt und mich in seinen Föhrrering berufen. **Die Eigengesetzlichkeit des Alpenvereins wurde bestätigt.** Verbindungen mit anderen Wanderverbänden finden nicht statt. **Den Landessportkommissaren und Parteidienststellen stehen Befugnisse gegenüber unserer Sektion nicht zu.**“

1933 „Der Bergsteiger“, Zeitschrift des SBB, vom Juli veröffentlicht eine **„Verordnung über die Neuaufnahme von Mitgliedern!“** von W. Schmidt, dem „Landesbeauftragten des Reichssportkommissars im sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Landessportkommissar“: *„Wenn einzelne Verbände und Vereine seit 5. März 1933 bis zum Erscheinen der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vom 20. April 1933 (...) Angehörige ehemaliger marxistischer Organisationen als Mitglieder aufgenommen haben, so sind diese sofort wieder auszuscheiden. Die Verordnung vom 29. April 1933 hat auch rückwirkende Kraft. Neuaufnahmen kommen nur für solche Turner und Sportler in Betracht, die unter Beibringung der geforderten Bürgen bisher keiner marxistischen Organisation angehört haben.“*

1933 Im „Bericht über die Sektionsversammlung vom 12. Juli 1933“ der Sektion Dresden des DuÖAV heißt es: *„Zu Punkt 4 a. (Arierparagraph) Der 1. Vorsitzende beantragte namens des Vorstandes Satzungsänderung dahin, dass künftig Juden nicht mehr in die Sektion aufgenommen werden. Herr Dr. [Ernst] Heinrich wünschte Erweiterung der Aederung dahin, dass auch die der Sektion bereits angehörigen Nichtarier ausgeschieden werden sollen. Beide Anträge wurden angenommen.“*

1933 Mit Datum vom 13. Juli teilt der Verwaltungsausschuß des DuÖAV folgendes mit (Veröffentlicht in den „Mitteilungen“ vom 1. August): *„Als mit 29. Mai l. J. die Ausreise Reichsdeutscher nach Österreich gesperrt und damit die Abhaltung der Hauptversammlung Bludenz in Frage gestellt worden war, haben wir sofort Schritte unternommen und nichts unversucht gelassen, um beim Reichsministerium des Innern doch wenigstens für die Stimmführer der reichsdeutschen Sektionen und für die reichsdeutschen Hauptausschußmitglieder eine, allenfalls auf die Tage der Hauptversammlung beschränkte Ausnahmegewilligung zu erlangen. ... Am 11. d. M. wurde unser Ansuchen vom Reichsministerium des Innern abschlägig beschieden.“*

1933 Am 27. Juni gaben in Berlin Arbeitersportfunktionäre folgende Erklärung ab: *„Die Dreierkommission als Beauftragte der Vereine des ehemaligen Arbeiter- Turn- und Sport-Bundes im 1. Kreis (Berlin-Brandenburg) lehnt im Namen ihrer Auftraggeber jede Interessengemeinschaft mit den davongelaufenen marxistischen Führern, aber auch mit allen staatsfeindlichen Bestrebungen, wo immer dieselben herkommen mögen, schärfstens ab. Diese schädigen die Lage der ehemaligen Arbeitersportler, die den Wunsch haben, schnellstens wieder Sport treiben zu können. Wir bitten darum, nicht mehr in der Öffentlichkeit als ‚M a x i s t e n-Sportler‘ bezeichnet zu werden. Feste und treue Schicksalsgemeinschaft verbindet uns mit SA., SS. und NSBO. Unser Führer ist A d o l f H i t l e r. Sieg Heil! Die Dreierkommission. I. A.: gez. Josef Klein (R.S.A.)“*

1933 „Der Freiheitskampf“ berichtet am 3. August über den neu entstandenen Verein „Heimatfreunde e.V.“ als den *„ersten nationalsozialistischen Bund für Wander-, Berg- und Wintersport“* in Sachsen.

1933 Am 23. August kann sich das Dresdner Bergsteiger-Ehepaar **Käthe** und **Wenzel Kozlecki** (NFO-VKA) der Verhaftung durch die Gestapo durch ihre Flucht in die ČSR entziehen. Bis 1938 organisieren sie von Reichenberg (Liberec) aus fast 70

Literaturtransporte sowie die Schleusung verfolgter Personen. Käthe emigriert 1939 nach England und Wenzel nach Mexiko.

1933 Am 31. August teilt die Amtshauptmannschaft Pirna schriftlich dem „Herrn Hüttenwart Karl Ryssel, Schöna (Sä. Schweiz), Naturfreundeheim“ mit: *„Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wird ihnen hiermit auf Grund von §2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 83) verboten, weiterhin 1.) als Hüttenwart des Naturfreundeheimes ‚Zirkelstein‘ tätig zu sein und 2.) in diesem Heim die Räume zu betreten, die dem Aufenthalt von Fremden dienen. Das Verbot unter 2.) erstreckt sich auch auf ihre Ehefrau. Übertretungen dieses Verbots unterliegen der Strafbestimmung des §4 der oben erwähnten Verordnung.“*

1933 Die Dresdner Alpenvereins-Mitglieder **Eduard Leo, Edmund Lehmann und Walter Fechler** erklären am 5. September ihren Austritt aus der Sektion Meißner Hochland des DuÖAV wegen der Einführung des „*Arierparagrafen*“ im Alpenverein. Weitere Austrittserklärungen erfolgen im Oktober und November, wie das überlieferte „Posteingangsbuch“ der Sektion belegt.

1933 Zur 59. Hauptversammlung des DuÖAV in Vaduz, 22. bis 24. September, heißt es in den „Mitteilungen“ vom 1. Oktober *„Den Höhepunkt der Versammlung bildete die Annahme einer Entschließung folgenden Inhalts: ‚Der Deutsche und Österreichische Alpenverein hält fest an seinen nun durch 60 Jahre bewährten Idealen. fernab von Politik, unbeschadet verschiedener Staatszugehörigkeiten und Staatspflichten, will er die gleiche gesamtdeutsche Einheit bleiben wie bisher.‘“*.

1933 In Deutschland wird der TVDN verboten und die Hütten und Häuser werden beschlagnahmt. Wie der Verlauf der Ereignisse zeigt, erfolgte das in den verschiedenen Ländern und Amtshauptmannschaften recht verschieden. Einzelne Häuser wurden auch bereits im Februar und März von SA-Trupps besetzt und beschlagnahmt, bevor offizielle juristische Handhabe dafür bestand.

1933 Die „Nachrichten der Sektion Dresden des DuÖAV“ vom Juli veröffentlichen im „Grundgesetz der Jungmannschaft der Sektion Dresden im DuÖAV“: *„4. Mitglied der Jungmannschaft kann jeder unbescholtene Jugendliche arischer Abkunft werden, der das 17. Lebensjahr vollendet hat.“*

1933 Die „Nachrichten der Sektion Dresden des DuÖAV“ vom August veröffentlichen im „Bericht über die Sektionsversammlung vom 12. Juli 1933“: *„Zu Punkt 4a (Arierparagraph). Der 1. Vorsitzende beantragte namens des Vorstandes Satzungsänderungen dahin, daß künftig Juden nicht mehr in die Sektion aufgenommen werden. Herr Dr. [Ernst] Heinrich wünschte Erweiterung der Aenderung dahin, daß auch die der Sektion bereits angehörigen Nichtarier ausgeschieden werden sollen. Beide Anträge wurden angenommen.“*

1933 Der „Pirnaer Anzeiger“ berichtet am 30. September, dass das Sondergericht Freiberg die Dresdner Naturfreunde Schuster zu 2 Jahren und Henning zu 1 Jahr verurteilte. *„**Erich Schuster** und **Alfred Henning** aus Dresden unternahmen am 30.6. eine Radtour nach der*

Sächsischen Schweiz. Schuster besuchte dabei am 1.7. in Nedereinsiedel seine Braut und nahm 50 AIZ und 200 Gegenangriff mit. An der Grenze wurden Beide verhaftet.“

1933 In den „Mitteilungen“ des DuÖAV vom 1. Oktober heißt es im „Jahresbericht 1932/33“ des DuÖAV: *„So dürfen wir wohl zuversichtlich hoffen, daß der Gesamtverein auch die außerordentlichen Schwierigkeiten glücklich überwinden werde, die sich zur Zeit seiner ruhigen Weiterentwicklung in den Weg zu stellen scheinen. Die AV.-Sektionen im Deutschen Reich haben sich einmütig und freudig zur Regierung des nationalen Wiederaufbaues und deren Führer bekannt. Auf die reichsdeutschen Sektionen fand das ‘Führerprinzip’ Anwendung, zu ihrem Führer in allen innerreichsdeutschen Angelegenheiten bestimmte der Herr Reichssportführer den schon 1932 von der HV in Nürnberg vorläufig gewählten Vorsitzenden des künftigen Verwaltungsausschusses Stuttgart und langjährigen Vorsitzenden der S. Schwaben, Paul Dinkelacker“* .

1933 Am 3. Oktober berichtete der „Pirnaer Anzeiger“: *„Festnahme von marxistischen Flugblattschmugglern. An der Sächsisch-böhmischen Grenze, in der Nähe des Großen Winterberges wurden gestern von SA und Grenzschutz mehrere Personen angetroffen, die mit marxistischen Flugblättern die Grenze nach Sachsen überschreiten wollten. Es gelang zwei Personen zu stellen und die Flugblätter zu beschlagnahmen. Die anderen Personen entkamen.“* Der erst 22-jährige Bergsteiger und Naturfreund **Josef Prautzsch** aus Bodenbach wurde dabei auf böhmischen Gebiet von der SA angeschossen, an deren Folgen er wenige Tage darauf verstarb.

1933 Der „Prüfungsausschuss“ der Sektion Dresden des DuÖAV gibt am 6. Oktober ein vierseitiges Flugblatt heraus. Darin übt er scharfe Kritik am Sektionsvorsitzenden Dr. Heinrich Herschel [Mitglied im HA des DuÖAV], macht auf dessen Mitverantwortung bei der Unterschlagung von rund 100.000 Reichsmark durch den Sektionskassierer Ansol aufmerksam, und fordert zu Teilnahme an der Sektionsversammlung am 11. Oktober auf.

1933 Prof. Dr. Walter Schaller, Vorsitzender der Freiburger Alpenvereins-Sektion, informiert im September/Oktobre die zahlreichen ausländischen Mitglieder über die Gleichschaltung des Vereins und die Einführung des Arier-Paragraphen. Aus fünf überlieferten Schreiben (Dr. Prem, Dr. Balint, Dr. Tarnoky, Georg Riesz, Dr. Fischer) wird folgend zitiert. Von weiteren vierzehn ungarischen Mitgliedern, die zwischen 1922 und 1933 der Sektion beigetreten waren, als sie teilweise in Freiberg studierten, ist keine Rückantwort bekannt.

1933 Dr. Laszlo Tarnoky aus Budapest, Mitglied der Sektion Freiberg des DuÖAV, schreibt am 13. Oktober nach Freiberg: *„Ich erhielt Ihr Rundschreiben vom 10.10. und teile Ihnen mit, dass ich Jude bin. Aus dem Rechte, als Frontkämpfer Mitglied des DOEAV zu bleiben, mache ich keinen Gebrauch und betrachte demnach meine Mitgliedschaft mit dem heutigen Tage erloschen.“*

1933 Dr. Dr. Balint teilt am 13. Oktober aus Budapest mit, *„dass ich zwar Protestant, doch im Sinne der mitgeteilten Bestimmungen, von jüdischer Abkunft bin“*, der es als hochdekoriertes Frontkämpfer der Sektion Freiberg überlässt, ob er weiterhin Mitglied der Sektion sein kann.

1933 Dr. Prem, Ministerialsekretär im kgl. ung. Finanzministerium und Generalsekretär des Ungarischen Landessenats für Körperkultur schreibt am 14. Oktober nach Freiberg: „In Beantwortung Ihres werten Briefes vom 10.X.1933 beehre ich mich mitzuteilen, dass ich die darin mitgeteilten Bestimmungen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins zur Kenntnis genommen habe. Ihrem Ansuchen gemäss gebe ich hiermit meine ehrenwörtliche Erklärung, dass weder unter meinen Eltern, noch Grosseltern sich ein Jude, oder Jüdin sich befindet und bei mir – meines Wissens nach – auch weiterhin keine Daten einer jüdischen Herkunft zu finden sind.“

1933 Georg Riesz teilt der Sektion Freiberg am 14. Oktober mit: „Da ich jüdischer Abstammung bin, so betrachte ich meine Mitgliedschaft bei der Sektion Freiberg ab heute als erloschen. Ich halte es jedoch als meine Pflicht, Ihnen sehr geehrter Herr Professor, folgendes mitzuteilen, dass falls ich den im obigen Schreiben gestellten Anforderungen entsprochen hätte, ich meinen Austritt aus dem Verein ebenfalls unverzüglich angemeldet hätte. Ein solches Vorgehen innerhalb eines Vereins, welcher sich seit seiner Gründung vor 60 Jahren als ein unpolitischer Alpenverein, wie dies auch wiederholt auf der diesjährigen Hauptversammlung betont wurde, nennt, ist gelinde gesagt, jeder deutschen Bergsteigermoral spottend.“

1933 Dr. Richard Fischer teilt der Sektion Freiberg am 14. Oktober aus Budapest mit: „In Beantwortung Ihres w. Schreibens vom 10. Oktober 1933 teile ich Ihnen höfl. mit, dass mir – laut den angeführten Bestimmungen – das Recht zusteht weiter Mitglied der Sektion Freiberg in Sa. zu bleiben, doch will ich von meinem Recht während der Dauer des Dritten Reich's keinen Gebrauch machen.“

1933 „Der Bergsteiger“, Zeitschrift des SBB, veröffentlicht im Oktober eine „Verfügung des Reichssportführers“: „Mitglieder ehemaliger marxistischer Vereine können ab 1. Oktober 1933 in anerkannte Sportvereine aufgenommen werden, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen: 1. Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, daß sie keine Beziehungen mehr zu marxistischen Organisationen haben. 2. Beibringung eines polizeilichen Führungszeugnisses. 3. Gestellung zweier Bürgen ...“

1933 In Dresden erfolgt im Oktober, nachdem sich kein „Beauftragter der NSDAP“ gefunden hat, auf polizeiliche Anordnung, die Auflösung des „Verbandes freier bergsportlicher Vereinigungen“ als „politisch unzuverlässige Organisation“.

1933 Am 16. Oktober schreibt **Paul Gimmel**, der allseits geschätzte Schriftleiter vom „Bergsteiger“ des SBB, einen Brief an Ben Dietrich, den Presseleiter des Landesbeauftragten des Reichssportführers: „Vom Ersten Vorsitzenden des SBB, Herrn Kurt Schmiedgen, wird mir mitgeteilt, dass Sie ihn um eine Auskunft wegen meiner Familienverhältnisse ersucht haben. Da ich, wegen der durch das Schriftleitergesetz geschaffenen neuen Rechtsverhältnisse, gern auch einige Auskünfte haben möchte, bitte ich Sie, mir Gelegenheit zu geben bei Ihnen persönlich vorzusprechen.“ Nach einer Aussprache schrieb er noch am gleichen Tage, am 21. Oktober, an Ben Dietrich: „Ich beziehe mich auf die heute mit Ihnen persönlich gepflogene Rücksprache in derem Verlaufe Sie mir erklärten, dass gegen meine Person bzw. gegen meine Tätigkeit als Schriftleiter der Zeitung des SBB folgende Anschuldigungen erhoben worden sind: 1. Ich sei Halbjude!, 2. Meine Frau sei Volljüdin!, 3. Meine Frau befasse sich ausschlaggebend mit der Zusammenstellung der Zeitung des SBB! Daraufhin habe ich Ihnen

folgendes zu erklären: Wenn sich der Denunziant in den Reihen der führenden SBB-Mitglieder befindet so handelt es sich um eine gemeine böswillige – also bewusst falsche – Verleumdung. Handelt es sich um eine Person, die den führenden Kreisen fern steht, so ist deren Kenntnis derart mangelhaft, dass man die Anzeige zum mindesten als unverantwortlich bezeichnen muss! [...]“ Am 28. Oktober schrieb Paul Gimmel an Kurt Schmiedgen, Vorsitzender des SBB: „Inzwischen hatte Herr Fuchs, als Stellvertreter des Landesbeauftragten, dem Bergfreund Schiefner die Weisung gegeben, von Dir meine sofortige Entfernung vom Schriftleiteramt zu verlangen. Ich erfuhr davon und bin darauf am Montag persönlich auch bei diesem auf der Kreishauptmannschaft vorstellig geworden. Herr Fuchs erklärte mir, dass er diesen unbedingten Befehl nicht gegeben habe, sondern dass er ausdrücklich gesagt habe, dass seine Weisungen nur gelten, sofern der Inhalt der gegen mich vorgebrachten Denunziation zutrifft. [...] Leider ist es mir bisher nicht gelungen, der Person des Denunzianten habhaft zu werden. [...] Anlässlich des Gespräches mit Fuchs machte dieser auch eine Andeutung, dass man im Vorstand des SBB so eine Art Wahlschiebung beabsichtigt habe.“ Am 15. November antwortete Kurt Schmiedgen, Vorsitzender des SBB: „Nachdem in der gestrigen Vorstandssitzung Heinz Weber von seinem stellvertretenden Schriftleiterposten auf eigenen Wunsch beurlaubt wurde, habe ich Dich zu bitten bis zur Klärung der schwebenden Angelegenheiten beim Landesbeauftragten der Pressestelle usw. Dein Amt ebenfalls urlaubsweise zur Verfügung zu stellen. Der Beschluss Dich bis zur Klärung der Fragen ebenfalls zu beurlauben wurde auf Antrag einmütig gefasst.“ Am 15. November erhielt Paul Gimmel Antwort von Ben Dietrich: „Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 4.11. muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich die Namen der Herren, die mir das Gerücht über Ihre Person zugetragen haben, nicht nennen kann, ...“ Am 18. November schrieb Paul Gimmel erneut an Kurt Schmiedgen: „Der gestrige Ausgang [...] hat für mich nur einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen [...]. Der Vertrauensmann, Herr Martin Wächtler, hat als Wortführer bei der Lösung der Schriftleiterfrage für die Beibehaltung der Beurlaubung von Heinz Weber und mir plädiert, Goldammer mit der Fortführung der Geschäfte betraut und im gleichen Atemzuge die Mitarbeit Heinz Webers zugesichert. Also eine ausgesprochene Stellungnahme gegen mich! Er hat ferner erklärt dass er für seine Person meinen Rücktritt vom Schriftleiteramt annehmen würde. Ich habe mir aber den Kopf zerbrochen woher wohl – trotz seinen gegenteiligen Versicherungen – die Einstellung Wächtlers gegen mich zurückzuführen ist [...]. Von Herrn Martin Wächtler aber erwarte ich dass er sich mit der gleichen Energie meiner Sache annimmt!“. „Der Bergsteiger“ des SBB veröffentlichte im Dezember-Heft: „An alle Bundesmitglieder! Gegen die Vorstandsmitglieder Heinz Weber und Paul Gimmel sind an maßgebender behördlicher Stelle verleumderische Anzeigen erstattet worden. Das ist das unwürdigste, was einem Bergfreund zugefügt werden kann. In Zusammenarbeit mit den genannten behördlichen Stellen ist es den Vertrauensleuten, mir und einem kleinen Kreis Mitarbeiter gelungen, festzustellen, dass die vorgebrachten Verdächtigungen haltlos waren. Heinz Weber ist durch eine wörtliche Ehrenerklärung des Anzeigenden vor den Vertrauensleuten, mir und einigen Vorstandsmitgliedern rehabilitiert, während wir bei Paul Gimmel noch auf der Suche nach den Gerüchtemachern sind. Ich muss von jedem Bundesmitglied verlangen, dass es ihm zu Ohren kommende Gerüchte jeder Art nicht nur nicht weiterverbreitet, sondern mir die Gerüchtemacher sofort namhaft gemacht werden, damit ich die erforderlichen Maßnahmen gegen solche ‚Bergfreunde‘ ergreifen kann. Kurt Schmiedgen, Führer.“ Im Januar-Heft vom „Bergsteiger“ antworteten Paul Gimmel und Heinz Weber: „Die politische Umwälzung hat auch vor unserer Arbeit nicht Halt gemacht. Wir sind von sogenannten ‚Bergfreunden‘ – und dies ist das traurige an der Sache – gröblich

denunziert worden. Um so erfreulicher ist es, dass wir von den zuständigen behördlichen Stellen vollste Rehabilitierung erhielten, nachdem sich die Haltlosigkeit der Anschuldigungen erwies.“ Im März-Heft vom Bergsteiger hieß es: „Ein Abschied. [...] Dem Wunsche des neugewählten Führers entsprechend, gebe ich mit dieser Nummer mein Amt an meinen Bergfreund Albert Goldammer, mit dem mich viele gemeinsame Arbeit verbindet, ab. Es drängt mich an dieser Stelle allen Bergfreunden, die mir in all den Jahren mit Rat und Tat zur Seite standen, die mir besonders in letzter Zeit so beglückende Beweise treuer und echter Bergfreundschaft gaben, von ganzem Herzen zu danken für die Treue und Gefolgschaft, die sie mir jederzeit leisteten. Auch ohne Amt bleibe ich dem SBB immerdar verbunden, gab mir doch die Arbeit für ihn reichen Lebensinhalt und kostbarstes Gut: Wahre Männerfreundschaft, bewährt in frohen Stunden, in Not und in Gefahr. Möge der SBB immerdar ein Hort wahrer Bergkameradschaft bleiben, dies ist mein heißer Wunsch! Meinen Bergfreunden entbiete ich von dieser Stelle ein letztes handfestes Berg Heil! Paul Gimmel“.

Am 20. März 1934 schrieb Paul Gimmel an den „T.C. Wanderlust 96“: „Liebe Bergfreunde! Nachdem ich heute endgültig die Übergabe der Schriftleitung der Zeitung des SBB an meinen Bergfreund Goldammer vollzogen habe drängt es mich, Euch noch einmal meinen herzlichsten Dank zu sagen für Euer mannhaftes Eintreten für den Bergfreund und für die Bergfreundschaft die Ihr mir in all den Jahren gehalten habt. Während mich Hass, Verleumdung und scheinheiliges Versteckspiel umgab habt Ihr unbeirrt den für recht erkannten Standpunkt vertreten und damit wahren Mannesmut gezeigt. Ledig aller Ämter werde ich meine Freizeit wieder ungehindert unserer herrlichen Bergsteigerei widmen können. Dem „T.C. Wanderlust“ aber gelobe ich aufs Neue unverbrüchliche Treue! Auf recht baldiges Wiedersehen in den Bergen!“

1933 Die Sektion Meißen des DuÖAV nimmt in ihrer 41. Jahreshauptversammlung den „Arierparagraphen“ in ihre Satzung auf.

1933 Der Deutsche Wander- und Bergsteigerverband fordert im November von allen seinen Mitgliedsverbänden und Vereinen in einem 18 Punkte umfassenden Fragebogen genaueste Auskünfte und Angaben. Das betrifft Vereinsnamen, Vereinsregistereintrag, Mitgliedbeitrag, Vereinsvermögen, Jugendgruppen, Arbeitsgebiete, Zeitschriften oder Mitteilungen, Gliederungen, angeschlossene Untergruppen, Geschäftsführertätigkeit, Arbeitsinhalte, Führerprinzip, Arierparagraph (ob auch rückwirkend gehandhabt) und anderes. Nur weil von der Alpenvereinssektion Meißner Hochland vor der Abgabe eine vollständige Abschrift gefertigt wurde, gibt es noch einen genauen Beleg darüber.

1933 Im Dezember erscheint in Nürnberg Heft 1 von „Deutsches Wandern“. Herausgeber ist Leonhard (Loni) Burger, bis Mai Mitglied der Reichsleitung des TVDN und „Reichsjugendleiter“ der Naturfreunde. Im Heft 1 schreibt er zur Einführung unter „Dem ‚Deutschen Wandern‘ auf den Weg“: „Das Wandern ist uns Weg zu deutschem Volkstum und deutschem Kulturgut und damit bester nationaler Kulturwert. [...] Sie wird damit gleichzeitig auch der großen nationalen Volksbewegung unserer Zeit in bester Weise dienen.“

1933 Am 22. Dezember berichtet der „Pirnaer Anzeiger“: „Entlassung von 300 Schutzhäftlingen. Der Minister des Innern hat angeordnet, 300 Schutzhäftlinge, die sich gut geführt haben und von denen angenommen werden darf, dass sie sich in die Volksgemeinschaft einfügen, anlässlich des Festes aus der Haft entlassen werden.“ Zu dieser

Personengruppe gehörte offensichtlich auch Erich Langer, der am 21. Dezember aus dem Schutzhaftlager Hohnstein entlassen wurde.

1934 Die Jahreshauptversammlung der Dresdner Alpenvereinssektion „Wettin“ am 17. Januar nimmt die neue Satzung mit dem „*Arierparagraphen*“ einstimmig an. Richard Pohl wird als Sektionsvorsitzender/Sektions-Führer wiedergewählt.

1934 Allein am 30. Januar – an nur einem Tag – gehen laut Posteingangsbuch bei der Alpenvereinssektion Meißner Hochland in Dresden das 15., 16., 17. und 18. Rundschreiben vom Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband (DBWV) aus München ein. Diese zunehmende Bürokratisierung und Gängelung der Vorstandsarbeit erlaubt sich jedoch kaum ein Verantwortlicher auch als solche zu benennen.

1934 Im Februar wird in Österreich der „Touristenverein ‚Die Naturfreunde‘“ (TVDN) verboten und 101 Häuser an Treuhänder übergeben.

1934 Die „Nachrichten der Sektion Dresden des DuÖAV“ vom Februar schreiben „Satzungsänderungen betr.“. *„Zu den grundlegenden Zielen dieser Sportorganisation gehört die Durchführung des Rassenprinzips und des Führergedankens. Das erste ist in der Sektion in dem vorgeschriebenen Umfange bereits in der Hauptversammlung vom 12. Juli 1933 durch Einführung des sogenannten ‚Arierparagraphen‘ verwirklicht worden, ...“*

1934 Vor allem in den Monaten Januar und Februar sind sächsische Wanderer und Bergsteiger an der Einschleusung des „Braunbuches über Reichstagsbrand und Hitlerterror“ in den Grenzgebieten des Erzgebirges, der Sächsischen und Böhmisches Schweiz, des Zittauer Gebirges, aber auch des Iser- und Riesengebirges sowie an der Verteilung im Reichsgebiet beteiligt.

1934 Am 28. Februar verstirbt **Wilhelm Dieckmann** (geb. 2.2.1902), hervorragender Bergsteiger und Mitglied in den Klubs „Treugilde“ und später „Freie Bergler“ (NDO-VKA) vermutlich nach schweren Misshandlungen, in der Gestapohaft in Dresden. Bereits 1933 war er von Mai bis Oktober im Schutzhaftlager Hohnstein inhaftiert.

1934 Bei der außerordentlichen Hauptversammlung des SBB am 20. Februar erlaubt sich Willy Ehrlich eine ungeplante „Frechheit“. Der 37jährige parteilose Ehrlich lässt sich bei der Wahl zum Bundesvorsitzenden als Gegenkandidat aufstellen („Ich wollte es den Nazis mal zeigen.“) und erhält 180 Stimmen. Der bisherige Bundesführer Wächtler dagegen nur 113 Stimmen. Nach einer kurzen Pause und einer entsprechenden Bearbeitung schlägt Ehrlich das Amt aus und Martin Wächtler wird erneut Bundesführer. Danach wird es ruhig um Ehrlich, bevor dieser am 23.12.1937 seine Aufnahme in die NSDAP beantragt und am 20. Juni 1944 zum kommissarischen Bundesführer gewählt wird.

1934 Die „Nachrichten der Sektion Dresden des DuÖAV“ vom März veröffentlichen den „(Entwurf) Satzung der Sektion Dresden des DuÖAV“: *„Erwerb der Mitgliedschaft, §3 (3) Wer Mitglied der Sektion werden will, muß mindestens 18 Jahre alt und arischer Abstammung sein und hat dies vor seiner Aufnahme nachzuweisen. Der Begriff der arischen Abstammung ist nach den bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen zu beurteilen.“*

1934 „Der Bergsteiger“ Zeitschrift des SBB, veröffentlicht im März im „Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung am 20.2.1934“: „...Hierauf verliert Bergfreund Schmiedgen die Mustersatzung des DBWV, welche in die Bundessatzung eingearbeitet werden muß. Auf Rückfrage bei §9 betr. Arierbestimmung wurden die Bestimmungen des Arierparagraphen erläutert.“.

1934 „Der Bergsteiger“ Zeitschrift des SBB, veröffentlicht im Juni im Bericht über die Mitgliederversammlung vom 15.5.1934: „Herr Gaßmann, Altenberg, wurde wegen Ausschluß aus der SA auch aus dem Sächsischen Bergsteigerbund ausgeschlossen.“.

1934 Das Sächsische Ministerium des Innern teilt am 16. Juni dem Gemeinderat Schöna hinsichtlich des „Zirkelsteinhauses“ mit: „Das Ministerium des Innern hat mit Verordnung vom 12. Juni 1934 – veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt I S. 195 – auf Grund von § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 293) in Verbindung mit dem Gesetze über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 479) das auf den Namen des ‚Touristenvereins Die Naturfreunde‘, Ortsgruppe Dresden e. V. in Dresden eingetragene Grundstück Blatt 170 des Grundbuches für Schöna zu Gunsten des Landes Sachsen für den Gau Sachsen im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen e. V. in Dresden eingezogen. Auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. November 1933 (Sächsisches Verwaltungsblatt S. 823) wird der Gemeinderat zu Schöna ersucht, den Vorgang dem Herrn Präsidenten des Landes-Finanzamtes Dresden vorzulegen, der unter Bezugnahme auf den Erlass des Herrn Reichsminister der Finanzen vom 30. September 1933 (S. 4545 A. – 31.III) gebeten wird, dem Gau Sachsen im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen e. V. in Dresden-A, die Grundsteuer nebst Zuschlägen zu erlassen.“

1934 „Der Bergsteiger“ Zeitschrift des SBB, berichtet im Juli über die „Feierliche Verpflichtung des Bergsteiger - Sturmbannes IV J/13 am Mittwoch, den 20. Juni 1934 auf der Illgenkampfbahn“: „Standartenführer von Römer: ... Ihr seid nicht befohlen worden, ihr seid freiwillig gekommen, um den schweren Kampf unseres Führers mitzukämpfen.“.

1934 Die „Dresdner Illustrierte, Wochenbildbericht des Dresdner Anzeigers“ berichtet mit 8 Fotos unter „Abseilen an der Südwand der ‚Kleinen Gans‘ über eine „Einsatzübung des SA.-Sturmes 5/RJ.13 (Bergsteigersturm) im Sächsischen Felsengebirge“. Dabei wird der SA-„Gruppenführer Schepmann“ bis aufs Pelmoband gezogen.

1934 Mitglieder der Wiener Alpinistengilde des TVDN treffen sich nach dem Verbot des Touristenvereins in Österreich 11 Jahre lang regelmäßig sonntags auf einer Wienerwaldwiese. Einige Mitglieder treten auch dem ÖAK bei.

1934 „Bekanntgabe des Reichssportführers: Ausschluß aus Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen. Mit Rundschreiben Nr. 4717 v. 13. März 1934 hatte ich angeordnet, daß alle aus der Partei, der SA. usw. Ausgeschlossenen auch aus den Turn- und Sportvereinen auszuschließen seien.“ (Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen vom Dezember 1934).

1934 In den „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen“ vom Oktober heißt es: *„Der Führer hat durch einen Erlaß vom 27. Juni 1934 erneut bestimmt, daß ... 7. Dagegen steht den Hoheitsträgern der Partei das Recht der Überwachung der weltanschaulichen Schulung in den Sportvereinen zu, die von den dazu bestimmten Dienstwarten nach den Anweisungen der Schulungsleiter der Partei durchgeführt wird.“* Es werden „Bergsteiger - Gauführer“ veröffentlicht: *„Gau V Sachsen: Dr. Otto Reichel, Amtsgerichtsrat, Dresden, Comeniusstraße 35. Bezirk Dresden: Dr. Rudolf Fehrmann, Dresden, Marschallstraße 20.“*

1934 Am 25. Juli missglückt ein Putschversuch der Nationalsozialisten in Wien. Dabei wird der österreichische Bundeskanzler Dollfuß ermordet.

1934 In der Nacht vom 11. zum 12. August malen die Bergsteiger **Walter Neugebauer** und **Fritz Demmler** unter Mithilfe von **Vera Neugebauer** an der „Rahm-Hanke“ unterhalb der Bastei in der Sächsischen Schweiz die weithin sichtbare Losung an: „Heraus mit Thälmann“.

1934 Am 25. August wird das Schutzhaftlager Hohnstein aufgelöst. In den 18 Monaten des Bestehens dieses Lagers wurden 5.600 Menschen hier inhaftiert. In dieser Zeit war **Anton Jäger** und **Alfred Zeisler** die Flucht vom Hohnstein gelungen. Beide sprachen im Prager Rundfunk über die Vorgänge im Schutzhaftlager.

1934 Im Haus von **Erich Großmann** in Krippen, Sächsische Schweiz, (Bruder von Fritz Großmann, Teilnehmer 1. DAKE) war jahrelang ein Treffpunkt junger sozialdemokratischer Wanderer und Bergsteiger. „Wir gehörten einer Gruppe an, die sich „Fotoverein Gelbscheibe“ nannte, aktives Mitglied war **Erich Otto** – Durch Verrat wurde er und andere Gruppenmitglieder verhaftet. Am 25.8.1934 wurde er im Polizeipräsidium Dresden ermordet. **Rudi Koch** und **Gerhard Rotzsch** wurden 1942 im KZ Sachsenhausen umgebracht. **Helmut Krüger** und **Fritz Weichold** brachten mit Hilfe von Erich Großmann 1933 die Schmaus-Tochter (Köpenicker Blutwoche) in die ČSR. Ein Nachbar (Schmied) hatte die Polizei informiert, dass sich bei Großmann Verdächtige aufhalten würden, aber die waren inzwischen über die Grenze. Auf dem Rückweg wurden Helmut Krüger und Fritz Weichold verhaftet. Krüger kam nach vier Wochen frei, Weichold kam für 8 Monate ins KZ Sachsenburg.“ **Adolf Greiß** (Leiter der VKA im TVDN) und **Bubi Richter** wanderten nach Südamerika aus. Von dort schrieb Greiß lange Briefe an Großmann, u.a.: „Nun habe ich all den Schmutz und die Zeit des Gehetztwerdens hinter mir. Anfang Mai 37 verließen wir Prag im Flugzeug. An Deutschland hängen auch wir, nur vom 3. Reich wollen wir nichts wissen. In Marseille schifften wir uns auf dem italienischen Dampfer Virgilio ein. 24tägige Schiffsreise. Ich bin mit meinem Dresdner Freund zusammen.“ Ein anderes Gruppenmitglied, der Bergsteiger **Erich Altmann**, war Kurier zum SPD-Parteivorstand in Prag, er wurde 1934 verurteilt.

1934 Vor der Tagung des DuÖAV in Vaduz fand am 21. September eine „Tagung der reichsdeutschen Sektionsvertreter“ statt. Dort führte Paul Bauer, der Führer des DBWV, aus: *„Gleich nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution sind im Deutschen Reich die kommunistischen und sozialdemokratischen Turn- und Sportvereine verboten und ihr Vermögen ist beschlagnahmt worden. Bei diesen Vermögensstücken handelt es sich zu einem großen Teil um Unterkunftshäuser, die von naturbegeisterten Menschen geschaffen wurden und die für die gesamte Bergsteiger- und Wanderbewegung wertvoll sein können. Es ist selbstverständlich, daß es in einem Staat, der die Volksgemeinschaft mit einer eisernen*

Konsequenz durchführen wird, für klassen-kämpferisch zusammengesetzte Turn- und Sportvereine keinen Platz gibt. Deshalb mußten diese Vereine fallen. Aber was sie geschaffen haben, das muß dem edlen Zweck, dem es gewidmet war, in irgendeiner Weise erhalten werden. Für uns Bergsteiger ist es wesentlich, daß die zuständige bayerische Regierung sich dahin ausgesprochen hat, daß die beschlagnahmten Unterkunftshäuser in den Bergen in erster Linie an die deutschen Bergsteigervereine und an die reichsdeutschen Alpenvereinssektionen zu einem erträglichen Preis verkauft werden sollen. Wenn dem nun auch nicht so wäre, d. h. selbst wenn die Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins nicht ein einziges dieser ehemaligen Naturfreundehäuser erwerben würden, so haben sie doch geradezu die Pflicht, alles zu tun, um den brauchbaren und edlen Elementen aus der ehemaligen marxistischen Naturfreundebewegung in ihren Reihen ein Unterkommen zu bieten. Es ist Dienst an der Volksgemeinschaft, wenn die Alpenvereinssektionen, vor allem im Alpenvorland, in der Gegend, wo auch die Naturfreunde meist bergsteigerisch tätig waren, alles aufbieten, um diese Leute in ihren Reihen aufzunehmen und sie dort heimisch werden zu lassen.“

1934 „Deutscher Bergsteiger und Wanderverband, Fachamt Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“, München, im Oktober 1934. An die deutschen Bergsteiger!“, so ist ein Rundschreiben gekennzeichnet, daß als Beilage der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ erscheint. Darin heißt es unter anderen: *„Die Mitteilungen werden über alle bergsteigerischen Fragen und Angelegenheiten unterrichten und klar und eindeutig die Gedanken zum Ausdruck bringen, die dem deutschen Bergsteiger Richtschnur sind. Mit deutschem Bergsteigergruß! Heil Hitler! Paul Bauer, Führer des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, Leiter des Fachamtes Bergsteigen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.“*

1934 Das Geheime Staatspolizeiamt Sachsen erlässt am 30. November eine Verfügung zur Einschränkung der Tätigkeit jüdischer Jugendverbände. U.a. wird ihnen das Tragen einheitlicher Kleidung, Abzeichen, Fahnen und Wimpeln verboten. Nicht erlaubt sind ihnen Auf- und Ausmärsche sowie der Verkauf und Vertrieb von Presseerzeugnissen. *„Wanderungen in kleinem Rahmen fallen nicht unter das Verbot, sofern ihnen jeder demonstrative Charakter fehlt. Geschlossenes Marschieren ist unzulässig.“*

1934 Die „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen“ vom Dezember bieten zum „Hüttenerwerb“ an: *„Das früher dem Touristenverein ‘Die Naturfreunde’, Ortsgruppe Kempten, gehörige Schutzhaus am Gschwendtnerhorn bei Immenstadt (Allgäu), jetzt ‘Adolf-Hitler-Haus’ genannt, ist zu vergeben.“*

1934 Der Dresdner Bergsteiger **Fritz Toepert** (NFO-VKA) nimmt im Dezember, in Vertretung für **Gerhard Grabs**, illegal in Zürich (Dietikon) an der Konferenz der „Internationalen Kommunisten Deutschlands“ teil. Dort trifft er auch seinen alten Dresdner Freund Wenzel Kozlecki (Deckname „Julik“).

1935 Der Dresdner **Peter Blachstein** (alias Will Greif[f], alias Hans Petersen) flüchtet im Januar „auf Skiern und ohne gültigen Pass“ bei Zinnwald über die tschechoslowakische Grenze, um einer erneuten drohenden Verhaftung zu entgehen. In Teplitz, seiner ersten Fluchtstation, trifft er seine alten Dresdner Freunde Walter Pöppel und Herbert Herklotz.

Blachstein (30.4.1911-21.11.1977) war seit seiner Verhaftung am 8. Mai 1933 in Dresden in der Gefangenenanstalt I Dresden und bis August 1934 im KZ Hohnstein eingesperrt. Über das KZ Hohnstein verfasste er ein Theaterstück und außerhalb Deutschlands mehrere Artikelserien.

1935 Die „Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen vom Februar veröffentlichen eine Bekanntmachung, *„Die neue Einheitssatzung für die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen“* betreffend. *„Es handelt sich um eine Rahmensatzung, deren Paragraphen für die Vereine, soweit es sich nicht um Alpenvereinssektionen handelt, bindend sind. Die Annahme der Satzung selbst hat in einer auf Grund der alten Satzung frist- und ordnungsgemäß einberufenen Mitgliederversammlung zu erfolgen, die bei nächster Gelegenheit abzuhalten ist.“*

1935 Mit dem Wehrgesetz vom 16. März wird im Deutschen Reich die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

1935 Vertreter des „Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes“ (DBWV) Sachsens führen am 27. März mit 20 Vertretern des SBB und aus 15 Kletterklubs Verhandlungen über einen Beitritt des SBB zum DuÖAV. Es wird keine Übereinkunft erzielt.

1935 Das Mitglied Nummer 5.508 der Sektion Dresden des DuÖAV, Dr. E Allwardt, schreibt an die Schriftleitung der Mitteilungen des DuÖAV: *„Ich erkläre hiermit, dass ich, meine Frau und meine Sportkameraden unverzüglich den Austritt aus dem Deutschen und Österr. Alpenverein erklären werden, wenn noch einmal ein derartig provozierender Aufsatz in den Mitteilungen erscheint wie der von Ing. Eduard P i c h l ‚Der Deutsche und Österr. Alpenverein ist kein Sportverein‘ in der Nr. 4 vom 1.4.1935.“* Der „Sachwalter“ Engerer der Geschäftsstelle der Vereinsführung teilt der Sektion Dresden mit: *„Wir ersuchen Sie, Herrn Dr. Allwardt über die österreichischen Verhältnisse aufzuklären. Die Abfassung derartiger Briefe nach Wien begegnet bei uns lebhaften Bedenken, da kaum anzunehmen ist, dass Dr. Allwardt den Gegnern Pichels noch helfen wollte.“*

1935 In einer außerordentlichen Hauptversammlung des SBB am 16. April wird der vorgeschlagene Beitritt des SBB zum DuÖAV einstimmig abgelehnt.

1935 An den Pfingsttagen treffen sich etwa 30 ehemalige Mitglieder der Dresdner „Naturfreunde-Opposition (VKA)“ in der benachbarten ČSR. Sie versichern sich Hilfe und Unterstützung und führen zahlreiche gemeinsame Klettertouren durch.

1935 Am 4. Juli werden an der Schneise 31 bei Altenberg mit Hilfe des Lockspitzels und Bergsteigers Gerhard Berthold aus Dresden von der Gestapo vier sächsische Emigranten bei einem illegalen Literaturtransport aus der ČSR in einen Hinterhalt gelockt. **Max Nicklas** (Ehrenfriedersdorf), der Bergsteiger **Walter Richter „Florian“** (Dohma) und **Arthur Thiermann** (Ebenheit) werden dabei erschossen, **Johannes Müller** (Leipzig) gelingt verletzt die Flucht in die ČSR. In der AIZ Nummer 31 und 37 wird von Johannes Müller der Verräter Gerhard Berthold entlarvt. Berthold und sein unschuldig mit hineingezogener Begleiter und Bergfreund Manfred Lieberwirth werden später von der tschechischen Polizei verhaftet und nach Österreich ausgewiesen. Dort werden sie nach der Angliederung Österreichs an das

Deutsche Reich von der Gestapo verhaftet und als gefährliche Mitwisser bis 1945 im KZ Buchenwald gefangen gehalten.

1935 In einem „Geheimen Lagebericht der sächsischen Gestapo“ vom Juli wird u.a. eingeschätzt: *„Illegale Arbeit ist am stärksten bei der KPD bemerkt worden. Die KPD kämpft rücksichtslos mit allen erdenklichen Mitteln um die Neuorganisation innerhalb der Reichsgrenzen. Die Aufrollung einer ziemlich fest gefügten Organisation in der Lausitz [...] hat erneut gezeigt, dass die Arbeit der Funktionäre monatelang fortgeführt werden kann, ohne dass sie von nicht wenigen Mitwissern irgendwie verraten wird. Das Gefecht von Altenberg hat bewiesen, dass die Funktionäre, die über die Grenze kommen, vorzüglich bewaffnet und zu jeder Auseinandersetzung mit der Waffe bis zum Letzten bereit sind. Die illegale SPD beschränkte sich demgegenüber nach wie vor auf Druckschriftenpropaganda, die für Sachsen auch im Berichtsmonat weitgehend durch rechtzeitige Erfassung des Materials unmöglich gemacht werden konnte.“*

1935 Auf der Rückfahrt von ihrer Alpentour werden die Oberlausitzer Bergsteiger Erich Böhm, Arno Hohlfeld, Willi Hauptmann und Richard Goldberg am 25. Juli in einem kleinen Gasthof der Nähe von München verhaftet. Sie und weitere Wanderer und Bergsteiger, u. a. Helmut Arlt, zumeist ehemalige Mitglieder des TVDN in der Oberlausitz, hatten als Mitglieder und Helfer der Widerstandsgruppe „Grenzland“ illegale Literaturtransporte aus Böhmen und Kurierdiensten ausgeführt. Erich Böhm wird 1936 vom Oberlandesgericht Dresden wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 38 Monaten Zuchthaus verurteilt. Am 1.11.1942 wird er zum Strafbataillon 999 eingezogen.

1935 Der Dresdner Bergsteiger **Edmund Heuschmann** (Egon) – ehemaliges aktives Mitglied der Dresdner „Naturfreunde-Opposition (VKA) – verstirbt am 27. Juli nach der erfolgreichen Besteigung des Matterhorns im Krankenhaus Zwickau. Auf der Rückfahrt hatte er mit dem Motorrad am 21. Juli einen schweren Unfall. In der Folgezeit dient er bei erzwungenen Aussagen über die illegale Grenzarbeit in der Sächsischen Schweiz als zu belastende „Alibi-Person“.

1935 Der „Pirnaer Anzeiger“ veröffentlicht am 26. August folgende Erklärung des „Gebietsausschusses für die Sächsische Schweiz“: *„In unserer herrlichen Sächsischen Schweiz ist kein Platz für Juden. [...] Wir sind davon überzeugt, daß es im Gebiet der Sächsischen Schweiz kein Hotel oder Gasthaus gibt, das als Gastgeber für Juden auftritt.“*

1935 Nach der Schießerei und dem Tod dreier kommunistischer Grenzkuriere am 4. Juli an der Schneise 31 bei Altenberg wird am 31. August ein weiterer bedeutender Transport in der **Oberlausitz im Grenzgebiet** am Steinberg bei Steinigtwolmsdorf vom eingeschleusten Gestapo-Spitzel (LKW-Fahrer Max Ungermann) verraten. Hans Dankner („Karl“), Gerhard Donath (Walter), Erich Wendler, Eduard Ramisch, Karl-Heinz Laube, Camillo Hölzel (Hans) Jahn, Erich Prasse und Schneeberger gelingt die Flucht zurück nach Böhmen. Im Gestapo-Lagebericht vom September 1935 heißt es: *„In der Nacht vom 31. August zum 1. September 1935 gelang in der Nähe von Schirgiswalde die Festnahme von drei kommunistischen Kurieren, die über die tschechische Grenze geschmuggelte Druckschriften im Gewicht von vier bis fünf Zentnern mit einem Auto übernehmen wollten.“* Im Ergebnis dieser aufgefliegenen Transporte sowie der Tätigkeit von Spitzeln und Verrätern meldet das Gestapoamt Sachen

allein für die Zeit von Juli bis Dezember die Festnahme von 1.075 Personen. Davon betroffen war erneut eine beträchtliche Anzahl von Naturfreunden, Wanderern und Bergsteigern.

1935 Am 15. September wird das Gesetzes „Zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ („Nürnberger Gesetze“) erlassen. Auf dieser Grundlage werden in der Folge eine große Anzahl Rechts- und Verwaltungsvorschriften veröffentlicht, die auch die weitere Mitgliedschaft von Juden in Vereinen und Sportorganisationen betreffen. Zumeist werden die noch vorhandenen jüdischen Mitglieder aus den Mitgliederlisten gestrichen, so z.B. auch bei der Sektion Dresden des DuÖAV.

1935 Am 16. September ersucht der „Reichs- und Preußische Minister des Innern“ die Sächsische Staatskanzlei in Dresden um genaue Informationen hinsichtlich der Schießerei an der Grenze bei Steinigtwolmsdorf am 1. September.

1935 Im Oktoberheft vom „Sächsischen Bergsteiger“ schreibt Dr. Rudolf Fehrmann über „**Bergsteigen im Rahmen der deutschen Leibesübungen**“. Dem liegt die jahrelange Streitfrage „Ist Bergsteigen Sport?“ zu Grunde.

1935 Der „Alpenverein Donauland“ in Wien zählt am Jahresende 3.525 Mitglieder.

1936 Der Monatsschrift „Der sächsische Bergsteiger“ des SBB liegt im April, wie auf Seite 30 geschrieben wird, „ein Prospekt über Sportbekleidung des Sporthauses Arthur Kreidl, Dresden, bei. Wir bitten um gefällige Beachtung!“ Nachweisbar gehörte Arthur Kreidl dem SBB seit 1913 als Einzelmitglied an, und bereits ab dem ersten „Jahrbuch des SBB 1912/1913“ wurden regelmäßig Werbeanzeigen des Sporthauses Kreidl von SBB-Publikationen veröffentlicht. Nunmehr führt diese Werbebeilage eines „jüdischen Sporthauses“ zu Auseinandersetzungen „hinter den Kulissen“. Das Maiheft bringt folgende Mitteilung dazu: **„Die der Aprilnummer unserer Zeitschrift beigelegte Werbedrucksache der nichtarischen Firma Sporthaus Kreidl, Dresden-A. 1, ist ohne Wissen und gegen den Willen der Bundesleitung und der Schriftleitung aufgenommen worden. Wir legen Wert darauf, das ausdrücklich festzustellen. Martin Wächtler, Bundesführer. Albert Goldammer, Schriftleiter. M. Richter, Dietwart.“**

1936 In Genf tagte vom 27. bis 29. Juli die 3. Generalversammlung der UIAA. Aus 13 Ländern gehören ihr 23 Organisationen an. Die „Oesterreichische Bergsteigervereinigung“ erklärte ihren Austritt.

1936 Am 1. August werden in Berlin die Olympischen Spiele eröffnet. **Isolde Frölian**, jahrelang mit der Loschwitzer Gruppe der NFO-VKA auf Wander- und Klettertouren unterwegs, gewinnt im Mannschaftsturnkampf der Frauen die Olympische Goldmedaille.

1936 Der Bergsteiger **Gerhard Rotzsch** (SBB, Kletterfalken) schreibt im September seinem Bergfreund Hermann Stamm aus der schon achtzehn Monate dauernden Untersuchungshaft in Berlin-Moabit, zwei Tage vor Beginn seines Prozesses vor dem Volksgerichtshof: *„Ich jedenfalls trage den Kopf hoch, ja vielleicht noch höher als vorher, trotz der langen U-Haft. Aber was soll aus einem Menschen werden, der sich hier gehen lässt, wenn es einen auch noch so schwer fällt. Aber aufwärts blicken, vorwärts drängen, wir sind*

jung, und das ist schön. Auch uns werden die Tore zur Freiheit geöffnet und das ist unser aller Trost. In alter Freundschaft, und grüße bitte die Bergfreunde.“ Gerhard Rotzsch hatte sich in der großen Dresdner sozialdemokratischen Widerstandsgruppe um Horst Patzig als gebietskundiger Grenzgänger betätigt und war verraten worden

1936 In Dresden wird am 20. November nach Verrat durch einen Berliner Literaturabnehmer der Bergsteiger **Gerhard Grabs** (Deckname Reinhardt), Leiter der „Gruppe Rochwitz“ der Internationalen Kommunisten Deutschlands, fünf Wochen nach seiner Hochzeit mit Elisabeth Hempel, verhaftet. Am 12. Oktober 1937 wird er vom „Volksgerichtshof“ zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt (dann bis 1945 KZ Buchenwald).

1936 Prof. Dr. Tiralá, Direktor des Instituts für Rassenhygiene an der Universität München, schreibt in seinem Buch „Sport und Rasse“ im Kapitel *„Die sportliche Betätigung der verschiedenen Rassen“* über *„Bergsteigen“*: *„Erst die germanische Rasse aber hat die Berge als sportliches Ziel entdeckt, eine merkwürdige Tatsache, die noch gar nicht gebührend gewürdigt worden ist, ... Der Klettersport ist eine Domäne der nordischen Rasse im engeren Sinne geworden. Mit diesem leichteren Schlag der teutonischen Rasse konnte beim Klettern keine andere Rasse konkurrieren. ... Die Engländer selbst haben auf dem Gebiet des reinen Klettersportes eigentlich niemals viel geleistet und können sich auf diesem Gebiet mit den Deutschen nicht messen. ... unvergessen ist das Opfer, das das deutsche Volk am Nanga Parbat gebracht hat, an dem einige der besten germanischen Bergsteiger Deutschlands verunglückt sind.“*

1936 **Dr. Rudolf Maron** (geb. 1899 in Dresden) wird nach 6 Wochen Zwangshaft gezwungen, Eigentümeranteile des Dresdner Bankhauses Bondi & Maron zu veräußern und mit seiner Familie das Land zu verlassen. Am Weihnachtstag (24.12.) überschreiten sie die „grüne Grenze“ von Sachsen nach Böhmen. Der Vater, Alfred Maron (geb. 1870) gehörte von 1888 bis zu seinem Tod 1929 über 40 Jahre als großzügiger Mäzen der Dresdner Alpenvereins-Sektion an, sein Bruder Ernst (geb. 1879) von 1909 bis zu seinem Tod 1935. Der Sohn Walter Maron trat 1920 und Rudolf Maron 1921 der Dresdner Alpenvereins-Sektion bei. Beide wurden 1937 aus den Mitgliederlisten gestrichen. In einem Brief vom 14.11.1968 an den Vorstand der Sektion Dresden des DAV beklagt Dr. Rudolf Maron bitter diese Streichung durch die Sektion Dresden, insbesondere das Ausbleiben einer Entschuldigung bzw. der Wiederherstellung der Mitgliedschaft in der Sektion für die Marons.

1937 Die „Mitteilungen des Deutschen Bergsteigerverbandes im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ vom März schreiben zu „Druckschriften der Verbandsvereine“: *„Bei einigen Festschriften, die von Alpenvereinszweigen in den letzten Jahren anlässlich von Jubiläen herausgegeben worden sind, mußte leider die Wahrnehmung gemacht werden, daß der einschneidende Umbruch, den die nationalsozialistische Erneuerung des deutschen Volkes auch im Leben der Bergsteigervereine, wie aller übrigen, Leibesübungen treibender Vereine hervorgerufen hat, entweder ganz mit Stillschweigen übergangen oder nur so flüchtig mit wenigen Worten gestreift wurde, daß diese Erwähnung in gar keinem Verhältnis zu der grundlegenden Bedeutung dieser Ereignisse steht. ... Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen und mit ihm der Deutsche Bergsteigerverband können einer derartigen Gleichgültigkeit, ja Mißachtung gegenüber, die damit dem Neuaufbau der gesamten Leibesübungen in Deutschland entgegengebracht werden, nicht länger ruhig zusehen, sie*

müssen dies als eine versteckte Gegnerschaft, als einen passiven Widerstand deuten und dementsprechend ihre Folgerungen daraus ziehen.“ (unmittelbar auch „Bergsteigen in Sachsen“ betreffend)

1937 Eine Übersicht vom 31. März nennt 475 hauptamtliche Gestapo-Angehörige in Sachsen, davon allein in Dresden 247 hauptamtliche Personen. Stapostellen befinden sich in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen, Zwickau, Außenstellen in Annaberg, Bad Elster, Bautzen, Johanngeorgenstadt, Sebnitz, Zittau und Geising. Einer der Dresdner Gestapo-Mitarbeiter ist der Bergsteiger, Skiverbands-Lehrwart und Klubvorsitzende der „Jungferensteiner“, SS-Hauptscharführer Kriminalsekretär **Walter Beyer**, ab 1943 Untersturmführer im Stab des „Reichsführer SS“ in Berlin.

1937 In der Alpenvereinssektion ÖTK, „Gruppe Dresden des ÖTK“, wird eine Bergsteigergruppe gegründet, Obmann wird Walter Körner.

1937 Am 3. Juli gelangen zwei jungen „Zugspitzler“-Seilschaften am Totenkirchl im Rathener Gebiet mit der Südostwand und einer Variante dazu zwei Erstbegehungen. Der achtzehnjährige **Frank Hunold** muss nach seiner Feinmechanikerlehre zur Wehrmacht, gerät 1944 in amerikanische Kriegsgefangenschaft, erlangt dort ein Dolmetscher-Diplom und nimmt für die USA als Dolmetscher in einem Kriegsverbrecherprozess (Nebenprozess) in Nürnberg teil, bevor er 1947 wieder nach Dresden zurückkehren kann.

1937 Am 17. Juli verunglücken Walter Körner und Hans Fädriich von der „Gruppe Dresden des ÖTK“ an der Civetta – nach der Durchsteigung der Nordwestwand - tödlich. Sie finden auf dem Friedhof von Zoldo Alto ihre letzte Ruhestätte.

1937 Die „Gruppe Dresden des ÖTK“ führt im Dresdner Amtshof eine Gedächtnisfeier für ihre beiden tödlich verunglückten Mitglieder Walter Körner und Hans Fädriich durch.

1937 Am 6. Dezember wird nach Verrat durch einen Literaturabnehmer in Dresden der Bergsteiger **Fritz Toepert**, Mitglied der „Rochwitzer Gruppe der Internationalen Kommunisten Deutschlands“ von der Gestapo verhaftet. Am 4. März 1939 verurteilt ihn der „Volksgerichtshof“ zu 5 Jahren Zuchthaus.

1937 Ende des Jahres emigriert der renommierte Dresdner Rechtsanwalt **Dr. Friedrich Salzburg** (geb. 04.06.1874 in Dresden) mit seiner Familie aus Deutschland. Im gleichen Jahr wurde er, ebenso wie die bis dahin noch verbliebenen jüdischen Mitglieder, aus den Mitgliederlisten der Sektion Dresden des DuÖAV gestrichen. Dem Alpenverein gehörte er fast 35 Jahre seit 1903 an. Neben zahlreiche n Vereinen gehörte er u.a. auch dem Dresdner Museumsverein an. Von der Stiftung Sächsische Gedenkstätten wurden 2001 seine Lebenserinnerungen herausgeben: „Friedrich Salzburg. Mein Leben in Dresden vor und nach dem 30. Januar 1933. Lebensbericht eines jüdischen Rechtsanwalts aus dem amerikanischen Exil im Jahre 1940.“ (im Internet digital verfügbar)

1938 Im Januar erscheint in Wien das letzte Mitteilungsblatt des Alpenvereins Donauland (zuletzt in „Bergfreunde“ umbenannt).

1938 In den ersten drei Monaten des Jahres werden weitere Dresdner Bergsteiger, Mitglieder der „Rochwitzer Gruppe der Internationalen Kommunisten Deutschlands“, verhaftet. Am 20. Januar **Elisabeth Grabs**, am 12. Februar **Friedrich Kochan**, am 16. Februar **Johannes Hofmann**, am 18. März **Kurt Buchmann** und **Bruno Voland**, am 30. März **Elsa Toepert**. Am 3. März 1939 wurden Friedrich Kochan zu 4 Jahren Zuchthaus (dann bis 1945 KZ Sachsenhausen), Bruno Voland zu 3 Jahren Zuchthaus (später Strafbataillon 999), Johannes Hofmann zu 2 Jahren Zuchthaus (dann bis 1945 KZ Neuengamme) und Kurt Buchmann zu 1,5 Jahren Gefängnis (später Strafbataillon 999), alle wegen Beihilfe zur Vorbereitung von Hochverrat verurteilt. Am 4. März wurde Elisabeth Grabs zu 1 Jahr (dann bis 1945 KZ Ravensbrück) und Elsa Toepert zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

1938 Am 12. März marschieren deutsche Truppen unter dem Jubel großer Teile der österreichischen Bevölkerung in Österreich ein. Am 13. März wird Österreich dem Deutschen Reich angegliedert.

1938 Der bekannte Skipionier vom Arlberg, **Hannes Schneider**, wird am 13. März verhaftet und trotz in- und ausländischer Proteste bis zum 6. April im Gefängnis Landeck inhaftiert, darf danach nicht nach St. Anton zurück. Am 27. Oktober nimmt die SS-Wochenzeitung „Das Schwarze Korps“ den „Fall Hannes Schneider“ und den „eingewanderten Ghetto-Juden namens Rudolf Gomperz“ aufs Korn: *„Herr Hannes Schneider möge seine Schwünge ausführen, wo er will. Vielleicht auf dem Berge Sinai, der ihm ja auch am besten zu Gesicht stehen würde. [...] Selbst wenn Hannes Schneider nicht – was bisher unwidersprochen behauptet wurde – jüdischer Abstammung wäre, hat er es durch sein bisheriges Verhalten verwirkt, als Deutscher angesprochen zu werden.“* Im Januar 1939 emigriert Schneider mit seiner Familie in die USA.

1938 Der Erste Vorsitzende des DuÖAV und der Verwaltungsausschuss geben am 14. März bekannt: *„Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Österreichs zum ‚Deutschen und Österreichischen Alpenverein‘ zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einziges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der ‚Deutsche Alpenverein‘ (DAV). ‚Der Alpenverein galt bis 1938 als die einzige bedeutende Organisation, in der die ‚großdeutsche‘ Staatsidee symbolisch verwirklicht war.“* („Berg Heil!“ 2011)

1938 Der „Pirnaer Anzeiger“ meldet am 19. April: *„**Bad Schandau ist judenfrei!** Bürgermeister Baumann hat auf Veranlassung des Kreisleiters eine Polizeiverordnung erlassen, die jedem Juden in Zukunft den Aufenthalt in dem schönen Kurort unmöglich macht. Damit erfüllt sich der langgehegte Wunsch nicht nur der Einwohnerschaft, sondern auch der vielen Kurgäste und Besucher Bad Schandaus, dieses Kleinod des Sächsischen Felsengebirges endlich judenfrei zu sehen. Die für alle Kurorte und Sommerfrischen des Sächsischen Felsengebirges beispielhafte Polizeiverordnung des Bürgermeisters von Bad Schandau hat folgenden Wortlaut: [...] 3. Die Bestimmungen treten sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder entsprechender Haft bestraft.“*

1938 Der Alpenvereinsfunktionär und Antisemit Eduard Pichl (15.9.1872-15.3.1955) kann sich am 20. April *„den heißen Wunsch erfüllen, das vollständige Werk [Schönererbiographie] dem Führer an seinem Geburtstag als Angebinde zu überreichen“*. Pichl war 1924 maßgeblich am Ausschluss der Sektion Donauland aus dem DuÖAV beteiligt.

1938 In Wien tagt am 24. April die 69. Hauptversammlung des „Österreichischen Touristenklubs“ (ÖTK). Als Vertreter der „Gruppe Dresden“ nimmt nach sieben Jahren wieder deren Vorstand Hugo Reichelt teil, der besonders begrüßt wird. Hinsichtlich des 1931 erfolgten Anschlusses an den DuÖAV wird festgestellt: *„Trotzdem haben wir uns für den Anschluß entschieden, weil wir die **völkische Tat der Stärkung der großdeutschen Gemeinschaft** über die Kleinlichkeit der Selbständigkeit stellten. [...] Nur wirklich nationalsozialistisch gesinnte Männer werden an der Spitze der Gruppen stehen.“*

1938 Die Österreichische Touristenzeitung (ÖTZ) teilt in ihrer Nummer 4 vom 15. April allen Gruppen mit: *„**Mitglieder nichtarischer Abstammung**, die vielleicht von früher her noch einzelnen Gruppen unserer Sektion angehören, – seit der Einführung des Ariersatzes im Jahre 1921 sind Neubetriebe ja nicht möglich gewesen –, sind nach den gesetzlichen Bestimmungen des Deutschen Reiches **aus den Mitgliederlisten zu löschen.**“*

1938 Die Wiener „Allgemeine Bergsteiger-Zeitung“ schreibt unter „Gegenseitige Uebereignung von Schutzhütten“ u.a.: *„Die Häuser der ‚Naturfreunde‘ (zuletzt ‚Bergfreunde‘) wurden bekanntlich dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen übergeben. ... Es findet also eine Uebereignung gegenseitigen Eigentums unter Berücksichtigung rein kaufmännischer Ueberlegungen statt.“*

1938 Am 7. Mai findet in Stuttgart die 60. Sitzung des Hauptausschusses des DAV mit 48 Teilnehmern statt, die 22 Punkte auf ihrer Tagesordnung hat. Aus Sachsen nehmen die HA-Mitglieder Dr. Otto Reichel (Plauen) und Dr. Rudolf Fehrmann (Dresden), teil. Oberregierungsrat Graf von der Schulenburg, Reichssportamt Berlin, erläutert nochmals die Sitzverlegung des DAV nach Innsbruck, auch wenn dies nicht allgemeine Zustimmung findet. Ebenso den Vereinsvorsitz: *„Wir können natürlich Dr. Seyß-Inquart mit dem Vereinssitz nur dann betrauen, wenn personelle Fragen und Streitigkeiten der letzten Jahre endgültig erledigt und begraben sind.“* Hauptausschuß-Mitglied Dr. Walter Hartmann, Führer des Zweiges Bayerland, fordert, dass *„als Hüttenbesucher nur Arier erwünscht seien und daß Bergnamen mit jüdischen Namen abgeändert werden“*. Der Alpenvereins-Kulturreferent und spätere Erste Vorsitzende des DAV, Alfred Jennewein, regt die *„Ausscheidung aller Werke nichtarischer Schriftsteller aus Sektions- und Hüttenbüchereien“* an.

1938 Dr. Rudolf Fehrmann erhält im Juli bei der Hauptversammlung des DAV in Friedrichshafen als Mitglied des gewählten Hauptausschusses von der Vereinsführung den Auftrag, umgehend für den Anschluß des SBB an den DAV zu sorgen. Im „Interesse seiner Sektion“ Dresden hatte er bisher ein derartiges Ersuchen abgelehnt.

1938 Der „Reichssportführer“ fordert am 18. Juli in einem Schreiben vom „Führer des SBB“, Martin Wächtler, unverzüglich mit dem DAV über den Beitritt des SBB zu verhandeln.

1938 Der Reichsstatthalter Dr. Arthur Seyß-Inquart fordert am 6. Juli in einem Schreiben „an alle Herren Landeshauptmänner“ weitere Maßnahmen und Verfügungen zum **„Trachtenverbot für Juden“**. Trachten-Produktion, Trachten-Verkauf, Trachten-Feste, Trachten-Fotografie – in einigen Publikationen „Trachten-Rummel“ genannt – werden zunehmend zu einer „Staats-Thema“. Selbst Dr. Rudolf Fehrmann hatte sich bereits im Mai 1920 in den Mitteilungen des SBB „Gegen das Tirolern“ ausgesprochen. Bei den Dresdner

Alpenvereinssektionen hatten sich jedoch jährliche „Trachten-Feste“ zeitweilig großer Beliebtheit erfreut. Erneut stoßen unterschiedliche Interessenlagen aufeinander.

1938 Arthur Kreidl (geb. 4.11.1874 in Wien), Einzelmitglied des SBB seit 1913, Alpenvereinsmitglied seit 1924, Inhaber des gleichnamigen Dresdner Sportartikelgeschäfts, verstirbt am 1. August an Blindarmentzündung. Seine Frau Ida Kreidl wird am 25.08.1942 nach Theresienstadt und von da am 15.05.1944 nach Auschwitz deportiert, wo sie umkommt. Sohn Paul Kreidl (ebenfalls Alpenvereinsmitglied seit 1924), der das Sportartikelgeschäft nach dem Tod des Vaters nur noch wenige Monate weiterführen konnte, wird nach KZ-Aufenthalt und Zwangsarbeit im Januar 1942 nach Riga deportiert, wo er am 30.04.1942 umkommt. Das 1939 „arisierter“ Sportartikelgeschäft Kreidl „übernahm“ der Buttergroßhändler Friedrich Wilhelm Knothe jun., der beim Bombenangriff am 13.02.1945 verstarb.

1938 Eine Verordnung vom 17. August zwingt alle Juden, ab 1. Januar 1939 die Vornamen Israel beziehungsweise Sara als Zusatz zu ihren Vornamen zu führen. Außerdem wird reichsweit ab Januar 1939 eine „**Kennkarte für Juden**“ eingeführt.

1938 In Böhmisches-Kamnitz (Ceska-Kamenice) führt der Deutsche Sozialistische Jugendverband in der Tschechoslowakei vom 7. bis 14. August ein „Zeltlager der Freiheit“ durch an dem sich auch junge Naturfreunde beteiligen.

1938 Unterzeichnung des „Münchener Abkommens“ am 29. September durch die Chefs der Regierungen des Deutschen Reiches, Italiens, Großbritanniens und Frankreichs, das der ČSR die Auslieferung des „Sudetengebietes“ an Deutschland diktiert. Ab 1. Oktober beginnt der Einmarsch der Wehrmacht im Nachbarstaat ČSR.

1938 Am 23. September wird **Erich Glaser** (3.2.1901-9.2.1984), hervorragender Bergsteiger und ehemaliger Vorsitzender der NFO-VKA, als Mitglied der Internationalen Brigaden schwer verwundet. Nach Aufenthalt in französischen Internierungslagern und Auslieferung an die Gestapo wird er bis 1945 im Zuchthaus Waldheim inhaftiert.

1938 Mit der Besetzung des Sudetengebietes bekam die Gestapo Informationen in die Hand, die am 4. Oktober zur Festnahme von **Johanna Baumgartl** und am 5. Oktober zur Verhaftung der gesamten illegalen Sebnitzer Gruppe, unter ihnen **Walter Zirnstein, Walter Knobloch, Hugo Knobloch** und **Willy Schwarz** vom Ulbersdorfer Kletterklub „Wildensteiner“ und Mitglieder in der Alpenvereinssektion „Meißner Hochland“ führte. Der „Volksgerichtshof“ verurteilte: Hugo Knobloch zu 9 Monaten Gefängnis, Walter Knobloch zu 4 Jahren Zuchthaus (dann bis 1945 KZ Sachsenhausen) und Walter Zirnstein zu 5 Jahren Zuchthaus (dann Strafbataillon 999).

1938 Der Dresdner jüdische Bergsteiger **Herbert Löwenstamm** (geb. 19.10.1901 in Berlin, genannt „Blende“), ehemaliges Mitglied der Naturfreunde-Opposition (VKA), im Kletterfreundeskreis mit Hildegard und Rudolf Saupe, Gertrud und Max Fischer, Marta und Hans Lindner und anderen, organisiert nach dem Tod seiner nichtjüdischen Ehefrau Frida, die in der Bürgerstraße 57 eine kleine Tabakwarenhandlung betrieb, seine Ausreise nach Palästina. Dort heiratet er im Jahr 1952 Lilly Grünwald.

1938 Entsprechend der in den Kletterführern der Sächsischen Schweiz erfassten Neutouren wurden 34 Erstbegehungen durchgeführt. Das ist weniger als die Hälfte zum Vorjahr.

1938 Herausgegeben von der „Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde“ und erarbeitet von Alois Dreyer, dem Leiter der Alpenvereinsbücherei, erscheint eine „**Geschichte der alpinen Literatur**“. Sie erweist sich trotz ihrer großen Bedeutung als sehr selektiv und lückenhaft.

1938 Um im Sächsischen Bergsteigerbund (SBB) den Beitritt zum DAV zu befördern werden in einem „Anschlussabkommen“ am 4. November dem SBB u.a. jährliche „Übergangsbeihilfen“ von 1.000 Reichsmark zugesagt.

1938 Fernschreiben der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) an alle territorialen Gestapo-Stellen vom 9. November betr. den geplanten Pogrom: *„1. Es werden in kürzester Frist in ganz Deutschland Aktionen gegen Juden insbesondere gegen deren Synagogen stattfinden. [...] 3. Es ist vorzubereiten die Festnahme von etwa 20-30.000 Juden im Reiche. Es sind auszuwählen vor allem vermögende Juden.“* Im Ergebnis dieser „Reichskristallnacht“ wurden 91 Menschen ermordet und etwa 20.000 in Konzentrationslager verschleppt, 281 Synagogen in Brand gesteckt, rund 200 weitere Gebäude zerstört und fast 7.500 Geschäfte demoliert. In Dresden wird die 1839/40 von Gottfried Semper erbaute Synagoge zerstört. Der Bergsteiger Alfred Neugebauer (SBB, Gebirgsverein) und ein weiterer Feuerwehrmann retten den Stern der Synagoge. Alfred Neugebauer versteckt den Stern und übergibt ihn nach 1945 der jüdischen Gemeinde in Dresden.

1938 Alle Dresdner Tageszeitungen berichten **am 10. November** über die Vorgänge der vergangenen Nacht: *„Der Judentempel niedergebrannt. In der Nacht zum Donnerstag gegen 2.10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Zeughausplatz gerufen. Dort stellte diese fest, daß in der Synagoge ein Feuer ausgebrochen war. [...] Die Feuerwehr musste sich darauf beschränken, die umliegenden Wohngebäude und die an den Tempel angrenzende Holzhandlung vor den Flammen zu schützen.“*

1938 Der „**Sächsischer Bergsteigerbund**“ (SBB) beschließt am 17. November in einer außerordentlichen Hauptversammlung in Dresden einstimmig, dem „Deutschen Alpenverein“ (DAV) als „**Zweig SBB**“ beizutreten.

1938 Im „Handbuch der Wehrmacht“ heißt es zu Gebirgsjägern: *„1935 bestand der Gebirgs-Truppenteil nur aus einzelnen Bataillonen, die dann zu einer Brigade verschmolzen wurden. Aus dieser Formation entwickelte sich die 1. Gebirgs-Division, der 1938 die Bildung zweier weiterer Divisionen folgte.“* Bis 1945 wurden zehn Gebirgs-Divisionen aufgestellt. *„Zusätzlich zu den Gebirgsverbänden des Heeres gab es auch Gebirgsformationen der Waffen-SS.“* (zwölf)

1938 Dem vorzüglichen Reichenberger Kletterer **Manfred Kertes** (geb. 1910), der zwischen 1928 und 1938 an über 30 Erstbegehungen in den nordböhmischen Klettergebieten beteiligt war, gelingt als „Halbjuden“ zuerst die Flucht aus dem Sudetengebiet und dann die Emigration nach Nordamerika.

1939 Der in Zürich erscheinende „Naturfreund“, Nummer 1, informiert unter **„Unsere Hütten als Emigrantenlager“**: *„Die Judenhetze in Deutschland hat auch der Schweiz viele Hunderte von Flüchtlingen gebracht, meistens jüdischer Rasse. So haben sich die Ortsgruppen Schaffhausen und Zürich bereit erklärt, jüdische Emigranten in ihre Häuser zu nehmen und dort zu verpflegen. So sind seit Monaten schon auf der Buchberghütte 80-90 Emigranten und auf dem Albishaus 50-60.“*

1939 Herausgegeben vom „Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen“ erscheint im Januar das „Reichs-Jugendherbergsverzeichnis 1939“. Im Verzeichnis enthalten sind eine Vielzahl ehemaliger Naturfreundehäuser. Für Sachsen sind das u.a.: Dönschten, Königstein, Neukirch, Zirkelsteinhaus, Rote Grube, Frenzelsberg, Waldheim, Wilthen und andere.

1939 Am 15. März marschieren deutsche Truppen in Böhmen und Mähren ein. Die beiden Länder werden als „Protectorat“ dem Deutschen Reich angegliedert.

1939 Der Dresdner Jude **Hans Dankner** (ehemals 3. Vorsitzender der NFO-VKA) wird am 30. März nach vierjähriger illegaler Grenzarbeit in Prag von der Gestapo festgenommen. Auf der Grundlage einer 27-seitigen Anklageschrift vom 24. Juni 1940, die detailliert seine illegale Tätigkeit im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet auflistet, wird er am 30. August 1940 vom „Volksgerichtshof“ (VGH) zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

1939 Im Bericht „Vierteljährliche Lageberichterstattung“ vom 31. März der „Geheimen Staatspolizei – Staatspolizeileitstelle Dresden“ heißt es u.a.: *„Im 1. Vierteljahr 1939 konnten im hiesigen Dienstbereich bei der Bekämpfung der KPD und deren Nebenorganisationen gute Erfolge erzielt werden. So wurden insgesamt 80 Personen, teils wegen staatsfeindlicher Äusserungen, teils wegen Vorbereitung zum Hochverrat, festgenommen. [...] Unter Mitwirkung von Sudetendeutschen wurden mit ehemaligen Kommunisten aus dem Reich in der ČSR Treffs abgehalten. [...] Die illegale Tätigkeit zur vorliegenden Aktion erstreckt sich auf den Grenzabschnitt der ehemaligen tschechischen Grenze von Rumburg bis Teplitz-Schönau und von Sebnitz bis Altenberg auf deutscher Seite.“*

1939 Die „Dresdner Neueste Nachrichten“ vom 24. April berichten über die „politische Schau ‚Der ewige Jude‘“.

1939 Eine sudetendeutsche Zeitung schreibt: *„Von dem ehemaligen Touristenverein ‚Die Naturfreunde‘ konnte die ‚Königshöhe‘ bei Reichenberg fest übernommen werden, während die Hütten in Gersdorf und Nollendorf im Erzgebirge sowie in Rennersdorf im Lausitzer Gebirge voraussichtlich in Kürze dem Herbergsverband eingewiesen werden.“*

1939 Im Moskau wird zwischen der „Deutschen Reichsregierung und der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, geleitet von dem Wunsche, die Sache des Friedens zwischen Deutschland und der UdSSR zu festigen,“ ein „Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt“ mit einem „Geheimen Zusatzprotokoll“ abgeschlossen. Nach der Niederschlagung Polens folgt am 28. September noch ein „Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag“.

1939 Am 1. September beginnt mit dem Überfall Deutschland auf Polen der II. Weltkrieg.

1939 *„Der nationalsozialistische Terror betraf bis Kriegsbeginn nur einige Gruppen. Die Gegner des Regimes – im wesentlichen Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten, bestimmte Gewerkschafter – wurden offen unterdrückt, eingekerkert und vor allem in Konzentrationslagern interniert und Quälereien ausgesetzt. Insgesamt wurden von 1933 bis 1939 rund 20.000 aktive Linke in den Lagern und Gefängnissen mit und ohne Gerichtsverfahren ermordet.“* DSDK

1939 Nachdem das Amtsgericht Dresden den Eintrag für die neue Satzung des Akademischen Alpenvereins-Zweiges Dresden verweigert hatte, führte der Zweig vor dem Zivilgericht Dresden einen Rechtsstreit, der unter Einschaltung der Rechtsabteilung des NSRL nicht gewonnen werden konnte. Abhilfe schuf erst 1940 die Annahme einer neuen Einheitssatzung des NSRL durch den Akademischen Alpenvereins-Zweig Dresden.

1939 In der Dezember-Zeitschrift des SBB „Der sächsischen Bergsteiger“ schreibt Rudolf Scheibner (Falkenspitzler, SBB) unter „Kameraden – Soldaten“ über seine Eindrücke bei der Deutschen Wehrmacht nach Kriegsausbruch.

1939 „Der Naturfreund“ veröffentlicht den „Jahresbericht 1938“ der **ungarischen Naturfreunde**. Darin heißt es u.a.: *„Unsere ungarische Landesgruppe hat unter immer erschwerenderen Umständen zu kämpfen. Verschiedene Tendenzen engen die Tätigkeit ein. Auch das Judengesetz hat einen Mitgliederverlust gebracht. ... Die Mitgliederzahl ist um 180 auf 1.615 gesunken. ... Auch unsere ungarischen Naturfreunde haben Gebietszuwachs erhalten, indem die Ortsgruppe Kaschau mit zirka 540 Mitgliedern ... zur ungarischen Zentrale gestoßen ist.“*

1940 Die Deutsche Alpenzeitung (DAZ) erscheint im 35. Jahrgang. Im Heft 1 wird mitgeteilt, dass die „Silvretta gesperrt!“ sei: **„Für jeden Deutschen ist es eine Selbstverständlichkeit, daß im Interesse der Reichsverteidigung unsere Grenzen gesperrt und auf das schärfste überwacht werden.** Es ist deshalb unvermeidlich, daß auch Teile der Vorarlberger Wintersportgebiete im Rätikon und in der Silvretta in diese Sperrbereiche fallen und sowohl für Wintersportgäste wie für Einheimische gänzlich verboten sind.“ Insbesondere geht es um die Verhinderung von Fluchten in die Schweiz.

1940 „Der Naturfreund“, Heft 1/3, berichtet, dass der „Stillhaltekommissär der dt. Regierung in Böhmen und Mähren“ dem Zentralausschuß der Naturfreunde in der Schweiz mitteilte, *„dass der Touristenverein ‚Die Naturfreunde‘ in der Tschechoslowakei als staats- und volksfeindlich aufgelöst sei.“*

1940 Dem stalinistische Terror in der Sowjetunion fielen auch unzählige deutsche und österreichische Menschen zum Opfer. Das betraf Aktivisten der Kommunistischen Partei, geflüchtete Antifaschisten sowie Arbeiter, die sich „am Aufbau des Sozialismus“ beteiligten und ihre Familienangehörigen. Zu den Opfern gehörten vier Mitglieder des Politbüros und zehn ZK-Mitglieder der KPD sowie mehrere KPD-Reichstagsabgeordnete. *„Insgesamt wurden zwei Drittel der in der UdSSR im Exil lebenden deutschen Antifaschisten von den Repressionen erfasst. [...] Die Festnahmen erreichten 1937 ihren Höhepunkt (mit einer Zahl von 619) und setzte sich bis 1941 (21) fort. Das Schicksal der Hälfte dieser Menschen (666) ist nicht bekannt. Man vermutet, dass sie in der Haft verstarben. Hingegen weiß man, dass 82*

hingerichtet wurden, 197 im Gefängnis oder im Lager starben und 132 den Nazis ausgeliefert wurden. Den etwa 150 anderen Überlebenden schwerer Haftstrafen gelang es, nach Verbüßung ihrer Strafen, die UdSSR zu verlassen. [...] Im November und Dezember 1937 wurden 148 Deutsche ausgewiesen. im Jahr 1938 waren es 445. Die Ausgewiesenen, unter denen sich auch österreichische Schutzbündler befanden, wurden an die polnische oder lettische, manchmal auch finnische Grenze gebracht und sofort von Vertretern der deutschen Obrigkeit in Gewahrsam genommen. [...] Von 1939 bis 1941 wurden auf diese Weise 200 bis 300 deutsche Kommunisten an die Gestapo ausgeliefert, um den guten Willen der Sowjets gegenüber dem neuen Verbündeten zu beweisen. Am 27. November 1939 wurde ein Übereinkommen zwischen den beiden Seiten unterzeichnet. Daraufhin wurden von November 1939 bis Mai 1941 350 Menschen ausgeliefert, darunter 85 Österreicher. Zu ihnen gehörte Franz Koritschoner, einer der Gründer der Kommunistischen Partei Österreichs.“ DSDK

1940 Dr. Seyß-Inquart, der Vereinsführer des DAV, teilt in einem vertraulichen Rundschreiben vom 22. Februar allen „Führern der Zweigvereine des DAV“ Bestimmungen über den Umgang mit *„Juden und Mischlingen im DAV, § 4 Absatz 3 der Einheitssatzung“* mit

1940 Im Mai beginnt die Errichtung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz. Ab 1943 bestand Auschwitz aus drei großen selbständigen Lagern (Stammlager, Birkenau, Monowitz).

1940 Im Pirnaer Schloß Sonnenstein wird im Rahmen des nationalsozialistischen „Euthanasie“-Programms (Aktion T4) mit der Vernichtung vom Menschen begonnen. Bis zum 24. August 1941 wurden hier insgesamt 13.720 psychisch kranke und geistig behinderte Menschen sowie kranke und körperlich geschwächte KZ-Häftlinge vergast und verbrannt. Am 11. September 1940 wurde hier auch das Dresdner Alpenvereinsmitglied **Dr. Paul Otto Kauffmann** ermordet.

1940 Die „Deutsche Alpenzeitung“ (Juli) schreibt im Beitrag „An der Zeitenwende“: *„Eine neu geordnete, bessere Welt liegt im Werden. Deutschland ist der form-gebende, gestaltende Hammer. Unter den Schlägen der Wehrmacht zerbricht ein Scheinwert nach dem andern. Unsere eisenharte Jugend marschiert, fliegt, fährt und kämpft und weis überall zu siegen. Die Härte im Ertragen von Entbehrungen, der freiwillige Verzicht auf Wohllieben, der unbedingte Glaube und Siegeswille, sind wohl ebenso mitentscheidend wie die überlegene Führung, die vorbildliche Ausrüstung und die einzigartige Ausrüstung. Unsere Jugend, die ihre Freizeit auf den Bergen und Sportplätzen, am Wasser, in Luft und Sonne verbracht hat, bewährte sich moralisch wie körperlich im viel ernsteren Kampf um die Zukunft des Volkes und Reiches.“*

1940 Der Deutsche Alpenverein veröffentlicht unter dem Datum 5. Oktober Richtlinien für „Die Jungmannschaft im Deutschen Alpenverein“. Dabei geht es um die nationalsozialistische Erziehung der Altersgruppe der 18- bis 25-jährigen Bergsteiger.

1940 Am 15. November wird in Warschau mit der Errichtung des Ghettos begonnen, indem die jüdischen Wohnbezirke (bis zu 500.000 Juden) abgeriegelt werden. Zur deutschen Ghettoverwaltung unter Leitung von Heinz Auerswald gehört auch ab März 1941 **Dr. Franz Grassler** (geb. am 22.01.1912 in Wien als Franz von Sluzewsky, 12.08.1938 in München Namensänderung, seit 01.02.1932 NSDAP [Nr. 874.010], seit 15.05.1933 SA, bis Mai 1939

Gerichtsreferendar in Berchtesgaden und München, bis März 1941 Reichsrechtsamt der NSDAP München, März 1941 bis Februar 1943 Ghettoverwaltung Warschau, dann wieder München, nach 1945 Karriere im München bis zum Oberlandesanwalt, 1931 DuÖAV, nach 1945 Hauptschriftleiter von „Der Bergkamerad“, „Der Winter“ sowie Bergführerautor, 1962-1971 Beauftragter des DAV für die Alpenvereins-Bücherei, 1980-1984 Pressereferent des Deutschen Alpenvereins (DAV).

1941 Beginn des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion am 22. Juni. Nach Moskau übermittelte Angriffswarnungen werden von der sowjetischen Regierung und insbesondere von Stalin ignoriert.

1941 Am 1. September tritt eine Polizeiverordnung über die „Kennzeichnung der Juden“ in Kraft, nach der alle jüdischen Menschen ab sechsten Lebensjahr einen Judenstern auf der Kleidung zu tragen haben. Ab sofort ist es Juden verboten, ihren Wohnort zu verlassen.

1941 Eine reichsweite Polizeiverordnung vom 1. September verkündet weitere **stigmatisierende Vorschriften über die Kennzeichnung der Juden**, dass nämlich der *„Judenstern sichtbar auf der linken Brustseite des Kleidungsstückes fest aufgenäht zu tragen ist. Das Verlassen der Wohngemeinde ist ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde verboten.“* – Das heißt, spätestens jetzt durfte Ilse Frischmann die Stadt nicht mehr zum Klettern oder Skifahren verlassen. Es finden sich aber immer wieder mutige integrale Bergfreunde, die sie bei ihren Wegen in die Berge unterstützen.

1941 Das „Sebnitzer Grenzblatt“ berichtet am 13. September unter **„Kennzeichnung der Juden“** – wie alle anderen Tageszeitungen auch – dass eine Polizeiverordnung bestimmt, *„daß Juden sich in der Öffentlichkeit nur mit einem gelben Judenstern zeigen dürfen“*. **Das soll „dem deutschen Volksgenossen die Berührung mit dem Juden ersparen“**.

1941 Am 24. Oktober wird ein Erlaß des Reichssicherheitshauptamtes an alle Staatspolizeistellen gerichtet, nach dem alle Personen, in Schutzhaft zu nehmen oder in ein Konzentrationslager einzuweisen sind, die **„freundschaftliche Beziehungen zu Juden“** unterhalten.

1941 Der im Jahr 1929 von Dresden in die USA ausgewanderte weltbekannte sächsische Bergsteiger **Fritz Wießner (Wiessner)** wird nach der Kriegserklärung Deutschlands an die USA (11.12.1941) als „Angehöriger einer feindlichen Nation“ aus der Mitgliederliste des Zweiges Dresden des DAV gestrichen. Analog erfolgte das im Alpenvereins-Zweig „Österreichischer Alpenklub“ (ÖAK). Die „Österreichische Alpenzeitung“ (ÖAZ), Juni/Juli 1942 (Folge 1226) teilte unter „Veränderungen im Mitgliederbestand im Vereinsjahr 1941“ u.a. mit: **„Fritz H. Wießner, Dresden, Nummer 668“ – Streichung wegen Nichtbezahlung des Mitgliedsbeitrages“**. Da ab 1941/42 kaum noch Mitgliederverzeichnisse veröffentlicht wurden, Informationen nur „vertraulich“ erfolgten, die entsprechenden Unterlagen verschollen sind oder vernichtet wurden, können derartige Streichungen nur in Einzelfällen schriftlich dokumentiert werden. Außerdem wurde das nach 1945 bewusst vertuscht.

1942 Der „Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich“, führt am 20. Januar mit Vertretern Oberster Reichsbehörden (Staatssekretären)

und Offizieren der Sicherheitspolizei und des SD in Berlin eine Konferenz zur „*Endlösung der Judenfrage*“ („Wannseekonferenz“) durch. Vom „Reichsmarschall Hermann Göring“ war Heydrich zum „Beauftragten für die Vorbereitung der Endlösung der europäischen Judenfrage“ berufen worden. Von 1933 bis 1941 wären 537.000 Juden ausgewandert. Nunmehr kämen „*im Zuge dieser Endlösung der europäischen Judenfrage rund 11 Millionen Juden in Betracht.*“

1942 Der Deutsche Alpenverein Aussig richtet am 21. Februar folgende Anfrage an den Hauptausschuss des DAV: „*Bei dieser Gelegenheit fragt der Zweig auch an, auf welche Weise durch die neuen Satzungen die Mischlingsfrage der einzelnen Mitglieder bereinigt werden soll. Der Zweig besitzt aus früheren Jahren einige Mitglieder die Mischlinge sind, und sich um den Verein verdient gemacht haben. Laut den seinerzeitlichen Weisungen waren dieselben ausdrücklich im Verein zu belassen und durften nicht ausgeschlossen werden. Sind dieselben nunmehr auf Grund der neuen Satzungen auszuschliessen?*“

1942 Im Gegensatz zu den geltenden Bestimmungen wird vom „T.C. Wanderlust Dresden“, **Gerhard (Bambi) Gimmel**, der Sohn vom langjährigen verdienstvollen Mitglied Paul Gimmel, als „Mischling 2. Grades“ im Februar in den Klub aufgenommen, obwohl er laut der nationalsozialistischen Rassengesetze als „Halbjuden“ kein Mitglied hätte sein dürfen. Bereits am Stiftungsfest 1938 durfte er teilnehmen und wurde im „Knochenlied“ bedacht.

1942 Franz Fritz, der Alpenvereins-Zweigführer Aussig, fragt am 21. Februar unter Verwendung des alten Kopfbogens aus den dreißiger Jahren beim DAV an, was nun, nach der Einheitssatzungsannahme, mit der „**Mischlingsfrage**“ geschehen soll: „Der Zweig besitzt aus früheren Jahren einige Mitglieder die Mischlinge sind, und sich um den Verein verdient gemacht haben. Laut den seinerzeitlichen Weisungen waren dieselben ausdrücklich im Verein zu belassen und durften nicht ausgeschlossen werden. Sind dieselben nunmehr auf Grund der neuen Satzungen auszuschließen?“ Dr. Knöpfler vermerkt u.a. handschriftlich darauf: „**Den Mischlingen wäre der Austritt nahezu legen.**“

1942 Dem auf der Festung Königstein im Offiziers-Gefangenenlager inhaftierten französischen **General Henri Giraud** (18.01.1879-13.03.1949) gelingt am 17. April die Flucht (zuerst über Gohrisch-Bad Schandau zu Fuß, dann mit Zug über Bodenbach). Am 20. April sendet der Chef der Geheimen Staatspolizei ein Fernschreiben an alle seine Dienststellen, die „unter Einsatz aller Kräfte der Sicherheitspolizei, der Schutzpolizei und Gendarmerie, des Zollgrenzschutzes, der Wasserschutzpolizei, des NSKK, der SA, der SS, des RAD, der Forstbeamten usw. [...] durch Einsatz besonderer Streifen in Zügen, Bahnhöfen und sonstigen Verkehrsmitteln“ erfolgen sollte. Die Kommandantur des Oflag IV B wird abgelöst und strafversetzt, der Kommandant erhält sechs Monate Festungshaft in Gernersheim. Fast alle Fluchthelfer kommen um, elf Familienangehörige Giraud werden in Sippenhaft genommen, seine Tochter wird von den Nazis umgebracht.

1942 Am 5. Juni wird im Zuchthaus Berlin-Plötzensee der Dresdner Kunstmaler und Widerstandskämpfer **Fritz Schulze** (Mitglied der NFO-VKA) hingerichtet.

1942 Der Dresdner Bergsteiger-Hitlerjugen (HJ) stehen eine Anzahl hervorragende Bergsteiger als „Bergfahrten-Führer“ zur Seite. Dabei handelt es sich um solche integre und anerkannte, dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber stehende, Persönlichkeiten und

Alpenvereinsmitglieder wie **Paul Illmer** (05.06.1900-11.04.1995), **Willy Häntzschel** (11.03.1906-18.09.1993) und andere

1942 Am 21. August erreicht „unter äußerster Anstrengung eine kombinierte Mannschaft der 1. und 4. Gebirgs-Division den sturmbrausten Westgipfel und hisst um 11 Uhr vormittags auf der 5633 Meter hohen Spitze die Reichskriegsflagge“. „Schließlich waren es nur noch 19 Gebirgsjäger, die dazu ausersehen waren, den Elbrus unter der Führung der Hauptleute Groth und Gämmerler zu besteigen.“ Fast alle deutschen Zeitungen berichten darüber. Für „Erfolgsfotos“ wird die Gipfelbesteigung und Flaggenhissung bei schönem Wetter nachgestellt.

1942 Am 2. Oktober wird auf „Führererlaß“ das „Bewährungsbataillon 999“, auch „Strafbataillon 999“ genannt, errichtet. Die „999er“ galten als politisch unzuverlässige Einheiten, viele der Zwangsrekrutierten NS-Gegner versuchten zu desertieren.

1942 „Die Karpathen – Turistik/Alpinismus/Wintersport“ des deutschen Karpathenvereins in der Slowakei (4.226 Mitglieder in 15 Zweigvereinen), Heft 2 – November/Dezember schreibt im Bericht über die 70. Hauptversammlung, an der als Gäste u.a. Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg, Generalsekretäre des DAV und Adolf Noßberger, Landesführer der Alpenvereins-Bergwacht teilnehmen: „Die Vereinsführung gibt bekannt, dass sich unter den Ehrenmitgliedern folgende Juden befanden: † Dr. Max Weiß, Altschmecks; † Dr. Armin Klein, Arzt, Käsmark; Dr. Leopold Silberstein, Teschen; Dr. Rudolf Silberstein, Teschen; Ludwig Vág, Neuschmecks. **Diese sind ihrer Ehrenfunktion enthoben.** Wir bitten die Zweigvereine, die Löschung in den vorhandenen Verzeichnissen vorzunehmen.“ So werden Ehrenmitglieder eliminiert!

1943 An 17. Januar stürzt an der Südwand vom Vorderen Gansfels das 23-jährige Mitglied der Bergsteigergruppe in der „Gruppe Dresden“ des Alpenvereinszweiges Touristenklub (ÖTK) **Kurt Niemann**, gesichert von Kurt Fleischer, oberhalb vom Ring durch Seilriss tödlich ab. Erst nach diesem Unfalltod erfahren die Gefährten, dass er entsprechend nationalsozialistischer Terminologie „Vierteljude“ war, „was vorher niemals erwähnt worden war und auch danach niemand störte.“

1943 Wie vom Dresdner Bergsteiger **Alfred Wenig** ins Tourenbuch der „Frankensteiner“ unter Januar/Februar eingetragen wurde, trifft er sich mit Ruth Fiedler, der Jüdin Ilse Frischmann und Wolfgang Mörbitz mehrfach im Osterzgebirge zum Skifahren. Dazu muß man wissen, dass mit Verordnung von Januar 1942 bereits die „entschädigungslose Abgabe aller Skier und Skistöcke, Räder und Sportsachen durch alle zum Tragen des Sterns verpflichtete Juden“ verfügt worden war sowie diese das Stadtgebiet nicht mehr verlassen durften.

1943 Die bisher monatlich erscheinenden Mittelungen des DAV „Der Bergsteiger“ erscheinen ab Februar/März nur noch als Doppelnummer. Berichte aus deutschen Mittelgebirgen enthält die Zeitschrift keine mehr.

1943 Wie der Dresdner Bergsteiger **Hans Donath** in seinen „Erinnerungen“ berichtet, wurden er und weitere siebzehn ehemalige Mitglieder der Naturfreunde-Opposition (VKA)

(Otto Bochmann, Richard Bräunling, Walter Buchholz, Kurt Buchmann, Willy Facius, Johannes Großner, Arno Hollasky, Erich Jähne, Kurt Kegel, Herbert Köckritz, Rudolf Lattner, Georg Schönberger, Karl Schumann u.a.) am 4. Februar vom Güterbahnhof Dresden-Friedrichstadt in einem Sammeltransport mit etwa 150 „Wehrunwürdigen“ zur Ausbildung für das Strafbataillon 999 zum Heuberg (Storzingen) transportiert. Herbert Köckritz berichtete in einen „Erinnerungsbericht“ über unsere „18 Dresdner“ 999er.

1943 Am 31. März verstirbt im Konzentrationslager Theresienstadt das ehemalige Alpenvereinsmitglied der Sektion Dresden, **Anna Artzt**. Am 12.09.1876 in Postelberg geboren, kam die Pianistin und Musiklehrerin nach dem Ersten Weltkrieg nach Dresden, wo sie 1921 in der Sektion Dresden Alpenvereinsmitglied wurde. Der Sektions-Jahresbericht 1926 führt ihre Tatra-Touren von 1925 auf. Im Jahr 1937 wurde sie als jüdisches Mitglied aus den Sektionslisten gestrichen. Ihre Wohnung in Radebeul musste sie zwangsweise aufgeben und in das Judenhaus Kurfürstenstraße 11 ziehen von wo sie im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde.

1943 Der „Feldpostbrief Nr. 5“ des SBB vom Mai berichtet, dass **Fritz Leder** („Halbjude“) (Sportgemeinschaft Reichsbahn) im Februar Mitglied des SBB wurde. Ab Sommer 1943 war er in verschiedenen Zwangsarbeitslagern, von dort ist er im Frühjahr 1945 geflohen und hat sich in der Sächsischen Schweiz bis Kriegsende versteckt.

1943 In einem Schreiben vom 19. Februar teilt **Martin Wächtler**, Zweigführer des SBB, dem DAV mit, dass „für Grossdeutschlands Freiheit und Zukunft“ bisher 129 SBB-Mitglieder „ihr Leben hingaben“. Eine größere Anzahl Mitglieder gilt als vermisst. Etwa 1.050 Mitglieder sind Wehrmachtsangehörige.

1943 Am 29. März wird im Zuchthaus Berlin-Plötzensee die erst 22jährige junge Sudetendeutsche Bergsteigerin **Herta Lindner** aus Graupen (Krupka) hingerichtet. Sie hatte sich im Frühjahr 1941 dem Kletterklub „Lindenbrüder“ angeschlossen und ging bis zu ihrer Verhaftung im November 1941 eine Saison mit Mitgliedern dieses Klubs Klettern.

1943 *Die „Mitteilungen des DAV“ veröffentlichen im April den „Jahresbericht des D.A.V. 1941/42“, in dem es u.a. heißt: „Das Arbeitsjahr ... umschließt insbesondere für die Gebirgstruppen der deutschen Wehrmacht, mit denen der D.A.V. seit jeher besonders eng verbunden ist, einen Zeitraum härtesten Kampfes und größter militärischer Erfolge. Auch die führenden Männer des D.A.V. standen im Kriegsgeschehen. Der Vereinsführer, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart – inzwischen zum SS-Obergruppenführer befördert -, leitet weiterhin das ihm vom Führer übertragene Amt des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete. ... Bis zum Ende des Berichtsjahres verlieh der Führer 27 Mitgliedern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes – einem von ihnen das Eichenlaub -, 4 Mitgliedern das Deutsche Kreuz in Gold.“*

1943 Der deutsche Hauptmann (Hosenfeld), Leiter des „**Sportamtes der Kommandantur Warschau**“ notiert unter dem 16. Juni in seinen persönlichen Aufzeichnungen: „Jetzt ist der letzte Rest der jüdischen Einwohner im Ghetto ausgetilgt worden. Ein SS-Sturmführer prahlte damit, wie sie die Juden, die aus den brennenden Häusern stürzten, zusammengeknallt hätten. Das ganze Ghetto ist eine Brandruine. **So wollen wir den Krieg gewinnen. Diese Bestien. Mit diesem entsetzlichen Judenmassenmord haben wir den Krieg verloren. Eine**

untilgbare Schande, einen unauslöschlichen Fluch haben wir auf uns gebracht. Wir verdienen keine Gnade, wir sind alle mitschuldig. Ich schäme mich, in die Stadt zu gehen, jeder Pole hat das Recht, vor unsereinem auszuspucken. Täglich werden deutsche Soldaten erschossen, es wird noch schlimmer kommen, und wir haben kein Recht, uns darüber zu beschweren. Wir haben's nicht anders verdient.“

1943 Der „Gebietsfachwart für Sachsen“ der „HJ-Bergfahrtengruppen“, **Ernst Grunewald**, führt vom 19. bis zum 20. Juni auf der Krippener Hütte der „Klettervereinigung Zweig Dresden“ (KVZD) eine Beratung mit allen sächsischen Bannfachwarten und Bergwarten durch, „*bei der aber auch am Felsen praktische Übungen wiederholt werden*“.

1943 Einer Auschwitzer Widerstandsgruppe (Gruppe Langbein) gelingt es, den **Pfleger Adolf Schilling** (ausgebildeter Bergsamariter) als Oberkapo in der Desinfektion im KZ Auschwitz-Birkenau zu installieren. Durch den Austausch von zur Selektion bestimmten Häftlingen gegen bereits verstorbene Häftlinge, gelingt es ihm und anderen Vertrauten, eine Anzahl Häftlinge vor dem sicheren Tod zu retten.

1943 „Sachsen“, die Zeitschrift des Heimatwerkes Sachsen, veröffentlicht im Septemberheft Auszüge aus Richard Wagners „Das Judentum in der Musik“. Dem Wagner-Artikel vorangestellt ist die Mitteilung, daß „**das Verbot des Jazz und jazzähnlicher Musik im Gau Sachsen** durch Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann“ erfolgte.

1943 Unter Vorsitz von **Dr. Rudolf Fehrmann, Kriegsgerichtsrat**, verhandelt am 3. November in Torgau das Feld-Gericht der Division Nr. 464, Zweigstelle Leipzig die Fahnenflucht von drei im Wehrmachtsgefängnis Torgau – Forst Zinna – Inhaftierten. „Die Angeklagten Boisen (Greanadier) und Metz (Bausoldat) werden wegen gemeinschaftlicher Fahnenflucht zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Klewitz (Schütze) wird freigesprochen.“ Dieses Urteil wurde vom „Gerichtsherrn“, dem Befehlshaber des Ersatzheeres Generaloberst Fromm wieder aufgehoben.

1943 Der Führer der Alpenvereinssektion **Sächsischer Bergsteigerbund**, Martin Wächtler, wird am 3. November erneut zur Wehrmacht eingezogen. Damit liegt die Führung der aktuellen Bundesgeschäfte in den Händen seiner Stellvertreter Johannes (Hans) Thumm sowie vom Bundes-Dietwart Max Richter. Das führt zu anhaltenden Konflikten zwischen beiden Stellvertretern sowie in der Bundesführung. Vorstandsämter müssen wegen Wehrmachts-Einberufungen immer wieder neu besetzt werden. Dabei wird die Anzahl der verfügbaren Mitarbeiter immer geringer, so dass auch auf ehemalige „Marxisten“ (Erich Langer, Fritz Petzold) bzw. wegen Widerstandsdelikten Inhaftierte (Arno Straube) zurückgegriffen wird.

1943 Als Kriegsgerichtsrat und Militärrichter beaufsichtigt **Dr. Rudolf Fehrmann** im Zuchthaus der Division 464 in Halle am 10. November die Vollstreckung von Todesurteilen bei Josef Bellmann und Wolfram Bauer. Für den Februar 1944 gibt es weitere Belege hinsichtlich der Vollstreckung von Todesurteilen.

1943 Der Bergsteiger **Kurt Schlosser** (geb. 18.10.1900) und seine Lebensgefährtin **Frieda Landgraf** – beide Mitglied in der Dresdner Alpenvereinssektion „Meißner Hochland“ sowie

weitere Freunde werden nach Verrat durch Kurt Sindermann am 3. Dezember verhaftet. Kurt Schlosser wird am 16. August 1944 hingerichtet.

1944 In den „Mitteilungen des DAV“ schreibt **Ernst Grunewald** über „Jugendarbeit im Gebiet Sachsen“: *„Die Bergsteigerjugend muß vorgebildet werden für den Dienst in den Gebirgseinheiten der deutschen Wehrmacht. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir alle Gegebenheiten ausnützen, die uns die Heimat bietet.“*

1944 In Garmisch-Partenkirchen verstirbt am 29. Mai Prof. **Dr. Felix Holldack** (geb. 10.10.1880). Von 1920 bis 1934 lehrte er als Professor der Rechtswissenschaften an der Technischen Hochschule in Dresden. 1934 muß er die TH verlassen und er wird als „Halbjude“ vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Von 1920 bis 1926 gehörte er der ASD Dresden des DuÖAV an.

1944 Der bekannte Dresdner Bergsteiger **Otto Rülke** (Erstbesteigung Katzenkirche; kletterte u.a. mit Friedrich Kochan, Erich Eisert und Kurt Heinicke), in den Dresdner Hille-Werken als Mechaniker beschäftigt, wird **am 31. Mai durch** Verrat im Betrieb verhaftet. Wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ erhält er vierundeinhalb Jahre Zuchthaus. An den Folgen der Haft verstirbt er am 17. Juli 1947.

1944 Wie Eintragungen in Gipfelbüchern belegen, unternimmt **Dr. Rudolf Fehrmann** (Petrus), bei einer mehrtägigen Pfingsttour gemeinsam mit seinem Sohn Klaus Klettertouren im Elbsandsteingebirge. Das sind u.a. Besteigungen vom Hinteren Pechofenhorn und vom Heringstein.

1944 Der Dresdner **Hans Leschgold** („Halbjude“) wird in verschiedenen Zwangsarbeitslagern in Frankreich als Sattler bzw. Dolmetscher eingesetzt, wo er im Herbst 1944 fliehen kann. Als aktiver Bergsteiger (ab 1929), Skifahrer und Ruderer (1934 aus Dresdner Ruderverein ausgeschlossen) versteckt er sich zeitweilig in der Skihütte des Kletter-Klubs „AKV“ in Kalkofen im Osterzgebirge. Da er ab 1934 mit den AKV-Mitgliedern Max Ellmer und Georg Riedel geklettert war, kannte er deren Hütte. Am Ostermontag 1945 besteigt er u.a. im Schmilkaer Gebiet mit Hans Heilmaier den Mittleren Verborgenen Turm. Später war er langjähriges Mitglied der „Alten vom Berge“ und erfolgreicher Dresdner Ruder-Trainer.

1944 Am 1. Juni werden in Dresden die 21-jährige jüdische Bergsteigerin **Ilse Frischmann** sowie ihre Eltern wegen Hilfe und Kontakt mit sowjetischen Kriegsgefangenen von der Gestapo verhaftet und inhaftiert. Ihr Bergfreund Gerhard Hofmann schrieb ihr in einem Feldpostbrief: „Ilse, halt den Kopf hoch, der Schuppen bricht bald zusammen.“ Wegen der Inhaftierung gelangte dieser Brief zur Gestapo. Gerhard Hofmann wurde wegen „Wehrkraftzersetzung“ erschossen. Prof. Dr. Victor Klemperer, mit den Frischmanns im gleichen „Judenhaus“ untergebracht, berichtet in seinem Tagebuch unter dem 4. Juni: „Die beiden Frauen, mindestens die Tochter, rettungslos verloren.“ Im September wird Ilse Frischmann ins Lager Auschwitz-Birkenau (Häftlings-Nummer 88.787) deportiert. Ihre Mutter kommt ins Zuchthaus Waldheim, der Vater ins KZ Mauthausen, wo er umkommt.

1944 Der Dresdner Rechtsanwalt und Bergsteiger **Wolfgang Edelmann**, Mitglied im Zweig Dresden des DAV, als Kriegsgerichtsrat an der Ostfront eingesetzt, wird am 1. Juni als vermisst gemeldet.

1944 In Leipzig (Zoo-Gastwirtschaft) treffen sich am 4. Juni 28 **Vertreter mitteldeutscher Alpenvereinszweige** unter Leitung vom Bergsteiger-Gaufachwart Dr. Otto Reichel. Im Mittelpunkt der Beratung steht die „Förderung des Jugendbergsteigens“. Über dieses berichtet der „Gebietsfachwart für Sachsen“, Ernst Grunewald: *„Besondere Sorgfalt erfordern die Auswahl der Führer und die Abordnung in die Wehrrertüchtigungslager.“*

1944 Der junge Dresdner – aus einer Naturfreunde-Familie stammende und nicht der HJ angehörende – Bergsteiger **Werner Pichota** (geb. 15.08.1925) (Kletter-Klub „Hansensteiner“) wird am 6. Juni ins Wehrmachtsgefängnis Glatz eingeliefert. Unmittelbar nach seinem 18. Geburtstag war er einberufen und in Prag ausgebildet worden. Bei einem Kampfeinsatz im Frühjahr 1944 an der Ostfront kann er sich von seiner Truppe absetzen und sich etwa zwei Monate allein in Richtung Rumänien durchschlagen, bevor er festgenommen und „wegen unerlaubten Entfernens von der Truppe“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wird. Von Glatz aus wird er in der „3. Feldstrafgefangenenabteilung“ zur Strafarbeit an der Maas eingesetzt, von wo aus ihm erneut die Flucht gelingt und er zu den Engländern überlaufen kann.

1944 **Dr. Rudolf Fehrmann** hält sich im Juni im Reserve-Lazarett Leipzig auf. Als Befund ist im Soldbuch eingetragen: „Nervöser und körperlicher Erschöpfungszustand m. chron. anazider Gastritis, essentieller Hypertonie.“

1944 In der monatlichen Mitgliederversammlung des SBB am 20. Juni geht es nach den erklärten Rücktritten von Johannes Thumm und Max Richter um die **Neuwahl eines amtierenden Bundesführers**. Von Hans Thumm wurde Fritz Petzold (Berglust 06) und vom Dietwart Max Richter wurde Erich Langer (Jungfernsteiner 09) vorgeschlagen. Auf den Einspruch von Erhard Roßberg („Empor“ und SS-Oberabschnitt Elbe,) hin, in ein solches Amt doch keine ehemaligen „Marxisten“ zu wählen, wurde Willy Ehrlich (Wanderlust) als neuer Kommissarischer Bundesführer gewählt.

1944 Der Dresdner Bergsteiger Rudolf Aehlig wird am 6. Juni als „Wehrunwürdiger“ zu den 999ern (Ausbildung Heuberg) eingezogen und anschließend auf verschiedenen Inseln in Griechenland eingesetzt. Auf der Insel Syros besteigt er am 22. Oktober mit dem Dresdner Oswald Rentzsch und anderen Kameraden mehrere Berge. Nach Aufenthalt auf verschiedenen Inseln kommt er im September 1944 schwerkrank in ein Lazarett nach Deutschland zurück.

1944 Der Zweig Wettin des DAV nennt im Jahresbericht 1942-1943 insgesamt 671 Mitglieder, davon 251 weibliche (38%). Davon sind 46 zum Wehrdienst einberufen und seit Kriegsbeginn sind 10 Mitglieder gefallen. In der Skiabteilung des Zweiges sind 80 Mitglieder eingetragen.

1944 Ende August treffen sich im Zuge eines Sonntagsausfluges zum Prebischtor bei Herrnskretsch Mitglieder einer Tetschen-Bodenbacher Widerstandsgruppe mit einemführenden **Berliner Widerstandskämpfer** (Hans Gunkel), der sie über die politische

Situation und Möglichkeiten nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli informiert. Die organisatorische Vorbereitung war durch die ortskundigen Bergsteiger Rudolf und Franz (Ferry) Hanke erfolgt.

1944 Am 1. Oktober kommt **Walter Buchholz** (geb. 04.11.1904) im Strafbataillon 999 in Griechenland ums Leben. Er war aktiver Bergsteiger und Mitglied der NFO-VKA in Dresden.

1944 Der Bergsteiger **Rudolf Saupe** (SBB, Bergfalken 39) – ehemaliges Mitglied der NFO-VKA – ist während eines Heimaturlaubs am 22. Oktober letztmalig mit der Familie und Freunden im Rathener Gebiet klettern. Mit dem fast gleichaltrigen Kurt Schlosser hatte er nicht nur gemeinsam als Tischler gearbeitet sowie Hochtouren und Kletterfahrten (u.a. 1923 Hoher Dachstein) unternommen, sondern jahrelang illegale Widerstandsarbeit geleistet. Insbesondere seine jahrelangen deutschlandweiten Montageeinsätze als Tischler hatten ihm dafür vielfältige Möglichkeiten geboten.

1944 Ein als „streng vertraulich“ eingestuftes Erlass Himmlers vom 25. Oktober warnt vor **Cliquen**, das heißt „**Zusammenschlüssen Jugendlicher außerhalb der Hitler-Jugend**, die nach bestimmten mit der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht zu vereinbarenden Grundsätzen ein Sonderleben führen“, denen es am Willen mangelte, „sich den Erfordernissen des Krieges anzupassen“. Cliquen sind entsprechend Erlass zu erfassen, zu beobachten und die Mitglieder sind einzuberufen.

1944 Der Reichsminister der Justiz erlässt daraufhin am 26. Oktober eine Verfügung, wonach „**unangebrachte Milde wegen der Gefährlichkeit der Cliquenbildung (Jugendlicher) fehl am Platze sei**. Bei den Anführern und besonders aktiven Mitläufern werden längere Jugendgefängnisstrafen erforderlich sein.“ Das richtet sich gegen so genannte „Edelweißpiraten“, wie auch einzelne unangepasste sächsische Jungbergsteiger bezeichnet worden. Hinzu kommt, dass es über ein Dutzend sächsische Kletterklubs gibt, die „Edelweiß“ im Klubnamen trugen, dass andere Abzeichen ein Edelweiß enthielten, und dass Wander- und Bergsteigerkluft incl. Lederhosen oft zur so genannten „unangepassten“ Kleidung gezählt werden.

1944 Der sächsische Bergsteiger **Johann (Hanns) Rothbarth** wird am 10. Oktober im Konzentrationslager Sachsenhausen erschossen. Als Student der Moskauer Leninschule besuchte er mehrfach den Kaukasus, den Ural und andere Gebirge der Sowjetunion. Am 30. Juni 1936 war er in Berlin bei einem Treff mit x. Benjamin von der Gestapo verhaftet worden.

1944 In den „Mitteilungen des DAV“, Heft 9-12, September/Dezember 1944, heißt es u.a.: *„Im Zuge der durch den totalen Krieg bedingten Konzentrationsmaßnahmen auf dem Gebiete der Presse stellt unsere Zeitschrift mit der vorliegenden Ausgabe das Erscheinen für die Dauer des Krieges ein.“*

1944 Die „Mitteilungen des DAV“ veröffentlichen im Heft September/Dezember den „Jahresbericht des D.A.V. 1943/44“, in dem es u.a. heißt: *„Das Jugendbergsteigen steht hier an erster Stelle. Schon seit Jahren hat der Vereinsführer, Reichsminister Dr. Seyss-Inquart, immer wieder auf die Bedeutung dieser Aufgabe für die deutsche Wehrkraft hingewiesen. gemäß seinen Anregungen entstanden in Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung die*

Richtlinien, nach denen sich die Arbeit im Jugendbergsteigen im Sinne der Nachwuchserziehung für die Wehrmacht zu vollziehen hat. Daher waren Rahmen und Ansatzpunkte vorhanden, als im Berichtsjahre das Oberkommando des Heeres den weitgehenden Ausbau des Jugendbergsteigens forderte. in der schon bestehenden Organisation der HJ-Bergfahrtengruppen der Alpenvereinszweige lagen alle Entwicklungsmöglichkeiten, die sich aus dem Wunsche des O.K.H. ergaben.“

1944 Wie eine kleine Zeitungsanzeige im Oktober mitteilt, fiel **Herbert Börner** (Carrel) „an der Eismeerfront“. In den dreißiger Jahren gehörte das ehemalige Mitglied der Naturfreunde-Opposition (VKA) zu den besten Elbsandsteinkletterern, wo ihm viele der schwierigsten Wege gelangen (u. a. 3. Beg. der Talseite am Teufelsturm). 1933 war er im KZ Hohnstein sechs Wochen in Schutzhaft. Über mehrere Jahre war er aktiv an der illegalen „Grenzarbeit“ beteiligt gewesen

1944 Im Strafbataillon 999 kommt **Kurt Aehlig** (geb. 05.03.1901), Mitglied im Klub „Falkenhorst“ und später „Hochland“ sowie Mitglied der Dresdner Alpenvereins-Sektion „Meißner Hochland“ ums Leben. Nach Verrat war er am 27. April 1942 verhaftet und zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

1945 Die ersten 100 Häftlinge des KZ Flossenbürg werden am 10. Januar nach Pirna-Mockethal/Zatzschke zum Aufbau eines Brackenlagers für etwa 2.000 Häftlinge für die Arbeit in der „Alten Poste“ gebracht. Nach den Bombenangriffen auf Dresden kommen Häftlinge von dort hinzu. Am 15. April wird das Lager in Richtung Leitmeritz verlegt.

1945 Der ehemalige sächsische Naturfreund **Karl Jungbluth** (geb. 17.03.1903 Hannover) wird als Mitglied der Leipziger NKFD-Widerstandsgruppe am 11. Januar am Münchner Platz in Dresden hingerichtet. Am 22. November 1944 war er zum Tode verurteilt worden. Bereits 1934 war er wegen illegaler Widerstandstätigkeit in Chemnitz zu einem Jahr und acht Monaten ZH verurteilt und inhaftiert worden.

1945 Zur „Bewährung“ bei einem „Himmelfahrtsunternehmen“ eingesetzt, kommt **Helmuth Hagendorf** (geb. 11.06.1910), („Bua“ oder „König von Rathen“), am 11. Januar bei Hohscheid in Luxemburg beim Mienenräumen ums Leben. Als „Wehrunwürdiger“ erhielt er in Plauen ab 1944 eine Ausbildung als Pionier. In Feldpostbriefen an seine Frau Hilde vermerkte er mehrfach, dass „alles von einem Häuflein Verbrecher angerichtet“ worden sei, und das er in „der Stunde der Vergeltung das Maschinengewehr meisterhaft gebrauchen“ wird.

1945 Die „Hochgebirgskampfschule Fulpmes“ teilt dem Hauptausschuß des DAV unter dem Datum 2. Januar mit, dass die Dresdner Hütte, die Franz-Senn-Hütte und die Braunschweiger Hütte für „vom OKH befohlene Heeresbergführer-Lehrgänge“ beschlagnahmt wird.

1945 Der 50-jährige Bergsteiger, Fotograf und Landschaftsmaler **Lothar Wetzel** verweigert als „Bibelforscher“ Wehreinssätze. Nach Aussage von Arthur Micklich wurde er im Januar „weggebracht“. Sein Schicksal konnte bisher nicht endgültig aufgeklärt werden.

1945 Ein von Arno Straube im Februar verfasster „Feldpostbrief an die Klubkameraden des „TV Bergtreue“ zählt von den rund zwanzig Klubmitgliedern zwölf als zur Wehrmacht Einberufene auf. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Klub darüber hinaus bereits sechs Gefallene und einen Beinamputierten (Werner Kleber) zu verzeichnen.

1945 Die für den 16. Februar vorgesehene Deportation der „letzten“ Dresdner Juden kommt in den Wirren nach der Bombardierung der Stadt am 13./14. Februar nicht mehr zustande. Zu ihnen gehörten auch Prof. Dr. Victor Klemperer sowie Jenny Gimmel, die Ehefrau des SBB-Ehrevorsitzenden Paul Gimmel.

1945 Während das gesamte Alpenvereins-Zweigarchiv Meißner Hochland ein Opfer der Angriffe wird, übersteht die aus über 1.300 Aufnahmeanträgen bestehende Mitgliederkartei bei einem auswärtigen Vorstandsmitglied unbeschadet das Kriegsende. Durch die mit dem Aufnahmeantrag geforderten Angaben zu den Klettertouren und Hochtouren besteht ein guter Überblick hinsichtlich der klettersportlichen Leistungen und Aktivitäten bei den ansonsten durch Erstbegehungen nicht hervorgetretenen Mitgliedern. Von Hermann Huth wird das Archivmaterial nach Einhundert Jahren sicherer Aufbewahrung in den neunziger Jahren der Sektion Dresden übergeben, wo es jedoch gegenwärtig nicht mehr auffindbar ist.

1945 Der Verwaltungsausschuß des DAV kommt am 15. Februar zu seiner letzten dokumentierten Sitzung vor Kriegsende in Innsbruck zusammen. Durch die Bereitstellung von 380 t Lebensmitteln für Hütten konnten im Winter 1944/45 rund 200 Alpenvereinshütten bewirtschaftet werden. Durch einen Befehl des „Oberkommandos des Heeres“ (OKH) vom 15.04.1944 wurde *„der Alpine Rettungsdienst des DAV als tragendes Organ in den Bergrettungsdienst des Heeres übernommen. ... Als neueste Kriegsaufgabe des DAV-Bergrettungsdienstes erfolgte seine Eingliederung in den Volkssturm des Alpenraumes.“*

1945 Zahlreiche Mitglieder der sieben Dresdner Alpenvereinszweige kommen bei den Bombenangriffen auf Dresden ums Leben bzw. verlieren ihre Wohnungen bzw. Geschäfte und Sammlungen. Alle sieben Dresdner Alpenvereinszweige verlieren ihre Geschäftsstellen, Bibliotheken und Archive sowie Teile ihrer Unterlagen. Im Gegensatz dazu hatte der SBB vorsorglich seine Bestände in eine Klubhütte nach Schmilka in der Sächsischen Schweiz ausgelagert. Zu den Verlusten sollen auch die sich im Besitz des Zweiges Dresden befindlichen historischen Gipfelbücher des Falkensteins gehören.

1945 „Herrn Paul Gimmel“ wird vom zuständigen Dresdner Polizeirevier amtlich bestätigt, dass seine Wohnung in der Striesener Schlüterstraße beim Bombenangriff am 13. Februar „schwer“ beschädigt wurde.

1945 Da das Streckennetz und das rollende Material der Dresdner Straßenbahn und der Eisenbahn schwer zerstört ist, werden noch vorhandene Schiffe der „Sächsisch-Böhmischen-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ für Personen- und Güterverkehr eingesetzt. Es werden Dampferverbindungen innerhalb der Stadt, nach Pirna, Bad Schandau und in Richtung Meißen eingerichtet. Jeden Morgen werden über 1.000 Berufstätige transportiert. Die Flussschiffahrt kann aber nur einen geringen Teil des Verkehrs aufnehmen.

1945 Auf dem Dresdner Altmarkt werden bis zum 5. März 6.865 Leichen (in den Trümmern geborgene Opfer der Luftangriffe vom 13., 14. und 15. Februar) auf Scheiterhaufen von

einem SS-Kommando mit Erfahrungen aus dem Vernichtungslager Treblinka verbrannt. Vom Bergsteiger und Fotografen Walter Hahn werden mit ausdrücklicher Genehmigung des Polizeipräsidenten 24 erschütternde Aufnahmen davon gemacht.

1945 „Durch Bombentreffer auf das Haus wurde die Geschäftsstelle der Vereinsführung“ des DAV in Innsbruck (Alpenvereins-Kanzlei) am 27. Februar schwer geschädigt.

1945 In das Offiziers-Kriegsgefangenenlager auf der Festung Königstein im Elbsandsteingebirge werden zu den bisherigen 100 Insassen (Frankreich, Großbritannien, Belgien, Polen, Jugoslawien, Norwegen, Niederlande, Sowjetunion, Italien, Griechenland, Tschechoslowakei) noch im Februar/März weitere 500 aus anderen aufgelösten Lagern verlegt.

1945 „Vor allem nach der Zerstörung der Altstadt wachsen bei vielen Dresdnern weiter viele Ängste. So, die vor erneuten Bombenangriffen wie auch vor der immer näher rückenden Ostfront, Angst vor der Roten Armee wie auch vor einer dann befürchteten Räumung der Stadt. Angst gab es auch bei Wissenden vor der Vergeltung für deutsche Untaten! [...] Es gab auch in Dresden nicht wenige Menschen, die noch immer unentwegt auf die ‚Wende im Kriegsverlauf‘ und auf den von der Nazi-Führung oft genug versprochenen Einsatz der ‚Wunderwaffe‘ hofften.“ (Kriegsschauplatz Sachsen)

1945 Bei einem anglo-amerikanischen Bombenangriff am 2. März werden in Naundorf bei Struppen, Elbsandsteingebirge, neun Wohnhäuser und elf Scheunen auf der Südseite des Ortes zerstört.

1945 In der Wochenzeitung „Das Reich“ wird am 4. März im Beitrag „**Der Tod von Dresden.** Ein Leuchtzeichen des Widerstandes“ (Auch als Sonderdruck in großer Stückzahl herausgegeben) behauptet, das sich Mitte Februar „einige Hunderttausend Bombengeschädigte und Umquartierte sowie Flüchtlinge“ in Dresden befunden hätten. Das stimmt offensichtlich nicht, denn Dresden war „Zuzugssperrgebiet“ und jeder Auswärtige benötigte eine amtliche „Aufenthaltsgenehmigung“. Durch die Ausgabe der Lebensmittelkarten ermittelten die Behörden die Einwohnerzahl von 566.738 sehr exakt. Die Zahl der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter stand mit 30.893 ebenfalls ziemlich genau fest.

1945 Auf dem historischen Friedhof der Festung Königstein findet am 8. März die letzte Bestattung statt. Er wurde ab 1695 belegt und bis zur Schließung 1945 fanden über 2.660 Bestattungen statt. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Großteil der Grabmale erbrochen und zerstört.

1945 In den Silberwänden am Großen Winterberg im Elbsandsteingebirge stürzt am 10. März ein Flugzeug vom Typ Ju 52 ab. Die Vierköpfige Besatzung kommt dabei ums Leben.

1945 Der bekannte – aus Dresdner stammende – Schriftsteller Erich Kästner kann am 12. März mit gefälschten Arbeitsauftragungspapieren und unter falschen Namen mit einem Ufa-Filmstab von Berlin nach Mayrhofen in Tirol fahren. In seinem Tagebuch „Notabene 45“ hält er die Ereignisse der letzten Kriegswochen im alpinen Zillertal detailliert fest.

1945 Von den für Opfer-Bestattungen festgelegten Dresdner Friedhöfen zur **Bestattung des Luftkriegstoden** werden am 15. März folgende Angaben über Bestattungen gemeldet: Heidefriedhof: 9.285 Dresdner und 42 Ausländer, Johannis-Friedhof: 2.231 Dresdner und 19 Ausländer, Neuer Annenfriedhof [29.4.]: 323 Dresdner und 37 Ausländer. Bis zum 12. Juli werden auf diesen Friedhöfen weitere 2.410 Opfer bestattet, darunter die 453 Opfer des Angriffes vom 17. April. Bis zum Jahr 1949 werden weitere 1.625 Opfer und bis zum Jahr 1964 weitere 312 Opfer geborgen und beigesetzt.

1945 In Innsbruck erscheint mit dem vierseitigen Heft 1 im 24. Jahrgang am 15. März das letzte „Nachrichtenblatt für die Zweigvereine“ des DAV. Die erste Mitteilung betrifft die Alpenvereinsbeiträge für die Zeit vom 1. April 1945 bis 31. März 1946. Hinsichtlich der „Mitgliederversammlung 1945“ wird mitgeteilt, dass „Mitgliederversammlungen für Vereine mit örtlich begrenzten Mitgliederkreis erlaubt“ sind. Hinsichtlich des „Mitgliedsalters beim DAV“ muß „anlässlich verschiedener Vorkommnisse“ das vollende 18. Lebensjahr unbedingt eingehalten werden. „Vorher ist nur die Zugehörigkeit zu einer HJ-Bergfahrtengruppe im DAV (Jugendgruppe) als Teilnehmer möglich.“

1945 Der „Führer und Reichskanzler“ erlässt am 19. März den so genannten „**Nerobefehl**“ nachdem umfassende „Zerstörungsmaßnahmen im Reichsgebiet“ durchzuführen sind, um dem Feind keine Anlagen und Sachwerte zu überlassen, die sich dieser nutzbar machen kann, die aber das Weiterleben der Bevölkerung in Frage stellen.

1945 Der am 21. April 1908 in Dresden geborene **Hans Dankner** (ehemaliger 3. Vorsitzender der NFO-VKA) wird nach einem mehrjährigen Leidensweg (ab März 1939 Gestapo-Untersuchungshaft, ZH Waldheim, KZ Auschwitz) wird noch am 20. März im KZ Dachau ermordet. Ab 1929 gehörte er dem TVDN und ab 1930 der Dresdner Naturfreunde-Opportunisten (VKA). Jahrzehntlang wurde angenommen, dass er in KZ Auschwitz umgekommen sei. Das stellte sich als falsch heraus.

1945 Der fast 56-jährige Paul Gimmel muss sich am 23. März bei einer Wehrmachtseinheit in Komotau zur Ausbildung und zum Kriegseinsatz einfinden. Das hing damit zusammen, dass er sich hatte nicht von seiner jüdischen Frau scheiden lassen.

1945 Die Dresdner Bergsteigerin **Hildegard (Hilde) Hagendorf** (SBB, ehemals NFO-VKA) versteckt und versorgt ab März bis zum Kriegsende zwei aus dem Dresdner Gaswerk Reick geflohene russische Fremdarbeiter.

1945 Der Dresdner Bergsteiger **Walter Patzelt** (AKV) desertiert von der Wehrmacht und versteckt sich ab dem 10. April in den Felsen des Schmilkaer Gebietes. Unterstützt und versorgt wird er von seinem Bergfreund Alfred Böhme.

1945 Der Dresdner Wanderer und Bergsteiger **Manfred Lieberwirth**, Häftling im KZ Buchenwald, beginnt am 11. April Tagebuch zu schreiben: „Ein grausiger Tag, der uns das ganze Leben verfolgen wird. Tote, kriechende, hilfeschreiende, schwankende Skelette, und nicht helfen können. Erschöpft sahen wir am Abend die grausige Bilanz eines Tages: Leichen, Leichen ... Und wir? Vor uns liegt der gleiche Weg. Auch wir sollen evakuiert werden. [...] Plötzlich hastiges Abziehen der Bewachungsmannschaft. Gewehrschüsse pfeifen über uns.“

[...] Ein Siegestaumel hat das ganze Lager erfasst. Der 11. April – halb Zwei Uhr – das Ende meiner fast zehnjährigen Haft.“

1945 Um sich der Einberufung zur Wehrmacht bzw. des Dienstes im Volkssturm zu entziehen, suchen **Franz Ruge und Frau Dora mit Sohn Hans** sowie dessen 15-jähriger Cousin **Günther Keil** vom 14. April bis 9. Mai Zuflucht und Versteck in der „Siebenschläferboofe“ beim Bärenhorn im Kleinen Zschand. Unterstützt werden sie vom Wirt der Schmilkaer „Helvetia“, Arno Hohlfeld, mit Lebensmitteln. Am Ende ihrer Versteckzeit am 8. Mai gelingt ihnen die Erstbesteigung eines neuen Gipfels, den sie „Friedensturm“ nennen.

1945 Entsprechend den Eintragungen im Gipfelbuch bestiegen den Falkenstein im Elbsandsteingebirge seit Jahresbeginn 21 Seilschaften mit 38 Teilnehmern. In den 25 Tagen vom 15. April bis zum 10. Mai finden keine Besteigungen mehr statt.

1945 Zur Verteidigung Dresdens sind Mitte April in und um die Stadt herum beträchtliche militärische Kräfte von Wehrmacht, Polizei, Waffen-SS und SS zusammengezogen. Auch 10 Bataillone Volkssturm sowie ein Hitler-Jugend-Regiment und eine Hitlerjugend-Panzerjagd-Brigade (Bekleidet mit Uniformen des Afrika-Korps) sind aufgestellt. Der Stab des „Verteidigungsbereiches Dresden“ rechnet mit ca. 20.000 Mann. *„Bestimmte Reserven an Lebensmitteln, Treibstoff und Munition lagerten an Bord von Elbschiffen, die zwischen Dresden und Bad Schandau schwammen. Allein 22 Schiffe waren mit Munition beladen.“*

1945 Nachdem der 15-jährige **Herbert Raack** (Hansensteiner) noch zur Wehrmacht eingezogen werden soll, versteckt er sich am 15. April ganz allein in einer Boofe beim Jortanshorn (Großer Zschand). Nachdem ihm die Essensvorräte ausgehen kehrt er Ende April unbehelligt mit dem Fahrrad zurück nach Dresden.

1945 Die Dresdner Zeitung „Der Freiheitskampf“ veröffentlicht den Aufruf des Gauleiters, Reichsstatthalters und Reichsverteidigungskommissars Martin Mutschmann vom 14. April **„Dresden wird bis zum letzten mit allen Mitteln verteidigt!“**, in dem es u.a. heißt: *„Ich selbst bleibe im Festungsbereich und werde dafür sorgen, daß die Betreuung der Bevölkerung durch die Partei und die Verwaltung wie bisher nach besten Kräften fortgesetzt wird.“* Dem entgegengesetzt ist bekannt, dass er am 8. Mai mit einigen Vertrauten über Glashütte und Grillenburg ins Erzgebirge floh, wo er am 16. Mai in Tellerhäuser gestellt und verhaftet wurde.

1945 Amerikanische Bomber fliegen drei Wochen vor Kriegsende am 17. April einen der schwersten Luftangriffe gegen die Stadt Dresden. Beim diesem Bombenangriff auf Dresden werden u.a. das Haus und das Atelier von Walter Hahn, Gedefroystraße, zerstört, seine Frau findet den Tod. Ein großer Teil seiner Glasnegative können gerettet werden: *„Als ich mich umdrehte, war unser Haus verschwunden, nur noch ein Trümmerhaufen war geblieben.“*

1945 Häftlinge des KZ Schwarzheide aus sieben Nationen werden vom 20. bis 23. April von Kamenz über Bischofswerda, Neustadt, Langburkersdorf, Sebnitz, Saupsdorf und Hinterhermsdorf nach Nordböhmen getrieben. Entlang dieser Strecke künden Gräber und

Gedenktafeln von verstorbenen oder von der SS erschlagenen oder erschossenen Häftlingen.

1945 „Der Freiheitskampf“ veröffentlicht am 21. April die Anordnung des „Kommandierenden Generals des **Verteidigungsbereiches Dresden**“ Werner Freiherr von und zu Gilsa (1936 Kommandant des Berliner Olympischen Dorfes). Demnach hat jede Frau und jeder Mann vom 14. Lebensjahr an täglich zum Stellungsbau an festgelegten Stellplätzen zu erscheinen. Insgesamt unterstehen dem „Stab des Verteidigungsbereiches rund 20.000 Mann“.

1945 Ein großer Treck Flüchtlinge durchquert am 21. und 22. April auf der Strecke Helmsdorf-Hocksteinschänke-Waltersdorf-Rathmannsdorf-Gohrisch-Pfaffendorf-Cunnersdorf das Gebiet der Sächsischen Schweiz: *„Am Hockstein versperrten unendliche Truppen-Kolonnen den Weg. Der Treck stand stundenlang in Gewitter, Regen und Hagelschauern. Nachts 1 Uhr passierten wir die Elbbrücke. Etwa 14 Tage blieben wir in Cunnersdorf, bevor wir am 7. Mai über Tyssa in Richtung Aussig weiterzogen.“*

1945 Die Graphikerin und Bildhauerin **Käthe Kollwitz**, die auf Einladung des sächsischen Prinzen Ernst Heinrich im sogenannten Rüdenhof in Moritzburg das letzte Dreivierteljahr (seit 20. Juli 1944) ihres Lebens verbrachte, verstirbt am 22. April in Moritzburg. Am 24. April wird sie dort beigesetzt.

1945 Der junge Dresdner Bergsteiger **Helmut Richter** („König“) desertiert nach Lazarettaufenthalt und Genesungsurlaub von der Wehrmacht und versteckt sich die letzten Wochen bis Kriegsende mit Hilfe von Nachbarn als „Fahnenflüchtiger“ auf einem Dresdner Dachboden in der Nähe vom Altenberger Platz. Zwei Jugendfreunde versorgen ihn mit Lebensmitteln.

1945 Nachdem in der Schule Krippen in der Sächsischen Schweiz seit Ende Februar an die 100 obdachlose Dresdner Kinder untergebracht und versorgt wurden, wird am 22. April darin das Feldlazarett 113 eingerichtet, bevor die Schule noch ab 5. Mai von der Deutschen Wehrmacht genutzt wird.

1945 Die am 13. Februar in Dresden ausgebombte Familie des Bergsteigers **Otto Heinicke** (Schweifsterne) entschließt sich am 1. Mai, das nahe Kriegsende nicht in der Stadt, sondern in der Sächsischen Schweiz zu verbringen. In einer Boofe im Großen Bauernloch (Affensteine) verbringt die vierköpfige Familie mit etwa sechs weiteren Personen mehrere Tage und Nächte bevor sie nach dem Kriegsende am 9. Mai zu Fuß und mit einem Leiterwagen über Bad Schandau, Pirna und Dresden wieder nach Radebeul zurückkehren.

1945 Sächsische Bergsteiger, Wanderer, Naturfreunde, Alpenvereinsmitglieder und Touristen musste ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus mit langjährigen Inhaftierungen in Gefängnissen, Zuchthäusern und KZ bezahlen. Aus einer, über 80 Namen nennenden Aufstellung verfolgter ehemaliger Mitglieder allein der „Naturfreunde-Opposition (VKA)“ [NFO-VKA)] seien hier auszugsweise einige genannt:

- **Rudi Aehlig** (Fels und Firn), fünfeinhalb Jahre Zuchthaus und KZ.
- **Heinz Aurich** (Berglust 1918), zwei Jahre Zuchthaus.
- **Hans Butze**, dreieinhalb Jahre Zuchthaus.

- **Hans Donath** (Wanderfalken), viereinhalb Jahre Zuchthaus.
- **Erich Glaser**, zwei Jahre franz. Lager und vier Jahre Zuchthaus.
- **Gerhard Grabs** (Treugilde), zehn Jahre Zuchthaus und KZ.
- **Kurt Heinicke** (Berglust 1918). sieben Jahre Zuchthaus und KZ.
- **Max Joppe** (Felsenstern), zweieinhalb Jahre Zuchthaus.
- **Herbert Köckritz** (SBKV), zwei Jahre Zuchthaus.
- **Rudolf Lattner**. fünf Jahre Zuchthaus.
- **Adolf Schilling**. neun Jahre Zuchthaus und KZ.
- **Georg Schönberger** (Wolfstürmer). drei Jahre Zuchthaus.
- **Gerhard Stäps** (VKA-Vorsitzender). sechs Jahre KZ.
- **Arno Straube** (Bärensteiner, Bergtreue). zwei Jahre Zuchthaus.
- **Arno Winkler** (Club der Bergler). acht Jahre Zuchthaus und KZ.

1945 Die Bilanz von Krieg, Gewaltherrschaft und Vernichtung in Europa ist so unvorstellbar, dass selbst nach unvollständigen (wer kann und sollte je eine „vollständige“ Bilanz vorlegen?) Aufstellungen folgende Menschengruppen Opfer des Nationalsozialismus wurden:

- 15 Millionen getötete Zivilisten in den besetzten Ländern,
- 5,1 Million ermordete Juden,
- 3,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene,
- 1,1 Millionen in Lagern gestorbene Deportierte,
- 8 Millionen Zwangsarbeiter
- 1,6 Millionen überlebende KZ-Häftlinge

1945 Nachdem Schmilka von den Siegern besetzt wurde und nun gefeiert und geplündert wird, zieht eine Gruppe Bergsteiger (Alfred Böhme, Walter Patzelt, Fedor Riecke, Ernst Sturm, Walter Wetzel und Ursula Hornuff u. a.) sowie eine Anzahl verängstigte Schmilkaer Frauen in eine große Boofe in den Steinlöchern, in die „Bärenklause“. Teilweise bleiben die Bergsteiger bis zum 23. Mai dort. Walter Wetzel schrieb Anfang Mai in sein Fahrtenbuch: **„Nur eine Idee voll Wahnsinn war die Ursache dieses Elends, die über Europa hereingebrochen war und nun auch unsere Heimat erfasst hat! Die Früchte können wir jetzt ernten von der Saat der Nazis. Jetzt sind sie reif geworden. Das ist das Erbe von dem tausendjährigen Reich.“**

1945 Der Alpenvereins-Zweigführer „Meißner Hochland“ (SMH), Oberregierungsrat **Artur Wolf**, schreibt Ende Mai rückblickend: *„Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß die Sektion während meiner Tätigkeit im Vorstand in politischen Dingen immer tolerant gewesen ist, auch nach 1933. Wir haben z. B. von 1936 ab viele Arbeiter in die Sektion aufgenommen, und wir haben sie nicht nach ihrer politischen Richtung befragt. Ich habe mir nur ausbedungen, dass innerhalb der Sektion keine Propaganda betrieben wird. So hatten wir als Mitglieder sowohl Nationalsozialisten als auch Demokraten, Sozialdemokraten usw. in unseren Reihen. Ich habe sogar einen Kurt Schlosser, der ehemals der KPD angehört hatte, in den Vorstand berufen. Schlosser ist später aus politischen Gründen verhaftet und hingerichtet worden. Ich hatte mich bemüht, ihn vor diesem Schicksal zu retten, weil er ein anständiger und tüchtiger Kerl war, der nur seiner Überzeugung gefolgt war. Meine Bemühungen um*

Schlosser waren leider vergeblich, und sie hätten mir beinahe selbst ernststen Schaden eingebracht. Dies alles steht fest und ist von anderen Mitgliedern, die zum Teil mit Schlosser verhaftet und zu Zuchthaus verurteilt wurden, nach der Entlassung aus dem KZ bestätigt worden.“

1945 Ende Mai kehrt die junge Dresdner Bergsteigerin **Ilse Frischmann** über Krakau, die Ukraine, Budapest, Prag und Bodenbach nach Dresden zurück. Sie ist eine der wenigen Dresdner Juden, die Auschwitz überlebten. Ihre Mutter überlebte das ZH Waldheim, verstarb aber bald an den Folgen der Haft. Ihr Vater kehrte aus dem KZ Mauthausen nicht zurück, ihre Großmutter verstarb im Ghetto Theresienstadt.

1945 Bereits am 1. Juni unterbreitet das Mitglied der Alpenvereinszweige „Sächsischer Bergsteigerbund“ (SBB) und „Wettin“, **Fritz Petzold**, an den Oberbürgermeister Dresdens, Rudolf Friedrich, in einem schriftlichen Antrag zur „**Neuorganisation der Dresdner Alpenvereine**“ sowie am 9. Juli 1945 in einer „Denkschrift“ zum SBB zahlreiche Vorschläge. Darin hieß es unter anderem: *„In Dresden, dessen Einwohner sich besonders dem Bergsport widmeten, bestanden fünf große Sektionen. Die Mitgliederzahl der Dresdner Sektionen betrug ca. 10.000 Personen [sic.]. Es waren naturverbundene Bergsteiger, Wanderer und Alpinisten. Diese Menschen gilt es zusammenzufassen und in die richtigen erzieherischen Bahnen zu leiten. Dazu gehört: 1. aus den fünf Dresdner Sektionen eine Alpenvereinsgemeinschaft zu bilden, dabei der Eigenart des einzelnen Rechnung zu tragen in Bezug auf den Sportzweig; 2. die vorhandenen Hütten der Sektionen gemeinsam zu verwalten; 3. ein eigenes Vereinsheim aus eigenen Kräften in unserer Stadt zu erstellen; 4. ein eigenes Mitteilungsblatt zu schaffen; 5. den Anschluß an die große Bergsteiger-Vereinigung der Sowjet-Union zu erlangen, um geeignete Aufbaurichtlinien und Unterlagen zu erhalten; 6. Lehrkurse naturwissenschaftlicher, heimatkundlicher Art einzurichten. Russische Sprachkurse abzuhalten, um dadurch einen Gedankenaustausch zu ermöglichen, um Land und Leute kennen zu lernen. Geeignete Mitarbeiter werde ich mir aus Nichtparteimitgliedern erziehen, wo auf Parteiangehörige aus technischen Gründen vorläufig zurückgegriffen werden müßte, könnte dies nur vorübergehend sein. Da ich von 1920 - 1933 bis zum Verbot der SPD angehörte, wurde ich 1933 als Untergruppenführer abgesetzt, durfte dann aber nach einem 1/2 Jahr stillschweigend diese Arbeit weiter tun, ohne irgendwelchen Einfluß zu haben. 1944 war die Verwaltung des Alpenvereinszweiges ‘Sächs. Bergsteigerbund’ vollständig festgefahren, zum größten Teil waren die Mitarbeiter einberufen.“*

1945 Die vier Hauptsiegermächte des II. Weltkrieges erklären am 5. Juni in einer Berliner Deklaration ihrer Militärbefehlshaber die Übernahme der Regierungsgewalt in Deutschland durch einen Alliierten Kontrollrat. In der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) entstehen daraufhin kommunale und regionale deutsche Verwaltungen, die ihre Weisungen von der am 6. Juni gebildeten „Sowjetischen Militäradministration in Deutschland“ (SMAD) erhalten.

1945 Am 14. Juni erfolgt in Dresden die Bildung einer Organisationsleitung der „**antifaschistischen Bergsteiger Dresdens**“ mit **Erich Langer** und **Paul Gimmel** an der Spitze, beide waren bis zum Mai 1945 Mitglied des Alpenvereinszweiges SBB, Paul Gimmel auch dessen Ehrenvorsitzender.

1945 Am 7. Juli findet in Dresden eine „Antifaschistische Gedenkveranstaltung“ von ca. 800 Wanderern und Bergsteigern – unter ihnen viele ehemalige Alpenvereinsmitglieder – in

der „Constantia“ statt. Paul Gimmel spricht für den Sächsischen Bergsteigerbund. Erstmals singt wieder der Bergsteigerchor bei einer Veranstaltung.

1945 Am 15. Juli erfolgt bereits der erste freiwillige Einsatz von 137 Wanderern und Bergsteigern Dresdens zum Wiederaufbau der Stadt, darunter einer Anzahl Alpenvereins-Mitglieder.

1945 Mit dem „Potsdamer Abkommen“ der drei Siegermächte über Deutschland werden am 2. August Maßnahmen der Besetzung, Verwaltung, Entmilitarisierung, Demokratisierung, Grenzziehungen und Umsiedlungen, Reparationen, Verfolgung und Ahndung von Kriegsverbrechen und vieles andere mehr deklariert.

1945 Das Polizeipräsidium Dresden erlässt am 25. September eine Weisung **„Auflösung aller Vereine und Organisationen“**, in der die Beschlagnahme des Eigentums der Vereine sowie die Neuregelung des Vereins- und Versammlungswesens angeordnet werden. Dies ging weiter als die im Dezember folgende „Direktive 23“ des Alliierten Kontrollrates.

1945 Entsprechend der Eintragung im Vereinsregister beim Amtsgericht Dresden legt **Dr. Rudolf Fehrmann** am 11. Oktober sein Amt als Zweigführer/Vorsitzender des Zweiges Dresden des DAV nieder. Der „Deutscher Alpenverein, Zweig Dresden“ ist unter Nummer 2074 im Vereinsregister eingetragen. Der Verein war bis zum 17.12.1943 auf Blatt 148 des sächsischen Genossenschaftsregisters eingetragen: Am 17.12.1943 wurde der Vorstand wie folgt eingetragen: a.) Rechtsanwalt Dr. Rudolf Fehrmann, b.) Rechtsanwalt Dr. Otto Leutritz. Und: 11.10.1945: Dr. Rudolf Fehrmann ist nicht mehr Vorsitzender.

1945 Der Alliierte Kontrollrat erlässt am 17. Dezember in Berlin die **„Direktive Nr. 23 – Beschränkung und Entmilitarisierung des Sportwesens in Deutschland“**. Sie verbietet alle „sportlichen, militärischen und paramilitärischen Organisationen“ des NS-Staates und fordert ihre Auflösung bis zum Jahresende. **Damit werden der Deutsche Alpenverein (DAV) mit all seinen Zweigen, Sektionen und Gruppen, darunter auch der SBB, für verboten erklärt.** Eine Weiterarbeit wird unter Strafe gestellt. Nur die Bildung von „nicht-militärischen Sportorganisationen örtlichen Charakters“ wird erlaubt.

1945 Im Dezember erreicht die ehemaligen Dresdner Alpenvereinssektionen ein Rundschreiben von Adolf Sotier [Generalstaatsanwalt a.D.] mit dem Briefkopf **„Adolf Sotier – Alpenverein – einstweiliger Vorsitzender“**, in dem dieser über die aktuelle Lage des Alpenvereins in Bayern und Österreich berichtet. Er informiert, dass an die ehemaligen deutschen Alpenvereinssektionen die Jahresmarken 1945/46 [mit Hakenkreuz und NSRL-Versicherungs-Aufdruck] verschickt wurden. Am 2. Februar 1946 geht bei Dresdner Sektionen ein weiteres Rundschreiben von Adolf Sotier ein.

1945 Der erlebten und erlittenen Wahrheit widersprechend und Angesichts der tausenden Toden Vereinsmitglieder schreibt Dr. Karl Erhardt über den Alpenverein im „Dritten Reich“ im Buch **„Der alpine Gedanke in Deutschland. Werdegang und Leistung (1869-1949)“**: „Durch alle Jahre seines Bestehens vertrat der Verein – als eine der ganz wenigen Organisationen mit Erfolg auch im ‚Dritten Reich‘ – die Anschauung, dass Bergsteigen eine Angelegenheit jedes Einzelnen ist, daß ein Zusammenschluß der Bergsteiger nur aus ideellen

und Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt.“ [sic. Eine Geschichtslüge, die entgegen der Tatsachen, über Jahrzehnte verbreitet wurde.]

1945 Dr. Zebhauser schreibt demgegenüber rückblickend: „**Nach der bedingungslosen Kapitulation im Mai 1945 denkt niemand daran, den nationalsozialistisch geführten, großdeutschen DAV in alter Form fortzuführen.**“

1945 Rückblickend und Wahrheitswidrig schrieb der ehemalige Generalsekretär des DAV, **Dr. Walter von Schmidt-Wellenburg:** „In diesem Jahr [1945] nämlich wurde durch Hass und Unvernunft der Sieger und durch Nachhilfe aus dem eigenen Volk der große, das ganze Deutsche Sprachgebiet einigende Deutsche und Österreichische Alpenverein zerrissen, zerschlagen, aufgelöst, verboten.“

1945 Dr. Helmuth Zebhauser dokumentierte den unpolitischen Bergsteiger: *„Ich hab’ nicht bemerkt, was da geschah. Ich weiß davon nichts. Ich hab’ mich nicht für Politik interessiert. Mich hat nur das Bergsteigen interessiert. Im Gebirge gedeihen ja keine Ränke. In der Seilschaft gibt es keine politischen Meinungen. [...] Die Bergsteiger, die desinteressierten wie auch die erschreckten ... entziehen sich dem politischen Tagesgeschäft. Während des Hitlerstaates scheint die Flucht ins Gebirge die Rettung vor den Marschkolonnen, vor uniformen Staatsbürgertum, vor den Problemen, die heraufwachsen, vor der Unfreiheit und vor der Verantwortung, die eigentlich jeder Bürger hat. Man überlässt die Entwicklung den Führern.“* (1998, Dr. Helmuth Zebhauser „Alpinismus im Hitlerstaat“)

1946 „Anknüpfend an den Einheitsgedanken“ wird die im April 1946 von ehemaligen Naturfreunden, Bergsteigerbunds- und Alpenvereinsmitgliedern gebildete „Antifaschistischen Touristenbewegung“ (ATB) der Dresdner Wanderer und Bergsteiger im Juni in „**Einheitstouristenbewegung**“ (ETB) Dresden umbenannt.

1946 Am 3. Juli richtet die Leitung der Dresdner „Einheits-Touristen-Bewegung“ (ETB) einen Brief und eine sehr umfangreiche Denkschrift mit 12 Dokumenten an die „Sowjetische Militäradministration“ (SMAD), an Polizeidirektionen und die sächsische Landesregierung mit der Bitte um Anerkennung und Legalisierung als selbständige regionale „**Wander- und Bergsteiger-Organisation**“ im Gebiet Dresden und der Sächsischen Schweiz.

1946 Zwischen dem 16.-29. Oktober werden alle **sieben Dresdner Alpenvereinszweige** mit gleichlautenden Einträgen im Vereinsregister beim Amtsgericht Dresden gelöscht:

Nr. 86:	Öster. Touristenklub (ÖTK), Gruppe Dresden	16.10.1946 gelöscht*
Nr. 177:	Zweig Wettin	17.10.1946 gelöscht*
Nr. 235:	Sächsischer Bergsteigerbund (SBB)	17.10.1946 gelöscht*
Nr. 1076:	Akademischer Zweig Dresden (ASD)	21.10.1946 gelöscht*
Nr. 1092:	Zweig Meißner Hochland (SMH)	21.10.1946 gelöscht*
Nr. 2074:	Zweig Dresden	29.10.1946 gelöscht*
Nr. xxxx:	Zweig Allgemeiner Turnverein Dresden (ATVD)	xx.10.1946 gelöscht*

*„Der Verein wird auf Antrag des Polizeipräsidenten zu Dresden vom 22. August 1946 als der zuständigen Verwaltungsbehörde gemäß der Rundverfügung Nr. 216 der Landesverwaltung Sachsen – Justiz IV j 3 A 60 e/46 vom 23. Mai 1946 gelöscht.“

[Detaillierte Fortsetzung in einer „**CHRONIK zur Entwicklung von Wandern und Bergsteigen in der SBZ und der DDR 1945 bis 1990.**“

1959 Im VEB F. A. Brockhausverlag Leipzig erscheint das Buch „Bis zum Gipfel der Welt – Vom Mont Blanc zum Mount Everest von Hans Albert Förster und **Franz Grassler**.

1960 Der ehemalige Kommandant des nationalsozialistischen Konzentrationslagers Theresienstadt betreibt unbehelligt als „Josef Weisel“ das „Mandlwandhaus“ am Hochkönig.

1969 Die Sektion Dresden in Wuppertal führt am 5. Juni in München ihre Jahreshauptversammlung mit 45 Mitgliedern durch- Es werden zahlreiche Ehrengäste, u.a. Ernst Grunewald aus Dresden, Prof. Dr. Hans Jochen Schneider, 3. Vorsitzender des DAV, Hans Koehler von der Sektion Leipzig, begrüßt. Zahlreiche Mitglieder werden für langjährige Mitgliedschaft geehrt: 60 Jahre: Dr. Otto von Erdmannsdorff, Hans Pohle; 50 Jahre: Martin Lenk, Ewald Schreiber, Prof. Dr. Erich Lutze, Paul Than; 40 Jahre: Gerhard Pötzschke, Dr. Herbert Richter, Dr. Gerd Uibrig, Anneberos Jacob, Dr. Rudolf Maron, Dr. Herbert Schorsch, Erwin von Kirchbach; 25 Jahre: Maria Schreiber, Ernst Sturm, Johanna Pohle, Dr. Gertraud Schettler, Sieglinde Uhlig. Neben den Geschäftsberichten, insbesondere mit Informationen über die Hütten und die Finanzen, wird über die Vorhaben des Baues einer großen Seilbahnanlage informiert: „Natur- und Landschaftsschutz muß hinter dem Kommerz zurückstehen.“

1969 In der 250seitigen Festschrift des Österreichischen Touristenklub „**100 Jahre ÖTK**“ wird mit keiner einzigen Zeile der Antisemitismus oder die Gleichschaltung im Klub oder in irgendeiner Sektion erwähnt. Ebenso wird kein einziges ehemaliges jüdisches Mitglied genannt, das sich um die Arbeit und Entwicklung des ÖTK verdient gemacht hat. Auch die Existenz und Arbeit der zeitweilig mit rund 1.000 Mitgliedern zahlenmäßig stärksten Klub-Sektion - der „Sektion Dresden“ - wird verschwiegen.

1997 In der kritischen Auseinandersetzung mit Amstädters Buch schreibt **Dr. Fritz März**, langjähriger Vorsitzender des DAV in den DAV-Mitteilungen 4/1997: *„Wer eine ideologisch streng ausgerichtete Diktatur erlebt hat, weiß allerdings sehr wohl zu trennen zwischen dem, was eine gleichgeschaltete Vereinspresse zu berichten hatte und was die Menschen in diesen Vereinen wirklich taten. [...] Ich erhielt da einen Ausweis, der mich auf der einen Seite – unterschrieben vom Sektionsvorstand – als Bergländer auswies, auf der anderen Seite als Mitglied der Gebirgs-HJ, Gebiet Hochland. Ich tat nie Dienst in der Gebirgs-HJ. Hingegen besuchte ich, soweit das noch möglich war, meine Sektion, weil ich ins Gebirge wollte. Etwa um die gleiche Zeit stellte ich einen Antrag, in die Gebirgstruppe der Wehrmacht als Reserveoffiziersbewerber aufgenommen zu werden. Niemand im Alpenverein hatte mich dazu animiert. Mein Hauptinteresse an diesem Schritt war, einen Annahmeschein der Wehrmacht zu bekommen, um den Werbern der Waffen-SS, die damals vor allem beim Reichsarbeitsdienst, den wir vor der Soldatenzeit zu absolvieren hatten, recht aktiv waren, zu entkommen. Sodann war es naheliegend, als Bergsteiger zur Gebirgstruppe zu gehen, wenn man ohnehin zum ‚Barras‘ (heute der ‚Bund‘) musste. [...] In der Sektion wollte man*

bergsteigen und hielt Kameradschaft. und kameradschaftlich verbunden fühlte man sich natürlich besonders jenen Sektionsmitgliedern, die es schon an die Front verschlagen hatte. [...] Auch mag es für Menschen, die nie in einer Diktatur gelebt haben, schwer sein, sich vorzustellen, wie sich der gewöhnliche Mensch dort eben arrangiert. Er war froh, einen Bereich zu haben, der praktisch privat war.

1997 *„Als der Krieg vorbei war, wurde in unserem Lande eine große Maschine aufgestellt. Da hinein kamen alle, die man weißwaschen musste. Die Mörder und die Henker. Die Juden erschlagen hatten und Kinder getötet. Die Kirchen angezündet hatten mit Menschen darin. In die Maschine kam ein juristisches Waschpulver, das wrang Blut raus und Weiß rein, wie man es für weiße Westen braucht. Einige wenige hatten nach dieser Blutwäsche noch Flecken, die sich durch kein Mittel entfernen ließen. Bei den meisten ging alles fleckenlos hinaus, und die Gesäuberten waren wieder brauchbar. Die Maschine hatte auch einen Schongang. Der wurde von Weißwäschern bedient, die Staatsanwälte hießen. Sie hielten nach der Vorwäsche die Maschine an und holten die Masse der Gewaschenen strahlend weiß heraus, ehe die Maschine in den Hauptgang schaltete. Das Waschergebnis wurde bei der Zentralstelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg registriert: seit 1945 sind 94.756 Ermittlungsverfahren gegen Naziverbrecher eingeleitet worden. 6.482 Täter wurden rechtskräftig verurteilt. 84.326 Fälle sind ohne Bestrafung abgeschlossen. Von denen, die gar nicht erst in die Waschmaschine kamen, weil man die Flecken nicht sah oder nicht sehen wollte, ist nicht die Rede. [...] Das Tatwerkzeug der Staatsanwälte war die Verfahrenseinstellung. 84.000 Einstellungsbeschlüsse, 84.000 heimliche Begnadigungen, ohne Kontrolle der Öffentlichkeit. Weggeschlossen in den Archiven, mit dem Vorhängeschloß des Datenschutzes. [...] Andererseits konnte man nicht über Millionen Morde weggehen mit dem Anspruch, ein Rechtsstaat sein zu wollen. Die Morde mussten justizförmig erledigt werden, dazu dienten die Ermittlungsverfahren. Danach konnte man behaupten, all diese Fälle habe die Justiz geprüft, und sei die Prüfung auch noch so minimal ausgefallen wie bei dem Hamburger Gerichtsassessor Wölk.“ [oder wie bei Dr. Franz Grassler oder Dr. Cuhorst? d. A.] Günther Schwarberg, Die Mörderwaschmaschine, Steidl Verlag Göttingen 1997*

Quellenangaben für diese chronologische Zusammenstellung:

- Alpinismus im Hitlerstaat, H. Zebhauser, München 1998
- Bibliothek und Archiv des SBB Dresden
- Bibliothek und Archiv des DAV München
- Bundesarchiv Berlin
- Berg und Ski - Zeitschrift des Alpenvereins Donauland/Bergfreunde, Wien 1935-1938
- Chroniken der sieben Dresdner Alpenvereinssektionen, J. Schindler 2022, Manuskriptdruck
- Der Alpinismus - Kultur, Organisation, Politik, R. Amstädter, Wien 1996
- Der Bergsteiger, Wien 1928-1930, Innsbruck, München 1930-1942
- Der Bergsteiger, Zeitschrift des SBB, Dresden 1924-1934
- Der Sächsische Bergsteiger, Monatsschrift des SBB, Dresden 1935-1943
- Enzyklopädie des Nationalsozialismus, München 1998
- Festschrift zum 70jährigen Bestand des Zweiges Austria, D.u.Oe.A.V. 1862 – 1932, Wien 1932
- Internet-Recherchen, u.a. Wikipedia, ANNO-Suche u.a.
- Mitteilungen des DAV, München 1938-1944
- Mitteilungen des DuÖAV, München, 1900-1938
- Mitteilungen des Fachamtes Bergsteigen im DRL, 1934-1937
- Mitteilungen des SBB, Dresden 1919-1923

- Nachrichten der Sektion Donauland des DuÖAV, Wien 1921–1925
- Nachrichten der Sektion Dresden des DuÖAV, Dresden 1926-1941
- Nachrichten des Alpenvereins Donauland, Wien 1925-1934
- Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz, K. u. M. Schindler, Dresden 2014
- Rote Bergsteiger. Ihre Spuren in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge. J. Schindler, Pirna 2021
- Seilschaften auf dem Weg in die Katastrophe, J. Schindler. In: Informationen, Frankfurt 2021
- Teil I und Teil II: „Chronik und Dokumentation ...“, J. Schindler, Dresden 1996, 2001
- Teil III: „Chronik von Wandern und Bergsteigen ...“, J. Schindler, Dresden 2017
- Unsere Heimat unterm Hakenkreuz, Pirna 2003
- weitere Angaben auch unmittelbar im Text
- Zeitungsausschnittsammlung

Anmerkungen zur Schreibweise der Vereinsnamen:

Im Gegensatz zur Schreibweise im amtlichen Vereinsregister gibt es bei den Vereinsnamen in Publikationen und auf Kopfbögen abweichende Schreibarten. Da u.a. auf Schreibmaschinen öfter das „Ö“ für Österreich fehlte, wurde „Oe“ geschrieben. Auch wurden mitunter die Vereinsnamen abgekürzt. Der „Österreichische Touristenklub“ schrieb sich zeitweise „Turistenklub“. Die „Sektionen“ auch „Sectionen“, später musste „Zweig“ verwendet werden. Im Zuge der Vereinheitlichung verwende ich den amtlichen Namen „Deutscher und Österreichischer Alpenverein“ (DuÖAV) bzw. ab März 1938 „Deutscher Alpenverein“ (DAV).

Dresdner Seilschaften auf dem Weg in die Katastrophe

In Dresden, seiner Umgebung und in der Sächsischen Schweiz entwickelte sich seit 1873, als die erste Dresdner Alpenvereinssektion gegründet wurde, ein lebhaftes Vereinsleben von Kletter- und Wanderfreund*innen. Ihre Devise *"Auf den Bergen wohnt die Freiheit"* versuchten sie in allen historisch bewegten Zeiten zu retten. In der NS-Zeit wurden viele sächsische Bergsteiger*innen zu Mitäufere*innen, aber rund 600 von ihnen übten Widerstand gegen das Regime; etwa 50 Mitglieder bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben.¹

In drei Geschichtskonferenzen sowie in zahlreiche Beratungen, Vorträgen und Publikationen haben sich die etwa 50 Mitglieder der Dresdner „Interessengemeinschaft Sächsische Bergsteigergeschichte“ in einem Zeitraum von mehr als einem Vierteljahrhundert intensiv und kritisch mit den widersprüchlichen Entwicklungen und Geschehnissen in der Sächsischen Touristenbewegung auseinandergesetzt. Dabei wurden grundsätzliche Erkenntnisse über eine mehr als 150 jährige spannende alpine Geschichte erarbeitet. In ca. 60 Publikationen – als Chroniken über ganze Zeitabschnitte, Biografien und Monografien bedeutender Persönlichkeiten, spezielle Klub- und Vereinsgeschichten, Darstellungen der klettersportlichen Entwicklung, des Bergrettungswesens, der Geschichte der Bergsteigerchöre – wurden diese der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.²

Turnen, Wandern, Klettern, Bergsteigen, Alpinistik, Radfahren, Skifahren, Rudern, Schwimmen, Laufen im Gelände und Zelten – all das, was wir heute als „Touristik“ verstehen bzw. verkürzt ausdrücken – entwickelte sich auf Grund der günstigen territorialen Lage der Landeshauptstadt Dresden in einer außerordentlichen Vielfalt. Bereits 1914 gab es in keiner Mitteldeutschen Stadt so viele Mitglieder in touristische Organisationen wie in Dresden und Umgebung: Das waren fünf Sektionen des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ (DuÖAV), eine große Sektion Dresden im „Österreichischen Touristenklub“ (ÖTK), vier große Ortsgruppen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (TVDN), Ortsgruppen von fünf verschiedenen Gebirgsvereinen, 75 Kletterklubs im „Sächsischen Bergsteigerbund“ (SBB) sowie etwa 90 weitere Wander-, Ski-, Rad-, Ruder-, Kletter- und Touristenklubs sowie mehrere heimatschützende Vereine, allen voran der „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte im Herbst 1914, den auf Anregung der Ortsgruppe Dresden des „Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz“ unternommenen Versuch der Gründung eines über Vereinsgrenzen hinweg tätigen "Verbandes touristischer Vereine zur Wahrung und Förderung touristischer Interessen". Offensichtlich hatte es dafür ein so großes Bedürfnis und solch eine Bereitschaft gegeben, dass fast sofort nach Kriegsende die entsprechenden Verhandlungen zwischen den verschiedenen Dresdner konkurrierenden Vereinigungen wieder aufgenommen wurden.

Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen (IG)

Im Oktober 1919 gründeten die Vertreter von zwölf großen Vereinen diese IG mit der Bestätigung einer Satzung und der Wahl von Dr. Rudolf Fehrmann zum Vorsitzenden. Zu den Hauptaufgaben der „IG“ gehörten: *„Bekämpfung der unter vielen Besuchern der Dresdner Umgebung und der*

*Sächsischen Schweiz eingerissenen Unsitten, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Heimatschutzbestrebungen“.*³

Damit war ein Konsens der Zusammenarbeit über Vereinsgrenzen und Vereinsgegensätze hinweg geschaffen, der seines Gleichen suchte, der wesentlich zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten und Streitfällen beitrug und der – wie noch belegt wird – durchaus beachtliche Weiterwirkungen nach 1933 hatte. Im großen Einvernehmen der beteiligten Vereine erschien ab Februar 1925 in Dresden zweiwöchentlich mit *„Der Fahrtgesell, Halbmonatsschrift für Natur und Heimat, Wandern, Bergsteigen, Schneelauf – Amtsblatt der „Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen“ (IG),* eine eigene Zeitschrift, die sich unter dem Tenor „Schont und schützt die Natur“ einer großen Unterstützung Tausender Vereinsmitglieder erfreute. Auf Vorschlag des in allen Vereinen anerkannten Vorsitzenden des SBB, Paul Gimmel, wurde unter anderem folgender Passus in die Satzung aufgenommen: *„Das gute Einvernehmen zwischen den der Bergwacht Sachsen angeschlossenen Verbänden soll von der Bergwacht gepflegt werden. Bei etwa entstehenden Unstimmigkeiten ist der Verband der Bergwacht anzurufen.“*

Gipfelbuchdiebstähle und Entfernung von Gipfelzeichen

Schwer belastet wurde der über Jahre aufgebaute Konsens und die Zusammenarbeit über Ideologische und Vereinsgrenzen hinweg jedoch, als nach einem Vortrag des Wiener Alpinisten Eugen Guido Lammer über den „Unbedingten Schutz des alpinen Ödlandes“ in Dresden in den Jahren ab 1928 einige Gruppe junger radikaler Mitglieder – vor allem aus den Reihen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ – begannen, Gipfelbücher, Wetterfahnen und Gipfelzeichen auf den Sächsischen und Böhmisches Klettergipfeln zu entfernen und auch persönliche Angriffe auf einzelne Vereinsfunktionäre starteten, weil diese ihnen zu „unpolitisch“ bzw. zu „unkritisch“ seien. Die Bergwacht-Tagungen beschäftigt sich mehrfach damit, konnten den Konflikt aber nur bedingt beilegen. Einige Streitfälle und verbale Angriffe wurden bis vor Gerichte getragen und von diesen verhandelt und geahndet.

Der Jahresbericht 1932 der „Bergwacht, Abteilung Sachsen“, nennt für den Großraum Dresden insgesamt ca. 300 touristische und heimatschützende Organisationen mit etwa 30.000 Mitgliedern, von denen elf eine eigene Zeitschrift herausgaben und die Großteils in der „Bergwacht Sachsen“ vertreten waren. Die Gesamt-Mitgliederzahl entsprach etwa 5% der Einwohner der Stadt Dresden.⁴

Machtantritt der Nationalsozialisten

Der Konsens gedeihlicher Zusammenarbeit der verschiedenen touristischen Organisationen wurde 1933 mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten aufgekündigt und nachhaltig zerstört, in dem alle bestehenden Organisationen umgehend einer grundsätzlichen Prüfung und Entscheidungsfindung durch „Nationalsozialistische Sportkommissare“ auf allen Ebenen und Sportdisziplinen unterzogen wurden. Es standen im Wesentlichen vier verschiedene Gruppen von Klubs, Vereinen und Organisationen – und dabei konzentrieren wir uns auf den uns interessierenden und berührenden Bereich von Wandern, Bergsteigen, Alpinistik, Touristik – zur kritischen Bewertung an:

In einer **ersten** Gruppe waren all jene, die als sogenannte „marxistische“ Vereine zu verbieten und aufzulösen waren, denn bereits am 30. April 1933 waren auf Erlass des Reichskommissars für Sachsen 22 „marxistische Organisationen“ verboten worden. Unter dieses Verbot fielen die 1930 in Dresden gebildete „Naturfreunde-Opposition (NFO-VKA)“⁵, alle Ortsgruppen, Sektionen,

Arbeitsgemeinschaften und Gliederungen des „Touristenvereins ‚Die Naturfreunde‘“ (TVDN) und des „Arbeiter Turn- und Sportbundes“ (ATSB), der „Arbeiter-Samariterverband“ und andere. Deren Eigentum wurde beschlagnahmt, die Hütten und Heime besetzt oder geschlossen, später enteignet und an andere Träger wie z.B. den Sächsischen Jugendherbergsverband übergeben.

Nun kann man bekanntlich auch ohne Verein oder Verband Wandern, Klettern, Laufen, Radfahren, Skifahren oder Bootfahren. Was aber wesentlich war: Man war der Gemeinschaft Gleichgesinnter – und was beim Klettern besonders schwer zählte – der Unfall-Versicherung, beraubt!

In einer **zweiten** Gruppe waren jene Vereine, die an andere anzuschließen waren bzw. wo noch keine Entscheidungen gefällt worden waren bzw. wo sich noch keine „nationalsozialistischen Vertrauensleute“⁶, wie zum Beispiel beim „Verband freier bergsportlicher Vereinigungen“ (VfbV) in Dresden und Sebnitz, gefunden hatten.

In einer **dritten** Gruppe waren die Vereine, auf deren Existenz und nationalsozialistischen Ausbau man setzte. Dazu gehörten zum Beispiel die inzwischen sechs Dresdner Sektionen des „Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins“ (DuÖAV), der „Sächsische Bergsteigerbund“ (SBB), die „Gebirgsvereine“, der „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“, die „Bergwacht-Sachsen“ und andere.

Und in einer **vierten** Gruppe waren jene Vereine, die nun teilweise lautstark auf sich aufmerksam machten, weil sie bereits seit den 1920er Jahren auf „nationalsozialistischer Grundlage“ mit dem „Arierparagraphen“ agierten bzw. als „nationalsozialistische Tarnverbände“ wie z.B. der „Deutsche Alpine Verein Südmark, Zweig Dresden“⁷, bestanden.

Das nationalsozialistische „Wunderwort“ der ersten Wochen und Monate hieß dabei „GLEICHSCHALTUNG“. Unter „GLEICHSCHALTUNG“ betrieb man die Auflösung bisheriger demokratischer Vereins-Strukturen, eine Aufnahmesperre für Mitglieder aus aufgelösten „marxistischen“ Vereinen, die Aufnahme von durch die Sportkommissare benannte NSDAP-Mitglieder in die Vorstände als sogenannte „Nationalsozialistische Vertrauensleute“. Diese hatten unter anderem die Aufgabe, den Vorstand von „Marxisten“ zu „reinigen“. Verbunden war das mit der Annahme von vorgeschriebenen neuen „Einheitssatzungen“ mit einem „Arierparagraphen“, der Einführung und Durchsetzung des „Führerprinzips“, der Genehmigung der Vorstände durch zuständige Parteiinstitutionen der NSDAP, die Durchsetzung dieser Maßnahmen in den untergeordneten Gliederungen – in unserem Falle in den Klubs und Abteilungen – sowie die Einsetzung von nationalsozialistischen „Dietwarten“, die für die ideologische Bildung und Erziehung zuständig waren. Die Redaktionen der touristischen Publikationen wurden ebenso „durchleuchtet“ und einer Überprüfung und Veränderung auf der Grundlage des nationalsozialistischen „Schriftleitergesetzes“ unterzogen.

Nach erfolgter Gleichschaltung 1933 und dem zwangsweisen Anschluss an den dafür auf Reichsebene geschaffenen „Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband“ (DBWV) im „Reichsbund für Leibesübungen“, der Berufung eines nationalsozialistischen Bundesführers sowie der Ablösung missliebiger Vorstandsmitglieder, waren mehrere Anträge auf Eingliederung des „Sächsischen Bergsteigerbundes“ (SBB) in den „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ (DuÖAV) am recht geschickten Veto von Vorstandsmitgliedern, Klubführern und Bundes-Mitgliedern gescheitert. Auf der einen Seite wurden alle geforderten Gleichschaltungsmaßnahmen im Interesse der Erhaltung sowie gedeihlichen Weiterarbeit getan, andererseits wollte man die Unabhängigkeit des SBB vom „Deutschen- und Österreichischen Alpenverein“ wahren.

Sehr frühzeitig, bereits in der Vorstandssitzung des „Sächsischen Bergsteigerbundes“ am 16. Juni 1933, wurde auf Vorschlag vom Bergsteiger, SA-Mitglied und Kriminalkommissar Walter Wolf, der

Bildung eines SA-Bergsteigersturmes zugestimmt, obwohl die SA-Strukturen solch eine Formation nicht vorgesehen hatte. Die Nationalsozialisten im „Sächsischen Bergsteigerbund“ und auch in den anderen Dresdner Alpenvereinssektionen sahen es als „Ehrenpflicht gegenüber dem nationalsozialistischen Staat“ an, einen derartigen Bergsteigersturm zu initiieren. Aus den vorhandenen Unterlagen ist zu entnehmen, dass es ihnen dabei um eine „Aufwertung“ der Arbeit der Touristen-Organisationen und ihrer eigenen Rolle ging. In den Touristen-Zeitschriften sowie in Schreiben an alle Wander- und Kletter-Klubs erfolgten 1933 mehrfach Aufrufe zur freiwilligen Meldung von mindestens zwei bis drei Mitgliedern pro Klub bzw. Verein. Als es dabei nicht zu den gewünschten und erhofften Ergebnissen kam, wurde zunehmend ein starker interner Druck auf die Klubs zur Meldung für den Bergsteigersturm ausgeübt. Das ging bis zur Androhung: **„Klubs, die abseits stehen, verfallen der Auflösung!“** Hieran wird deutlich, dass eine Anzahl Klubs sehr verhalten auf diese neuen politischen und organisatorischen Forderungen reagierte.⁸

Es ging der nationalsozialistischen Führung um eine Politisierung der gesamten „zu unpolitischen Wander- und Bergsteigerszene“, es ging um eine Isolierung der ehemaligen Mitglieder der „Naturfreunde-Opposition“ und anderer, „noch Abseitsstehender“, wie mehrfach kritisch im „Bergsteiger“ des SBB geschrieben wurde.

Die überwiegende Mehrzahl der Vereinsmitglieder in den touristischen Organisationen dürfte zu mehr oder weniger willigen Mitläufern gehört haben. Der funktionierende Alltag mit gewisser Freizügigkeit und Privatheit war ihnen wichtiger als die Politik, von der man sowieso nichts hielt, und die man gern den Anderen überlies. Die Auflösung konkurrierender und missliebiger „marxistischer“ Vereine interessierte offensichtlich wenig. Die geschickte und massenwirksame Propaganda der Nazis fiel deshalb bei sehr vielen Touristen auf fruchtbaren Boden. Sie gehörte zum Alltag unterm Hakenkreuz. So war für die Mehrheit das Geschehen des Jahres 1933 kein Bruch, sondern eine gewisse Fortsetzung des Bisherigen, teils mit einigen „positiven“ Entwicklungen wie dem Rückgang der Arbeitslosigkeit oder der gewünschten „Ordnung“ statt missliebiger Straßenkämpfe und Parteienstreit. Der Sächsische Bergsteigerbund, die Alpenvereinssektionen und die Ortsgruppen der verschiedenen Gebirgsvereine gehörten weder zu den aufgelösten linken Vereinen noch zu reinen nationalsozialistischen Organisationen: es waren vielmehr typische kleinbürgerliche Organisation der Mitte, die sich von der Mitgliedschaft her weder durch große Begeisterung für die Nazis noch durch Widerstand gegen sie auszeichnete. Man hat sich angepasst und überlebte dadurch bis 1945, wenn man glücklicherweise zu den Überlebenden gehörte. Für einen Großteil der Mitglieder zählte, dass man wieder Arbeit hatte und Geld verdiente womit man sich regelmäßige ungestörte wöchentliche Wander- und Kletterfahrten, eine winterliche Riesengebirgsfahrt, vielleicht ab und zu eine Alpenfahrt und möglicherweise sogar einen fahrbaren Untersatz leisten konnte. Man wollte am verkündeten Aufstieg der „Volksgemeinschaft“ beteiligt sein.

Widerständisches Verhalten

Trotz der vom SBB-Vorstand mit Einsatz betriebenen nationalsozialistischen Ausrichtung der Klubs und der Mitgliedschaft blieb z.B. der „Sächsische Bergsteigerbund“ ein pluralistischer Verein mit einer Anzahl Besonderheiten, die eine individuelle Ausübung des Bergsportes in kleinen verschworenen Gemeinschaften mit sich brachte.

Aus der Fülle kurioser Geschehnisse dieser Zeit sei eines herausgegriffen: Bei der außerordentlichen Hauptversammlung des SBB am 20. Februar 1934 erlaubt sich Willy Ehrlich eine ungeplante „Frechheit“. Der 37jährige parteilose Ehrlich ließ sich bei der Wahl zum Bundesvorsitzenden als Gegenkandidat zum „nationalsozialistischen Führer“ Martin Wächtler aufstellen („Ich wollte es den

Nazis mal zeigen“) und erhielt 180 Stimmen. Der bisherige Bundesführer Wächtler dagegen bekam nur 113 Stimmen. Nach einer kurzen Unterbrechung und einer politischen Bearbeitung musste Ehrlich das Amt ausschlagen, und Martin Wächtler wurde erneut Bundesführer.⁹

Nach der Aufhebung eines Aufnahmeverbots für ehemalige Mitglieder „marxistischer Vereine“ fanden ab Anfang 1934 rund 80 ehemalige Mitglieder der „Naturfreunde-Opposition (VKA)“ beim „Sächsischen Bergsteigerbund“ sowie seinen Mitgliedsclubs Aufnahme. Weitere Mitglieder und Clubs aus ehemaligen „marxistischen Vereinen“ fanden schrittweise Aufnahme in der Dresdner Gruppe des „Österreichischen Touristenklubs“, in den Alpenvereinssektionen „Meißner Hochland“ und „Wettin“ sowie in Gebirgsvereinen. Viele ehemalige Mitglieder des „Touristenvereins „Die Naturfreunde““ gingen auch „unorganisiert“ weiterhin ihren Interessen und Neigungen nach. An die 600 sächsische Naturfreunde, Bergsteiger, Wanderer, Touristen und auch Alpenvereinsmitglieder kamen mit den nationalsozialistischen Machthabern in Konflikt oder wurden wegen ihrer ehemaligen Mitgliedschaft in „marxistischen“ Organisationen bzw. deren Weiterführung sowie aktiven und passiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus inhaftiert, verurteilt und auch umgebracht. Dieser Widerstand der Wanderer, Bergsteiger und Touristen gegen den Nationalsozialismus, der als Widerstand der „Roten Bergsteiger“ thematisiert, verfilmt¹⁰ und bekannt wurde, ist in separaten Publikationen erarbeitet und dargestellt worden.¹¹

Der Sächsische Bergsteigerbund konnte als „Nichtalpenverein“ sowie als Bund oder Zusammenschluss einzelner Kletterklubs bis Mitte der dreißiger Jahre eine relative Selbständigkeit und die Kletterklubs eine gewisse Autonomie bewahren, die in der einschlägigen Literatur vielfach herausgestellt wurde.¹² Unbotmäßigen Klubs wurde mit der Auflösung gedroht, Namen aufgelöster Klubs und von Vereinen wurden mehrfach in der Zeitschrift des SBB „Der Bergsteiger“ (ab 1935 „Der Sächsische Bergsteiger“) veröffentlicht. So wurde u.a. auch das Beispiel des „Fränkischen Bergsteigerbundes“ beschworen, der wegen „marxistischer Umtriebe“ der Auflösung verfallen sei. Der Umgang mit solchen Klubs wie „Drei Zinnen“ oder „Chinesischer Turm“ wurde SBB-Mitgliedern untersagt.

Über die gesamte Zeit des Nationalsozialismus bildete trotzdem die recht unpolitische Haltung vieler sächsischer Kletter-Klubs ein anhaltendes großes Ärgernis für die Bundesführung. Für die überwiegende Mehrzahl der Bergsteiger galt die Losung vom unpolitischen Sport und von den Bergen, auf denen die Freiheit wohnt, bevor auch sie von den Forderungen des Regimes nach Bekenntnis und immer mehr Soldatentum eingeholt wurden.

Eine dieser zwingenden Forderungen war z.B. Ende 1934 ein ganz spezieller Vordruck „Jedem Bergsteiger das SA-Sportabzeichen“, unterschrieben vom „Bergsteiger-Gauführer Sachsen“, Dr. Reichel, welches jedem SBB-Mitglied vom Vorstand zugeschickt wurde. Jedes Mitglied hatte sich schriftlich mit Vordruck zu einem „Ausbildungskurs für das SA-Sportabzeichen“ beim Vorstand des SBB anzumelden. Die Anmeldungen waren klubweise beim Vorstand abzurechnen – und wurden auch kontrolliert.¹³

Mit der Einführung der Wehrpflicht Mitte 1935 verschwand ab 1936 Jahrgang um Jahrgang junger Bergsteiger aus der Felsenheimat. Immer jüngere Bergfreunde mussten freiwillig oder unfreiwillig den feldgrauen Wehrmachersrock tragen. Wegbereitend dazu hatte im Oktober 1935 Dr. Rudolf Fehrmann im „Sächsischen Bergsteiger“ programmatisch über „Bergsteigen im Rahmen der deutschen Leibesübungen“ geschrieben.¹⁴

Bei der Hauptversammlung des nunmehr umbenannten „Deutschen Alpenvereins“ im Juli 1938 in Friedrichshafen wurde von der Alpenvereinsführung endgültig und ultimativ der Beitritt des Sächsischen Bergsteigerbundes zum DAV gefordert und ein entsprechender Auftrag des

Reichssportführers schriftlich an den Führer des SBB, Martin Wächtler, gerichtet.¹⁵ Dieser zwingenden Aufforderung kam der Sächsische Bergsteigerbund mit seinen 66 Klubs und weiteren Einzelmitgliedern (insgesamt 1.400 Mitglieder, davon etwa 500 unter 25 Jahre, etwa 200 bereits Alpenvereinsmitglied) in einer außerordentlichen Hauptversammlung im November 1938 einstimmig mit dem Beitritt zum Deutschen Alpenverein und der Annahme von dessen Einheitssatzung nach.

Seine wesentliche Aufgabe sah der Sächsische Bergsteigerbund in der Vertretung der Interessen seiner kletternden Mitglieder gegenüber den Behörden sowie in der Schaffung bzw. Bewahrung der Bedingungen für die Ausübung des möglichst uneingeschränkten Klettersports im Elbsandsteingebirge und darüber hinaus. Dem wurden mehrfach von den nationalsozialistischen Machthabern bzw. Behörden rigide Grenzen gezogen. Auf der Grundlage des neuen Reichsnaturschutzgesetzes von 1935 wurden z.B. für das Naturschutzgebiet Bastei und Großer Zschand Kletterverbote, Nächtigungsverbote und Betretungsverbote des Waldes zur Nachtzeit erlassen. Dies geschah insbesondere im Sinne des Naturschutzes aber auch im Interesse der recht einflussreichen Jäger und Jagdpächter in der Hinteren Sächsischen Schweiz. Deren einflussreichster im sächsischen Gebiet war Gauleiter Mutschmann.¹⁶

Kletter- und Waldverbote wollte sich das rebellische Bergvolk auch im Nationalsozialismus nicht gefallen lassen. Die Kletterseele kochte hoch, es gab einzelne Verhaftungen wegen Übertretung und es wurden empfindliche Strafen ausgesprochen. Am Klettergipfel Mönch in der Nähe des Bastei kam es am 27. Mai 1938 zu einer Begegnung zwischen den Vertretern der Forst- und Jagdbehörden sowie den Vorständen der Bergsteigervereine. Angesichts der öffentlichen Konfrontation wurde der sächsische „Bergsteiger-Gauführer“ und Rechtsanwalt Dr. Rudolf Fehrmann aktiv. Schritt um Schritt mussten die Verbote gelockert werden.¹⁷

Widerständiges Vereinsleben im Nationalsozialismus

Für die dreißiger und vierziger Jahre, seien für die Alpenvereinszweige „Sächsischer Bergsteigerbund“, „Meißner Hochland“ sowie die Gruppe Dresden des „Österreichischen Touristenklub“ einige Wertungen zusammengefasst, die sich aus dem Studium der Unterlagen, nach umfangreichen Recherchen sowie gemeinschaftlichen Diskussionen und Zeitzeugenbefragungen ergeben:

Erstens: Die Vereins-Vorstände waren immer wieder beschäftigt und gefordert, weil eine Satzungsänderung der nächsten folgte. In den zwölf Jahren Nationalsozialismus mussten acht bis zehn ordentliche und auch außerordentliche Mitgliederversammlungen dafür angesetzt oder diese auch wiederholt werden, zumal ein Teil der vorgelegten Satzungs-Entwürfe im ersten Anlauf nicht die behördliche Genehmigung erhielten. All diese Satzungsänderungen erforderten Zeit, Arbeitsaufwand, zusätzliche Kosten und riefen den Unwillen der Vorstände und Mitglieder hervor, der sich dann in mangelnder Teilnahme ausdrückte. Hinzu kommt, dass die vorhandenen Alpenvereins-Unterlagen ein wahres Kaleidoskop von Intrigen, Macht- und Kompetenzstreitigkeiten zwischen den zentralen Alpenvereinsorganen, der Reichs-Sportführung, den Führern des „Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen“ (NSRL) auf Landes-, Kreis- und Stadtebene und den NSDAP-Verantwortlichen aller Ebenen bieten. Die Vorschläge für die Sektions-, Zweig- und Vereinsführer und seine Stellvertreter musste vor jeder Wahl bzw. Veränderung schriftlich zur Bestätigung beim zuständigen „Sportkreisführer des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen“ und der NSDAP-Ortgruppe zur Genehmigung eingereicht werden.

Zweitens: Als problematisch für die Arbeit und den Kontakt zu den Mitgliedern erwies sich die zwangsweise Einstellung der Zeitschrift „Der Sächsische Bergsteiger“ sowie der anderen Vereinsschriften ab 1942 angesichts der „totalen Kriegswirtschaft“. Vorher mussten diese bereits sehr eingeschränkt als sogenannte Notausgaben erscheinen. „Feldpostbriefe des SBB“, zehn an der Zahl zwischen Mai 1942 und September 1944, die insbesondere an die Wehrmachtsangehörigen verschickt wurden, konnten diese jedoch nicht ersetzen. Auch verschiedene sächsische Kletter-Klubs hielten den Kontakt zu ihren über ganz Europa verstreut im „Kriegsdienst stehenden“ Mitgliedern durch sogenannte „Feldpostbriefe“ aufrecht.

Drittens: Die Anzahl der zur Wehrmacht, zum Reichsarbeitsdienst oder zu anderen Diensten eingezogenen Mitglieder nahm rasant zu. Beim SBB wurden im Februar 1943 bereits „1050 Eingezogene“ genannt, was über 90% der volljährigen Mitgliedschaft entsprach. Das erforderte die ständige Vorstands-Nachwahl, um die wichtigsten Leitungsgremien und Ausschüsse des Bundes zu besetzen, um den Klettersport auch organisationstechnisch, zum Beispiel hinsichtlich der Betreuung der Gipfelbücher und Ringe, aufrecht zu erhalten. Es wurde auf Bergfreunde zurückgegriffen, die wenige Jahre vorher aus politischen Gründen nicht in Frage gekommen wären bzw. damals dieses Amtes verlustig gingen. Monat um Monat erhöhte sich auch die Anzahl der Bundesmitglieder, die als tot, gefallen oder vermisst gemeldet wurden. Beim SBB waren das Ende 1942 bereits 140 Mitglieder. Ein Jahr darauf war die Zahl von 200 Gefallenen bereits überschritten. Wie Erhebungen belegen, blieb kein sächsischer Kletterklub davon verschont. Von der Gesangsabteilung waren bis Dezember 1943 bereits 12 Sänger als gefallen gemeldet.¹⁸

Viertens: Trotz anhaltender Warnungen vor „unbedachten Worten und Verhalten“ kamen eine Anzahl Dresdner Alpenvereins-Mitglieder mit dem nationalsozialistischen System aus den unterschiedlichsten Gründen in Konflikt. So zum Beispiel junge Mitglieder des SBB-Klubs „Wildensteiner Dresden“, weil sie gegen eine „Polizeiverordnung“ betreffs Nächtigung außerhalb der elterlichen Wohnung verstießen. Mehrere jugendliche Mitglieder wurden von der Gestapo verhaftet und verhört. Nach ihrer Freilassung wurden vier von ihnen aus dem SBB ausgeschlossen. Weitere junge „Wildensteiner“-Klubmitglieder traten aus Protest aus dem SBB aus.¹⁹ 18 Dresdner Bergsteiger, fast alle einmal Mitglied im Sächsischen Bergsteigerbund gewesen – in den Jahren zuvor wegen Widerstandsdelikten verurteilt und für „wehrunwürdig“ erklärt – wurden am 6. Februar 1943 ab Dresden zum Lager „Heuberg“ transportiert, um für das „Strafbataillon 999“ ausgebildet zu werden.²⁰

Fünftens: Gesetze und Verordnungen zur Arbeit der Hitlerjugend stellten den „Sächsischen Bergsteigerbund“ und die anderen Alpenvereins-Zweige vor immer neue Aufgaben und Forderungen hinsichtlich ihrer Jungmannschaften, für die beim SBB zu Jahresbeginn 1940 eine Stärke von 394 Mitgliedern angegeben wurde.²¹ Für manche Jugendliche war ihre „Hitlerjugend-Bergfahrtengruppe“ eine Möglichkeit, mit dem geliebten Bergsport den weniger geliebten HJ-Dienst zu umgehen, andere sahen darin einen Entzug vom festgelegten Dienst. Entsprechende Konflikte wurden auch im SBB ausgetragen. Während sich zu Beginn des Krieges viele junge Bergsteiger freiwillig zu den Gebirgstruppen meldeten – auch in der Hoffnung, den Bergen nahe zu sein oder „wenn schon Wehrdienst, dann lieber in den Bergen“ – erfolgten ab 1943 auch in Dresden mehrfach Werbeveranstaltungen für die neuen SS-Gebirgstruppen, teilweise mit einer sehr geringen Erfolgsquote. Bei einer derartigen Veranstaltung 1944 in Dresden wurden die rund 300 Anwesenden eingeschlossen – und es sollten nur diejenigen heimgehen können, die eine Verpflichtungserklärung unterschreiben. Am Ende haben nur 3 Teilnehmer unterschrieben.²²

Sechstens: Trotz der mit der Gleichschaltung 1933 erfolgten Einsetzung von „nationalsozialistischen Vertrauensleuten“ in allen Klubs, der Arbeit von „Dietwarten“ in den Vereinen und der versuchten Durchdringung der Vereine mit nationalsozialistischem Gedankengut gibt es zahlreiche Belege und Beweise dafür, dass in vielen Kletterklubs und Gemeinschaften ein hilfsbereiter und kameradschaftlicher Umgang vorherrschte, der Andersdenkende nicht ausschloss. Das menschliche und charakterstarke Verhalten vieler Bergfreunde sowie das loyale und tolerante Gemeinschaftsleben in vielen sächsischen Klettergemeinschaften bildete dafür die Grundlage. Ein besonderes Beispiel hierfür ist das Schicksal der jungen jüdischen Dresdner Bergsteigerin Ilse Frischmann, die bis zu ihrer Inhaftierung durch die Gestapo am 1. Juni 1944 trotz unzähliger Auflagen, Beschränkungen und Verbote unentdeckt ihr geliebtes Bergsteigen mit Hilfe vieler junger sächsischer Bergsteiger ausüben konnte.²³

Resümee

Insgesamt sei zusammenfassend eingeschätzt, dass es den Nationalsozialisten trotz aller Maßregelungen und Einschüchterungen nicht gelang, die Illusionen und Ansichten des „auf den Bergen wohnt die Freiheit“ aus den Köpfen aller Bergsteiger zu bekommen. Sächsische Bergsteiger, Wanderer, Naturfreunde und Touristen mussten ihren Widerstand gegen den Nationalsozialismus bzw. ihre Konflikte mit dem Regime mit teils langjährigen Inhaftierungen in Gefängnissen, Zuchthäusern und KZ bezahlen. Eine bisher unvollständige namentliche Zusammenstellung nennt ca. 600 Personen. Über 50 sächsische Bergsteiger, Wanderer, Naturfreunde und Touristen – der Mehrzahl von ihnen wird in den aktuellen Publikationen gedacht – wurde hingerichtet bzw. wurde anderweitig Opfer des nationalsozialistischen Regimes. Darüber hinaus werden mehrere Hunderte Kriegsoffer aus den Kreis der sächsischen Touristen im Einzelnen aufgeführt.^{24,25}

© Joachim Schindler, Dresden 2022

¹ Anmerkung zum Gendern: Bis 1945 hat es in den behandelten Kletterklubs kaum weibliche Mitglieder gegeben. Die Jugendabteilung des SBB bestand ausschließlich aus männlichen Mitgliedern. Somit ist eine andere Schreibweise vor 1945 nicht sinnvoll.

² Aus der Sächsischen Bergsteigergeschichte, Hefte 1-26, Dresden 1995-2018; Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz, Dresden 2014; Bibliographie Bergsteigen in Sachsen, Dresden 2008; Chronik zur Geschichte von Wandern und Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz 1933-1945, Dresden 2017

³ Chronik und Dokumentation zur Geschichte von Wandern und Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz sowie zur Entwicklung touristischer Organisationen in Sachsen. Teil II: Vom Jahr 1919 bis zum Jahr 1932

⁴ Bergwacht. Amtsblatt der Deutschen Bergwacht Abteilung Sachsen e.V. 1932

⁵ Im Juli 1930 wurde vom der Gauleitung Sachsen des TVDN die „Vereinigte Kletterabteilung“ (VKA) für aufgelöst erklärt. Daraufhin konstituierte sich ein Teil der bisherigen Mitglieder zur „Naturfreunde-Opposition (VKA)“ und schloss sich der kommunistisch orientierten „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“ (KG) an.

⁶ Als „Nationalsozialistische Vertrauensleute“ wurden bewährte NSDAP-Mitglieder in den Vereinen benannt bzw. eingesetzt.

⁷ Eintrag im Gästebuch der Berggaststätte Pfaffensein in der Sächsischen Schweiz (siehe auch Abbildung)

⁸ „Der Bergsteiger“, Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e.V. Dresden, Hefte 6 bis 12, 1933

⁹ „Der Bergsteiger“, Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e.V. Dresden, Hefte 3, 1934

¹⁰ „Rote Bergsteiger“, dreizehnteilige Fernsehfilm-Serie des Fernsehfunks der DDR von 1968

¹¹ Rote Bergsteiger. Ihre Spuren in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge. Pirna 2021

¹² 100 Jahre Sächsischer Bergsteigerbund. Rückschau und Ausblick. Dresden 2011

¹³ Originale von 1934 im Besitz des Autors

¹⁴ „Der sächsische Bergsteiger“, Zeitschrift des SBB e.V., Dresden, Nr. 10, 1935

¹⁵ *„Nachdem der Deutsche Alpenverein die Aufgaben des Deutschen Bergsteigerverbandes übernommen hat, ist er der einzige Verband, an den sich die deutschen Bergsteiger anschliessen haben, um sich die Zugehörigkeit zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu erhalten. Ich ersuche Sie daher, die Verhandlungen wegen Ihres Eintrittes in den Deutschen Alpenverein mit dessen Leitung unverzüglich aufzunehmen.“* Schreiben des Reissportführers vom 18. Juli 1938, Kopie im Besitz des Autors

¹⁶ Verordnung über das „Naturschutzgebiet Bastei“ in der Amtshauptmannschaft Pirna vom 10. Januar 1938, erlassen vom Reichsstatthalter in Sachsen. Veröffentlicht im „Sächsischen Verwaltungsblatt“ vom 14. Januar 1938

¹⁷ Detaillierte Darstellung in: Chronik zur Geschichte von Wandern und Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz, Dresden 2017

¹⁸ Jahresberichte des SBB für die Jahre 1939-1944, Kopien im Besitz des Autors

¹⁹ „Der sächsische Bergsteiger“, Nr. 4, 1941

²⁰ Aus der Sächsischen Bergsteigergeschichte, Heft 21, Dresden 2015

²¹ Jahresberichte des SBB für die Jahre 1940-1944, Kopien im Besitz des Autors

²² Schriftliche Mitteilungen von Manfred Schellenberger und Hans Kleeberg an den Autor

²³ Wie die jüdische Bergsteigerin Ilse Frischmann aus Dresden Auschwitz überlebte. In: Rote Bergsteiger. Ihre Spuren in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge. Pirna 2021

²⁴ Personen- und Klublexikon Sächsische Schweiz, Dresden 2014; Chronik zur Geschichte von Wandern und Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz 1933-1945, Dresden 2017